

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

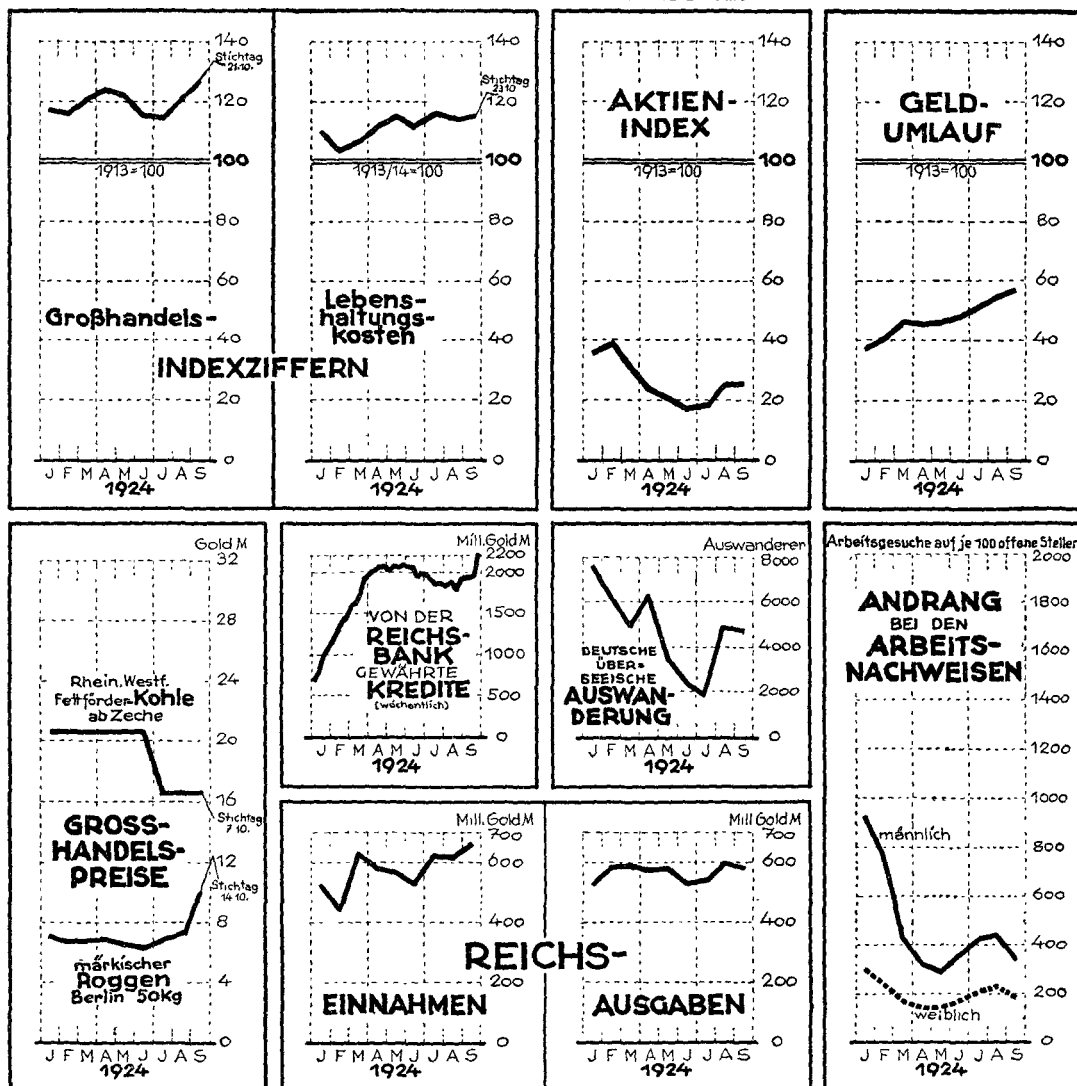
4. Jahrgang

25. Oktober 1924 (Redaktionsschluß.)

Nummer 20

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

UMRECHNUNG AUF GOLD ÜBER DOLLARKURS BERLIN



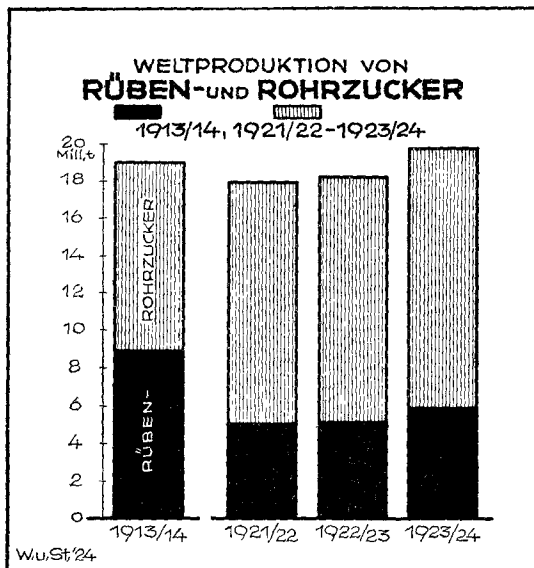
Wu.St./24

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

Welterzeugung und -Verbrauch von Zucker im Betriebsjahr 1923/24.

Die Weltzuckerproduktion im Betriebsjahr 1923/24 beträgt 19,75 Mill. t, sie ist gegen das Vorjahr¹⁾ (18,2 Mill. t) um über 1,5 Mill. t = 8,4 vH gestiegen. Somit ist zum erstenmal seit 1913/14 die Vorkriegserzeugung (18,9 Mill. t) nicht nur erreicht, sondern um 0,8 Mill. t = 4,3 vH überschritten worden. In dem Verhältnis, mit dem die beiden Zuckerarten an der Gesamterzeugung beteiligt sind, ist eine geringe Veränderung zugunsten des Rübenzuckers eingetreten, dessen Anteil allerdings immer noch nicht 30 vH gegenüber fast 50 vH im Jahre 1913/14 ausmacht. An der Zunahme der Gesamterzeugung gegenüber dem Vorjahre sind der Rübenzucker mit 0,7 Mill. t und der Rohrzucker mit 0,8 Mill. t fast gleichmäßig beteiligt.



Weltproduktion von Zucker 1913/14, 1921/22—1923/24.

Betriebsjahr	Rübenzuckerproduktion in		Rohrzuckerproduktion in		Gesamtproduktion	
	1000 t	vH der Gesamtprodukt.	1000 t	vH der Gesamtprodukt.	in 1000 t	in vH von 1913/14
1913/14	8908	47,1	10 020	52,9	18 928	100,0
1921/22	5052	28,2	13 869	71,8	17 921	94,7
1922/23	5146	28,2	13 071	71,8	18 217	96,2
1923/24	5872	29,7	13 878	70,3	19 750	104,3

Die Rübenzuckerproduktion bleibt trotz einer Steigerung von 14 vH gegenüber dem Vorjahre immer noch um über ein Drittel gegenüber 1913/14 zurück. Während fast alle übrigen Länder den Stand der vorjährigen Erzeugung halten, zum Teil erheblich überschritten haben, zeigt Deutschland einen Rückgang von 308 000 t = 21 vH. Diese Minderung ist nur zum Teil auf die Verringerung der für die Zuckerfabriken mit Rüben bebauten Fläche um 6 vH zurückzuführen, hauptsächlich aber darauf, daß infolge ungünstiger Witterung der Gewichtsertrag

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 17, S. 522.

Rubenzuckererzeugung der Welt 1913/14, 1922/23 und 1923/24.*)

Länder	Rübenzuckererzeugung			1923/24 in vH	
	1913/14	1922/23	1923/24	von 1913/14	der Weltproduktion
	in 1000 t				
Deutsches Reich....	2720 ¹⁾	1455	1147	42,2	5,8
Österreich.....	24	48	48	0,3	0,3
Ungarn.....	82	125	125	0,6	0,6
Tschechoslowakei....	734	1030	1030	5,2	5,2
Italien.....	328	262	311	94,8	1,6
Spanien.....	183	160	185	101,1	0,9
Frankreich.....	781	490	495	63,4	2,5
Belgien.....	229	269	300	131,0	1,5
Niederlande.....	209	256	232	111,0	1,2
Dänemark.....	141	88	102	72,3	0,5
Schweden.....	137	72	154	112,4	0,8
Polen.....	294	379	379	1,9	1,9
Rußland.....	168 ¹⁾	193	367	21,7	1,9
Übriges Europa....	124	128	180	143,2	0,9
Europa.....	8243	4507	5055	61,3	25,6
Vereinigte Staaten..	655	626	800	122,1	4,0
Kanada.....	10	13	17	170,0	0,1
Insgesamt.....	8908	5146	5872	65,9	29,7

¹⁾ 1913/14 nach damaligem Gebietsstand, ab 1922/23 nach jetzigem Gebietsstand. — *) Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie — *) Unter Deutsches Reich, Rußland und Österreich-Ungarn enthalten.

und der Zuckergehalt der Rüben unter dem Durchschnittsgehalt geblieben. Rußlands Erzeugung hat sich gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt, bleibt aber noch um fast vier Fünftel hinter der Vorkriegsproduktion zurück. Die in der Tschechoslowakei hergestellte Menge, die 1922/23 rund die Hälfte der deutschen

Rohrzuckererzeugung der Welt 1913/14, 1922/23 und 1923/24.*)

Länder	Rohrzuckererzeugung			1923/24 in vH	
	1913/14	1922/23	1923/24	von 1913/14	der Weltproduktion
	in 1000 t				
Amerika:					
Vereinigte Staaten .	1 155	1 103	1 137	98,4	5,8
Kuba.....	2 640	3 661	4 132	156,5	20,9
Brit. Westindien. . .	108	158	163	150,9	0,5
Frankr. „.....	80	45	42	2,5	0,2
San Domingo u. Haiti	108	195	239	221,3	1,2
Mexiko.....	132	130	165	123,0	0,8
Brit. Guayana (Demerara)	104	103	97	93,3	0,5
Peru.....	180	314	275	152,8	1,4
Argentinien.....	284	210	257	90,5	1,3
Brasilien.....	206	596	425	206,3	2,2
Übriges Mittel- und Südamerika	31	117	124	400,0	0,6
Zusammen	5 028	6 632	7 056	140,3	35,7
Asien:					
Britisch-Indien . . .	2 328	3 093	3 318	142,5	16,8
Java.....	1 367	1 747	1 772	129,6	9,0
Japan u. Formosa. . .	207	406	434	210,7	2,2
Philippinen.....	229	267	340	148,5	1,7
Zusammen	4 131	5 513	5 864	142,0	29,7
Australien u. Fidschi-Inseln.....	366	348	345	94,3	1,8
Afrika:					
Mauritius.....	254	235	205	80,7	1,0
Natal.....	87	144	184	211,5	0,9
Übriges Afrika . . .	141	185	212	151,4	1,1
Zusammen	482	564	601	124,7	3,0
Europa:					
Spanien.....	13	14	12	92,3	0,1
Insgesamt	10 020	13 071	13 878	138,5	70,3

*) Nach Willet & Gray, soweit erforderlich in metr. t umgerechnet.

Erzeugung betrug, erreicht im Berichtsjahre rund 90 vH der deutschen.

Die Zunahme der Rohrzuckerproduktion gegenüber dem Vorjahre beträgt 6,2 vH. In beiden für diese Zuckerart wichtigsten Kontinenten, Amerika und Asien, ist die Produktion in gleichem Verhältnis gestiegen. Kubas Erzeugung, die über das 1,5fache der Vorkriegszeit beträgt, hat die von 1922/23 um fast 0,5 Mill. t = rund 13 vH überschritten und damit auch die bisherige Höchstmenge von 4,06 Mill. t im Jahre 1921/22. Britisch-Indien, das zur Deckung seines Bedarfs außer der Eigenproduktion noch auf Zufuhr fremden, hauptsächlich javanischen Zuckers angewiesen ist, hat seine Produktion weiter gesteigert, und zwar gegenüber dem Vorjahre um 225 000 t, so daß in den letzten Jahren die Einfuhr entsprechend verringert werden konnte. Javas Erzeugung ist fast gleich geblieben.

Der Weltverbrauch wird im Jahre 1923/24 auf 19,6 Mill. t geschätzt. Er zeigt eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre (18,1 Mill. t) von rund 1,5 Mill. t — das ist die gleiche Menge wie die Produktionssteigerung. Der Vorkriegsverbrauch (rd. 18 Mill. t) ist um fast 9 vH, also wesentlich überschritten worden, nachdem er vom Kriegsausbruch bis 1919/20 fast auf 15 Mill. t gesunken war.

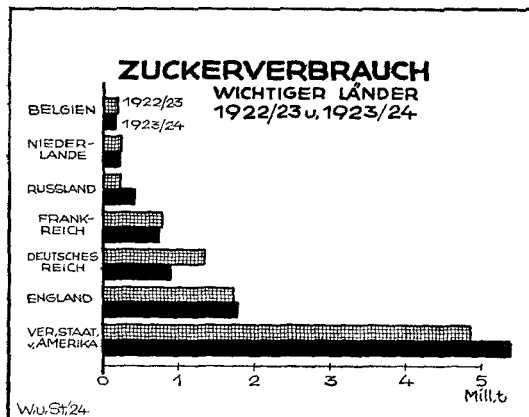
Geschätzter Weltzuckerverbrauch.

Betriebsjahr	Weltverbrauch in Mill. t	In vH von 1913/14
1913/14	18,0	100,0
1921/22	18,4	102,2
1922/23	18,1	100,6
1923/24	19,6	108,9

Im Zuckerverbrauch weist vor allem Deutschland einen Rückgang von über ein Drittel gegenüber dem Vorjahre auf. Dieser Rückgang war so groß, daß trotz der Mindererzeugung im Berichtsjahr zeitweilig von den Fabriken über Absatzschwierigkeiten geklagt wurde. Als Ursache der Verbrauchsabnahme

werden angeführt die Schwächung der Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung nach Einführung der Goldrechnung und ferner die während der Inflationsmonate des Sommers und Herbstes 1923 angesammelten Vorräte, die besonders in den ersten Monaten des Berichtsjahres aufgezehrt wurden.

Die Vereinigten Staaten zeigen eine Verbrauchszunahme von fast 11 vH. Der russische Verbrauch ist um 87 vH gestiegen; trotzdem beträgt er erst ungefähr ein Viertel bis ein Drittel der Vorkriegszeit.



Zuckerverbrauch wichtiger Länder 1922/23 und 1923/24.

Länder	Verbrauch		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1923/24 in vH. von 1922/23
	1922/23	1923/24 in 1000 t	
Deutsches Reich	1 333	888	— 33,4
Vereinigte Staaten	4 860	5 388	+ 10,9
England	1 728	1 781	+ 3,1
Frankreich	768	744	— 3,1
Tschechoslowakei	352	362	+ 2,8
Rußland	215	401	+ 86,5
Niederlande	228	214	— 6,1
Belgien	175	171	— 2,3

Ernte- und Saatenstand Anfang Oktober 1924.

Das in den meisten Teilen Deutschlands bis über die erste Septemberhälfte hinaus anhaltende Regenwetter hat die ohnehin schon verzögerte Getreideernte noch weiterhin empfindlich gestört. Nach Eintritt günstiger Witterung konnten endlich — bis auf wenige Ausnahmen — die noch auf den Feldern stehenden Reste der Getreideernte eingebracht werden, vielfach allerdings stark beschädigt, zum Teil auch bereits verdorben. Durch die andauernde Nässe wurde besonders die Getreideernte in den südwestlichen Gebietsteilen stark in Mitleidenschaft gezogen, während in den Hauptproduktionsgebieten, im Osten und in den mittleren Teilen des Reichs, die Ernte fast durchweg ohne wesentliche Nässeschäden geborgen werden konnte.

Die Kartoffelernte ist im Gange, verschiedentlich bereits beendet. Durch das lange Regenwetter hat der Ertrag auf schweren und feuchten Böden gelitten; auf leichteren Böden sind die Aussichten günstiger. Im ganzen ist der Menge nach mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. Die Entwicklung der Rüben war je nach dem Standort verschieden. Zumeist lautet ihre Beurteilung etwas besser als für Kartoffeln, im allgemeinen wird eine ziemlich gute Ernte erwartet. An Klee und Luzerne wird der letzte Schnitt der Menge nach fast durchweg als recht befriedigend bezeichnet. Auch die Wiesen haben im zweiten Schnitt verhältnismäßig reichliche

Mengenrerträge ergeben. In Süd- und Westdeutschland ist aber viel Heu infolge der anhaltenden Nässe verdorben oder mußte in beschädigtem Zustande eingebracht werden. Für die Nachweide steht noch reichliche Nahrung in Aussicht.

Mit der Neusaat des Wintergetreides ist fast allenthalben begonnen. Nur auf Feldern, wo noch allzu große Nässe herrschte oder die Aberntung sich zu stark verzögert hatte, konnte eine Neubestellung noch nicht in Angriff genommen werden.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Oktober 1924.

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt ¹⁾				Preußen	Mecklb. Schwer.	Thür- ringen	Bayern	Württem- berg
	Anfang								
	Okt. 1924	Sept. 1924	Okt. 1923	Okt. 1913					
	Anfang				Oktober		1924		
Kartoffeln .	2,9	2,7	3,2	2,4	2,9	3,1	2,6	2,7	3,4
Zuckerrüben .	2,7	2,7	3,1	—	2,7	3,1	2,4	2,3	2,5
Runkelrüben .	2,6	2,6	3,0	—	2,7	3,0	2,3	2,4	2,6
Klee	2,5	2,7	2,9	2,4	2,6	2,7	2,6	2,1	2,6
Luzerne . . .	2,6	2,7	3,0	2,5	2,7	2,8	2,8	2,2	2,9
Bewässerungs- wiesen . . .	2,3	2,2	2,6	2,1	2,8	3,0	2,6	2,2	2,6
Andere Wiesen	2,7	2,7	3,0	2,4	3,0	3,2	2,6	2,2	2,6

1) Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Über tierische Schädlinge wird wieder allgemein geklagt, besonders über starkes Auftreten von Acker-
schnecken in den Klee- und Rübenfeldern. Auch durch
Engerlinge und Mäusefraß ist vielfach Schaden ange-
richtet worden.

Stand der Reben Anfang Oktober 1924.

Den Weinbergen hat das fast tägliche Regenwetter
seit Mitte Juli stark geschadet, so daß fast durchweg
die Begutachtung des Rebstandes — auch hinsichtlich
der Güte der Trauben — schlechter geworden ist. Durch
die in letzter Zeit eingetretene trockene Witterung hat
sich der Stand der Reben aber verschiedentlich wieder
etwas gebessert. In den Weinbaugebieten Preußens ver-
spricht die Mosternte der Menge nach im ganzen noch
besser als mittel zu werden, die Qualität wird als mittel
bis gering beurteilt. In der bayerischen Rheinpfalz hofft
man bei Fortdauer der sonnigen Tage bei annehmbarer
Qualität des Weines auf ein befriedigendes Mengenergebnis.
Portugieser hat dort etwa einen halben Herbst erbracht;
doch mangelt es den Trauben oftmals an Reife. In
Unterfranken wird der Behang durchschnittlich als mäßig
bezeichnet. In Hessen, Baden und Württemberg wird
sowohl nach Menge wie Güte teilweise mit einem Fehl-
herbst gerechnet. Als Folge der langen Nässe zeigt sich
in verschiedenen Gebieten die Sauerfäule und Stielkrank-
heit, die zum Teil einen früheren Beginn der Weinlese
notwendig machen wird.

Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues
wurden folgende Begutachtungsnoten über den Stand der
Reben und die Güte der Trauben abgegeben:

Weinbaugebiete	Stand der Reben	Güte der Trauben	Weinbaugebiete	Stand der Reben	Güte der Trauben
Preuß. Rheingau- gebiet	3,4 (3,3)	3,5 (3,6)	Rheinpfalz	3,1 (2,9)	2,8 (2,7)
Übr. Rheingebiet			Unterfranken	3,1 (3,3)	3,1 (2,8)
Preußens	3,5 (3,3)	3,7 (3,7)	Neckarkreis	4,2 (4,3)	
Nahegebiet	2,7 (2,5)	3,4 (3,5)	Jagstkreis	4,7 (4,2)	
Mosel, Saar- und Ruwergebiet	2,6 (2,6)	3,4 (3,4)	Badische Wein- baugebiete	3,8 (3,5)	

Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. Die in Klammern stehenden Noten beziehen sich auf den Stand zu Anfang September 1924.

Marktverkehr mit Vieh im September 1924.

Der Auftrieb von Lebendvieh aus dem Inlande hat sich
im September 1924 gegenüber den Vormonaten sowohl an
Rindern wie an Schafen weiter erhöht. An Kälbern und
Schweinen ist dagegen eine weitere Abnahme eingetreten,
wohl als Folge der im Frühjahr an diesen Tierarten in zu
großem Umfang vorgenommenen Abschachtungen. Die
Zufuhren aus dem Auslande an Lebendvieh wie an ge-
schlachteten Tieren haben sich bei allen Schlachttieren,
mit Ausnahme der geschlachteten Schafe, weiter ge-
steigert, besonders an Rindern und Schweinen. Die Ein-
fuhr geschlachteter Schafe geht seit Juli dieses Jahres
wieder ständig zurück.

Auf die 86 wichtigsten deutschen Markttorte sind im
Berichtsmonat im einzelnen gebracht worden:

	lebende Tiere (Stück)		geschlachtete (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder	125 636	3 170	63 305	10 085
Kälber	96 911	233	85 672	2 608
Schweine	316 119	17 902	224 644	14 119
Schafe	108 821	327	85 781	9 768

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (September
1923) hat sich die Beschickung der Schlachtviehmärkte
durchgehend bei allen Schlachttieren erheblich gebessert,
vor allem bei Schweinen und Kälbern, an denen im Be-
richtsmonat um über die 3½fache bzw. 2½fache Menge

mehr den Märkten zugeführt wurde als im September 1923.
Im Auftrieb von Rindern und Schafen ergibt sich diesem
Zeitpunkt gegenüber eine Zunahme um mehr als die
Hälfte (56 vH bzw. 67 vH).

Marktbeschickung mit lebenden Tieren.

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Sept. 1924	125 636	3 170	96 911	233	316 119	17 902	108 821	327
Aug. „	118 640	2 595	106 183	—	326 074	13 910	105 517	80
Monatsdurchschn.								
Juli/Sept. 1924	119 881	2 726	110 658	78	327 022	11 804	104 918	168
April/Juni „	96 134	5 966	133 459	930	317 823	4 249	59 824	117
Sept. 1923	80 702	840	38 019	64	85 171	3 062	65 323	190

Auch im Vergleich mit dem September 1913 war die
Marktbeschickung im Berichtsmonat zum Teil höher, und
zwar sowohl an Kälbern und Schafen (um rund 2000 bzw.
3000 Stück) wie auch an Rindern (um 816 Stück). Da-
gegen waren die Zufuhren an Schweinen noch um über
ein Drittel, nämlich rund 193 000 Stück, geringer.

Steinkohlenförderung wichtiger Länder im August 1924.

Während die Produktion der meisten europäischen
Länder im August, der allerdings einen Arbeitstag weniger
als der Juli hatte, eine leichte Abschwächung erfuhr, hatte
sie in den Vereinigten Staaten von Amerika eine nicht
unbedeutende Zunahme zu verzeichnen.

In Frankreich ist der Produktionsrückgang ledig-
lich auf die verminderte Zahl der Arbeitstage zurück-
zuführen. Die arbeitstäglige Produktion erfuhr sogar eine
geringe Steigerung. Diese betrug im Durchschnitt

1913 (altes Gebiet)	136 147 t	1924 Januar	144 680 t
1913 (jetziges Gebiet)	148 800 t	1924 Juli	145 541 t
1923 Januar	121 064 t	1924 August	147 645 t
1923 Juli	128 592 t		

Die arbeitstäglige Gewinnung hat demnach die Vorkriegs-
ziffern des gleichen Gebiets fast völlig erreicht. Der Pro-
duktionsrückgang der nördlichen Reviere, der gegenüber
1913 5866 t arbeitstäglich (in Frankreich alten Gebiets-
umfangs 6268 t) betrug, wurde durch eine Mehrförderung
Lothringens von rund 5000 t arbeitstäglich größtenteils
ausgeglichen. Der errechnete Kohlenverbrauch erfuhr da-
gegen im August einen merklichen Rückgang. Gegenüber
dem Vormonat verminderte sich die Einfuhr sowohl aus
Großbritannien wie auch aus Deutschland (Reparations-
kohle) nach den Angaben der französischen Handels-
statistik, während die Ausfuhr eine geringe Steigerung
erfuhr.

Frankreichs Kohlenwirtschaft.

Zeitraum	Steink.- Gewinnung. *)	Kohleneinfuhr			Kohlen- ver- brauch *)	Anteil der Einfuhr am Verbrauch in vH
		ins- gesamt	davon aus Deutsch- land	Kohlen- ausfuhr *)		
Monats.-Durchschn.		in 1 000 t				
1. Halbjahr 1924	3 590	2 886	892	1 175	225	6 202
Juli . . . 1924	3 708	3 363	1 137	1 362	267	6 804
August . 1924	3 613*)	2 406	720	825	296	5 723*)

¹) Ohne Braunkohle. — ²) Kohle und Koks auf Steinkohle um-
gerechnet. — ³) Vorl. Zahl.

In Großbritannien verringerte sich die Stein-
kohlenproduktion im August etwas, erhöhte sich aber
nach den bisher vorliegenden Ziffern wieder:

Wochendurchschnitt		in 1 000 lt.	
Juli		4 845,6	
August		4 808,3	
31. Aug. — 27. Sept.		5 107,6	
28. Sept. — 4. Okt.		5 155,3	

Gegenüber dem Vormonat ging die Ausfuhr insgesamt
im August etwas zurück und stieg auch im September

nur unwesentlich an. Nach Schweden, Dänemark und Belgien nahm die Ausfuhr zu und lag über dem Durchschnitt des Jahres 1913. Die Ausfuhr nach Frankreich und den Niederlanden lag zwar auch über den Vorkriegszahlen, doch unter denen der Vormonate.

Einen Rückgang erfuhr ferner die Ausfuhr nach Deutschland und Italien. Der Inlandsverbrauch Großbritanniens an Kohle ging leicht zurück, wenn sich auch der Anteil des Inlandsbedarfs an der Produktion ganz unwesentlich hob.

Großbritanniens Kohlenwirtschaft.

Zeitraum	Steinkohlengewinnung	Kohlen-einfuhr ²⁾	Kohlen-ausfuhr ²⁾	Kohlen-verbrauch ^{1), 2)}	Anteil der Ausfuhr an der Gewinnung in vH
Mtsdurchschn. 1913	23 951	2	6 425	17 528	26,8
1. HJ. 1924	23 166	1	5 579	17 588	24,1
Juli	21 891	1	5 868	16 024	26,8
August	20 702	1	5 517	15 186	26,6
September	22 149	—	5 567	16 582	25,1

¹⁾ Einschl. Bunkerkohle. — ²⁾ Briketts und Koks auf Steinkohle umgerechnet.

Einen beträchtlichen Produktionsrückgang hatten ferner Belgien und Ostoberschlesien (Polen) zu verzeichnen.

In den Vereinigten Staaten stiegen die Kohlenproduktionszahlen im August nicht unerheblich an.

Nach den bisher vorliegenden Septembereffizien hielt diese Bewegung auch weiterhin an. Es wurden gewonnen:

	Weichkohle	Anthrazit
	in 1000 sh. tons	
Im Wochendurchschnitt 3. 8. — 18. 8. 1924	7 849 ²⁾	1 525
" " " " 18. 8. — 30. 8. "	8 518	1 774
" " " " 1. 9. — 13. 9. "	8 745	1 635

¹⁾ Berichtigte Zahl.

Steinkohlengewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt 1913	1923	1924	Mai	Juni	Juli	Aug.
Deutschland	11,73 ²⁾	5,19 ²⁾	2,62 ²⁾	9,10	11,27	10,80	
Saargebiet	1,10	0,77	1,17	1,05	1,26		
Frankreich*	3,72	3,21	3,69	3,50	3,78	3,69	
Belgien	1,90	1,91	2,00	1,85 ²⁾	1,97	1,70	
Holland	0,16	0,41 ¹⁾	0,50	0,45	0,53	0,48	
Polen	3,39 ²⁾	3,01	3,00	2,48			
Tschechoslowakei	1,19	0,97	1,19	0,96	1,20	1,11	
Großbritannien	24,34	23,45	24,86 ²⁾	19,84 ²⁾	22,24 ²⁾	21,03 ²⁾	
Ver. St. von Amerika	43,09	49,27	35,37	34,61 ²⁾	36,35	37,97	
Kanada	1,14	1,01	0,55	0,57			
Südafrika	0,67	0,90	0,98	0,93	1,00	0,96	
Britisch-Indien	1,31	1,59	1,74 ²⁾	1,50 ²⁾	1,33	1,39	
Japan	1,78	2,26 ²⁾					

²⁾ Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1923 auf 72 000 t belief. — ¹⁾ Die Angaben der Völkereinstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,44) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ³⁾ Ost-Oberschlesien: Juli 1,72; August 0,71. — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ⁵⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶⁾ Jetziges Gebiet; davon in Ost-Oberschlesien: 2,64. — ⁷⁾ Streik. — ⁸⁾ Berichtigt.

Die Schwerindustrie Frankreichs.

I. Der Eisenerzbergbau.

Frankreichs Stellung in der Weltwirtschaft vor dem Kriege fußte vornehmlich auf seiner Stellung als Lieferant gewisser hochwertiger Produkte der Landwirtschaft (Wein) und der Industrie (Textil- und Modewaren) sowie als Rentner europäischer und außereuropäischer Staaten. Durch die Zinszahlungen des Auslandes war Frankreich in die Lage versetzt, eine Einfuhr zu bestreiten, die die Ausfuhr übertraf. Vorwiegend stützte sich jedoch die Versorgung der Bevölkerung und der Industrie auf die eigenen Agrarerzeugnisse und Rohstoffquellen. Schon seit langem versuchte die französische Wirtschaftspolitik auch die Entwicklung der Schwerindustrie zu fördern, die in den Jahren vor dem Kriege ansteigende Produktionszahlen aufwies, aber von dem Ziel der Verarbeitung der geförderten Erze im eigenen Lande noch sehr weit entfernt war. Frankreich (altes Gebiet) hatte im Jahre 1913 eine Eisenerzförderung von nur 131 kg auf den Kopf der Bevölkerung, während für Deutschland (altes Gebiet) die gleiche Zahl 250 kg, für Elsaß-Lothringen allein 2026 kg betrug. Die Kriegsfolgen und die Angliederung Elsaß-Lothringens brachten für Frankreich einen erneuten Antrieb zur Förderung der Eisen- und Stahlindustrie. Frankreich verfügte nun über die Hälfte der Eisenerzlager Europas, und es wurde gewünscht, daß die französischen Kapitalien in höherem Maße als bisher der Verwertung dieser Rohstoffquellen zur Verfügung gestellt würden.¹⁾ Dazu kam, daß sich Frankreich von einem Gläubiger zu einem Schuldnerstaat entwickelt hatte und für die Leistung seiner Zahlungen Einschränkung des Verbrauchs oder gesteigerte Produktion und Ausfuhr Voraussetzung ist.

¹⁾ Vgl. S. 645.

Die Grundlage der französischen Schwerindustrie liegt in den Eisenerzlagern, die allerdings erst nach Erfindung des Thomasverfahrens zur Verhüttung phosphorhaltiger Erze ausgenutzt werden konnten. Die französische Eisenerzproduktion wurde aber nur zu einem Teil in Frankreich selbst verhüttet, zum Teil wurde sie insbesondere nach Belgien und Deutschland ausgeführt. Frankreich hatte im Jahre 1913 eine Eisenerzförderung von 21,95 Mill. t. Dazu ist inzwischen die Eisenerzförderung in dem abgetretenen Lothringen gekommen, die im Jahre 1913 21,136 Mill. t betrug. Der Verbrauch²⁾ betrug insgesamt 26,158 Mill. t (gleich 61 vH der Produktion), die Ausfuhr nach Deutschland heutigen Gebietsumfangs 3,5 Mill. t (gleich 8 vH der Produktion. Der Krieg brachte für die Erzbergwerke schwere Zerstörungen, doch hielt der Wiederaufbau Schritt mit der sich erst langsam wieder belebenden Nachfrage. Von dem Produktionsrückgang wurden nicht nur die Bergwerke der Kriegszone, sondern auch die übrigen Reviere betroffen, wie folgende Übersicht zeigt:

Die Eisenerzförderung in Frankreich (einschl. Lothringen) in 1000 t.

Gebiete	1913	1919	1921 ¹⁾	1922 ¹⁾	1923	1. Halbjahr 1924
Metz-Diedenhofen (21 136)	7 130	7 826	10 910	10 779	5 726	
Briey u. Longwy. 18 062	835	4 823	8 721	10 783		
Nancy	1 917	669	606	552	517	7 584
Uebrigte Gebiete . 1939	779	946	849	1 349		

Zusammen: (43 054) 9 413 14 201 21 032 23 428 13 310

¹⁾ Nach L'Information vom 15. 4. 1923.

²⁾ Zu Zwecken des Vergleichs wurde auch für die Friedenszeiten das gegenwärtige Gebiet zugrunde gelegt. Da jedoch Zahlen für die Aus- und Einfuhr Elsaß-Lothringens nicht gesondert vorliegen, muß sich die Berechnung zum Teil auf Schätzungen stützen, die vor allem auf Grund der Angaben der Verkehrs- und Produktionsstatistik vorgenommen wurden. Bei der Errechnung des Erzverbrauchs in Lothringen ergaben sich zwischen den Verbrauchsangaben der Hüttenstatistik und den Zahlen der Verkehrsstatistik dadurch Differenzen, daß ein Werkverkehr zwischen den lothringischen Gruben und luxemburgischen Hütten stattfand, der von der Verkehrsstatistik nicht erfaßt wird.

Im Jahre 1922 betrug der Verbrauch an in- und ausländischen Eisenerzen*) nur etwa 45 vH des Friedensverbrauchs, während die Produktion etwa die Hälfte der Friedensergebnisse ausmachte. Erst im Jahre 1923 stieg der Verbrauch stärker an als die Produktion. Die französische Eisenindustrie ging wegen des Koksmangels dazu über, in vermehrtem Maße die hochwertigeren auswärtigen Erze zu verhütten. Auch machte sich der Ausfall Deutschlands als Abnehmer fühlbar. Im 1. Halbjahr 1924 stieg nach den bisher vorliegenden Zahlen die Eisenerzgewinnung weiter an. Von der Produktion gingen 5 vH nach Deutschland, 40 vH ins Ausland überhaupt, während Deutschland im Vorjahre nur 0,7 vH der Produktion abnahm. Es betrug in Frankreich und Elsaß-Lothringen:

Zeit	Produktion von Eisenerz	Ausfuhr nach Deutschland ¹⁾	Errechneter Verbrauch
		in 1000 t	
1913	43 054	rd. 3500	26 158 ¹⁾
1920	13 922	1146	9 411
1921	14 201	1390	9 265
1922	21 032	1996	11 944
1923	23 428	167	14 108
1924 (1. Hj.) . .	13 310	604	8 140

¹⁾ Für Frankreich nach Produktions- und Handelsstatistik; für Lothringen nach Verbrauchszahlen der Hüttenstatistik. — ²⁾ Nach der französischen Handelsstatistik; für 1913 Deutschlands Empfang von Frankreich (jetziges Gebiet) nach der deutschen Verkehrs- und Produktionsstatistik.

II. Kohle und Koks.

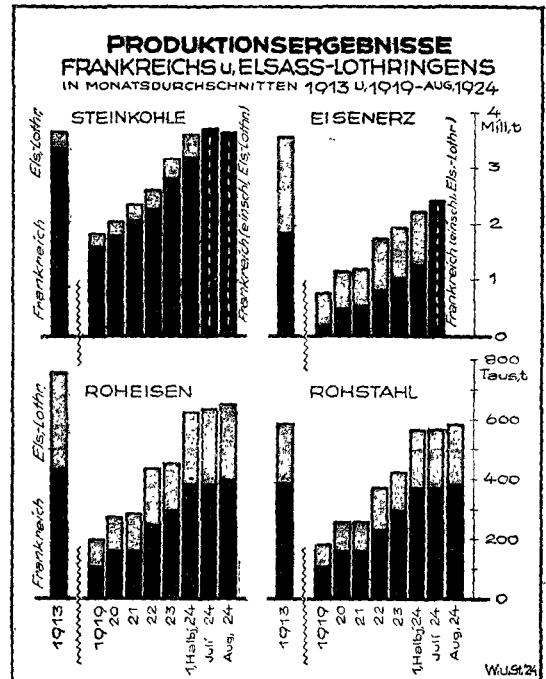
Während Frankreich im Eisenerz den einen Rohstoff der Eisenindustrie weit über eigene Verarbeitungsmöglichkeit hinaus zur Verfügung hat und zur Aufrechterhaltung der Rentabilität des in den Bergwerken angelegten Kapitals auf ausländischen Absatz angewiesen ist, fehlt es an dem anderen Rohstoff: der Kohle. Die französische Förderung stieg zwar bis zum Kriegsausbruch stetig an, konnte aber den noch stärker ansteigenden Bedarf nicht selbst befriedigen. Im Jahre 1913 betrug die Kohlenförderung Frankreichs und Elsaß-Lothringens 44,640 Mill. t¹⁾. Es wurden schätzungsweise 5,6 Mill. t in Frankreich verkocht. An Rohkohlen und Briketts wurden jedoch nach Abzug von 5,6 Mill. t für Verkokung, 57,2 Mill. t in Frankreich einschließlich Elsaß-Lothringens²⁾ verbraucht. Von dem Kohlenverbrauch wurden 68 vH durch die heimische Produktion (nach Abzug der ver-

kokten Kohle), 32 vH durch den Einfuhrüberschuß und zwar 2,5 Mill. t, d. h. rd. 4 vH durch Einfuhr aus dem jetzigen Deutschland (ohne Saar) gedeckt.

Empfindlicher als der Eisenerzbergbau wurde die Kohlenförderung durch den Krieg gestört. Doch wirkte insbesondere die Hemmung im Bezug deutscher Kohle im Jahre 1923 stark anregend auf den Wiederaufbau der französischen Bergwerke und Kokereien. Es betrug in Frankreich und Elsaß-Lothringen:

Zeit	Kohlenförderung (Einschl. verkokte Kohle) ¹⁾	Kohlenverbrauch (ohne verkokte Kohle) ²⁾	Bezug aus Deutschland (jetziges Gebiet)
			in Millionen t
1913	44,64	57,2 ²⁾	2,540 ²⁾
1921	28 96	44,3	6,355
1922	31,94	50,4	4,230
1923	38,68	57,4	1,684
1924 (1. Hj.) . .	22,01	31,4	2,120

¹⁾ Einschließlich Braunkohle. — ²⁾ Geschätzt.



^{*)} Ohne Berücksichtigung des verschiedenen Gehalts der Eisenerze.

¹⁾ Einschließlich 793 000 t Braunkohle.

²⁾ Der Verbrauch Elsaß-Lothringens ist nach der Produktions- und Verkehrstatistik auf 3,4 Mill. t geschätzt.

Produktionsergebnisse Frankreichs.

Monats-durchschnitt	Steinkohlen		Braunkohlen		Koks		Preßkohlen		Eisenerz		Roheisen		Rohstahl		Walzwerksprodukte (Endprodukte)	
	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.	altes Gebiet	ehem. Dtsch. Lothr.
	In 1000 Tonnen															
1910	3195,8	223,8	—	—	224,0	16,0 ¹⁾	—	—	1217,2	1387,7	336,5	226,9	282,5	—	237,5	—
1911	3210,1	252,7	59,1	—	242,6	16,0	—	—	1386,6	1478,5	372,5	242,3	306,7	—	268,3	—
1912	3366,2	294,9	62,6	—	305,6	16,4	—	—	1596,7	1673,6	411,6	262,4	339,8	161,6	314,6	95,4
1913	3337,6	316,3	66,1	—	335,6	16,7	—	—	1826,5	1761,4	433,9	322,0	390,6	190,8	299,3	99,6
1919	1586,1	208,3	75,7	—	—	—	—	—	190,2	594,2	111,2	92,7	110,3	71,8	—	—
1920	1757,0	267,1	80,9	—	126,9	9,9	—	—	491,6	668,6	165,3	113,3	162,7	91,5	—	—
1921	2047,6	303,2	62,5	—	145,0	10,2	—	—	531,3	652,1	164,6	120,2	162,3	96,2	—	—
1922	2244,2	352,7	64,8	—	197,2	—	—	—	826,9	909,1	249,7	186,0	233,4	139,3	166,7	95,5
1923	2796,4	347,2	72,2	—	356,6	—	—	—	1035,0	898,3	294,7	158,0	294,5	131,3	203,4	95,6
1924	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Hj. . .	3158,8	431,5	78,5	—	211,3	—	—	—	1264,0	954,4	383,1	243,3	373,3	191,5	—	—
Juli . . .	3708	—	76,0	—	224,6	—	—	—	2415,1	—	384,1	252,1	370,1	194,8	—	—
August .	—	3691	—	—	223,7	—	—	—	2426,5	—	398,3	257,5	383,0	198,7	—	—

¹⁾ Einschl. Braunkohle. — ²⁾ Nur Zechenkoks; die Kokserzeugung unabhängiger Kokereien wird auf 700 000 t für das 1. Hj. 24 geschätzt. — ³⁾ Nur die den Gruben angeschlossenen Brikettfabriken. Produktion der übrigen im Monatsdurchschnitt 1913 113 000 t. — ⁴⁾ Geschätzt.

Die französische Kohlenförderung betrug im Jahre 1922: 72 vH der Friedensproduktion, während der Kohlenverbrauch (ohne verkokte Kohle) nur um 12 vH zurückgegangen war. Im Jahre 1923 betrug die Kohlenförderung 86 vH, der Kohlenverbrauch ohne die geschätzte verkokte Kohle ebensoviel wie im Jahre 1913. Frankreich war also im Jahre 1923 in noch etwas höherem Maße als vor dem Kriege auf Kohleneinfuhr angewiesen. Bei der Kohleneinfuhr stammte auch in den Jahren 1922 und 1923 der überwiegende Teil aus England.

Beim Hüttenkoks lag die Versorgung durch einheimische Produktion für Frankreich und Lothringen noch weit ungünstiger. Die französische Kohle eignet sich nur schlecht zur Verkokung, auch fehlte Frankreich im Frieden eine entwickelte chemische Großindustrie, welche in genügendem Maße als Abnehmer für die Nebenprodukte des Koks auftreten konnte. Hierfür ist kennzeichnend, daß im Jahre 1913 für Frankreich nur 55 vH der in Betrieb befindlichen Koksöfen¹⁾ mit einer Einrichtung zur Gewinnung der Nebenprodukte ausgerüstet waren, während in Deutschland 89 vH der in Betrieb befindlichen Koksöfen eine solche Einrichtung hatten. Frankreich und Elsaß-Lothringen²⁾ hatten im Jahre 1913 einen Koksverbrauch von 11,440 Mill. t, eine Kokszerzeugung von 4,227 Mill. t. Es mußten daher 63 vH der französischen Koksversorgung durch Einfuhr gedeckt werden, von dieser stammten 5,3 Mill. t, d. h. 73 vH aus Deutschland (jetziges Gebiet ohne Saar).

Die Kokszerzeugung hatte in den Nachkriegsjahren gegenüber dem Frieden einen sehr starken Rückgang, der weit stärker war, als der durch die verminderte Eisenzerzeugung eingeschränkte Verbrauch.

Es betrug in Frankreich und Elsaß-Lothringen:

Zeit	Koks- zerzeugung	Koks- verbrauch in 1000 t	Bezug aus Deutschland
1913	4227 ¹⁾	11 440	5300
1920	1642	5 929	3150
1921	1862	4 623	3321
1922	2366	7 042	4305
1923	4279 ²⁾	7 411	2073
1924 (1. Hj.) . .	1968 ³⁾	4 678 ³⁾	2424

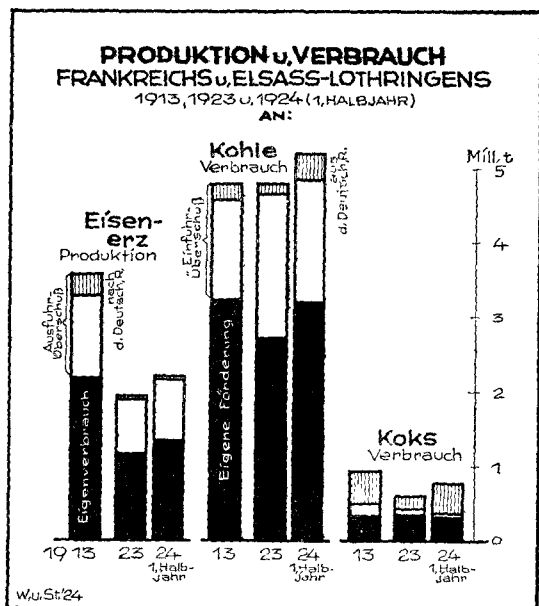
¹⁾ Einschließlich 200 000 t aus Elsaß-Lothringen. — ²⁾ Nach dem Bericht des Comité des Forges in L'Information vom 10. 8. 1924. — ³⁾ Zeehenkoks nach amtlicher Monatsstatistik, Koks der übrigen Kokereien geschätzt.

Wenn auch die Kokereien besonders schwer unter den Einwirkungen des Krieges gelitten haben, so kann hierdurch allein der Rückgang in der Erzeugung der ersten Nachkriegszeit nicht erklärt werden. Bis zum Jahre 1923 wurde der Wiederaufbau der Koksöfen, bzw. die Aufnahme der Produktion durch die Konkurrenz der Kokslieferungen auf Reparationskonto beeinträchtigt. An der französischen Koksversorgung war das Ausland insgesamt im Jahre 1922 mit 66 vH, im Jahre 1923 mit 42 vH, im 1. Halbjahr 1924 mit etwa 58 vH beteiligt. Auf Deutschland entfielen von dieser Auslandsbelieferung im Jahre 1922 92 vH, im Jahre 1923 66 vH und im 1. Halbjahr 1924 wieder etwa 90 vH. Der verhältnismäßige Anteil Deutschlands an der französischen Kokseinfuhr ist also im Vergleich zum Jahre 1913 mit Ausnahme des Jahres des passiven Widerstandes infolge der Zwangslieferungen gestiegen.

III. Eisen und Stahl.

Die Roheisengewinnung und Stahlerzeugung Frankreichs hatten in den letzten Vorkriegsjahren ein lebhaftes Ansteigen zu verzeichnen. Frankreich hatte im Jahre 1913 eine Roheisenerzeugung von 5,207 Mill. t, Elsaß-Lothringen eine solche von 3,864 Mill. t. Von

dieser Erzeugung wurde aber ein Teil im eigenen Gebiet nicht verarbeitet, sondern diente der Ausfuhr. Frankreich alten Gebietsumfanges hatte einen Ausfuhrüberschuß von rd. 58 000 t. Lothringen hatte einen Überschuß der Roheisenerzeugung über die Roheisenverarbeitung von 1,4 Mill. t¹⁾. Nach dem Tiefpunkt der Nachkriegsjahre hatte die französische Roheisenerzeugung im 1. Halbjahr 1924 84,7 vH, die Rohstahlerzeugung sogar 97 vH der Friedensproduktion von Frankreich und Elsaß-Lothringen erreicht. Die Ausfuhr an Roheisen war jedoch weit stärker gesunken, wenn man den Überschuß Lothringens für den Frieden mitberücksichtigt. Sie betrug im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1924: 67 000 t gegenüber einem geschätzten Vorkriegsüberschuß des gleichen Gebietes von etwa 120 000 t. Frankreich hatte im alten Gebietsumfang im Jahre 1913 die Rohstahlgewinnung im wesentlichen im eigenen Gebiet verarbeitet. Lothringen hingegen hatte einen Überschuß von rund 450 000 t. Es ist bemerkenswert, daß Frankreichs Ausfuhr von Rohstahl trotz der Angliederung Lothringens nur unbedeutend gestiegen ist. Dabei hatte die Rohstahlgewinnung Lothringens im 1. Halbjahr 1924 die Rohstahlgewinnung des Jahres 1913 voll erreicht.



Anm. Kohle ohne verkokte Kohle.

Der Umfang der französischen Walzwerk-Fertigung betrug im Jahre 1913 in Frankreich alten Gebietsumfanges rund 3 Mill. t, in Elsaß-Lothringen 1,2 Mill. t. Im Jahre 1923 betrug die Walzwerk-Fertigung 3,587 Mill. t, also 85 vH der Friedensproduktion des gleichen Gebiets, während die Stahlgewinnung dieses Jahres nur 73 vH ausmachte. In der gegenüber dem Frieden höheren Walzwerkproduktion kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß ein Teil des früher von Lothringen anderwärts abgesetzten Stahls nunmehr im neuen Frankreich weiterverarbeitet wird. Im Frieden hatte Frankreich alten Gebietsumfanges einen Ausfuhrüberschuß an Walzwerk-Halbzeug, dagegen nur eine geringe Ausfuhr an Walzwerk-Fertigprodukten. Auch Lothringen hat einen Überschuß an Halbzeug. Die Ausfuhrziffern des 1. Halbjahres 1924 an Walzwerkzeugnissen entsprechen etwa dem Überschuß, den Frankreich und Lothringen im Jahre 1913 hatten. Die nachfolgende

¹⁾ Nach Le Temps Nr. 22364 vom 29. 10. 1922.

²⁾ Lothringens Verbrauch an Hüttenkoks betrug nach der deutschen Produktionsstatistik 4,548 Mill. t.

³⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 6, S. 167.

Übersicht zeigt die hohen Ziffern der Ausfuhr vor allem an Walzwerk-Halbzeug, die zum größten Teil nach der Belgisch-Luxemburgischen Zollunion, nach Großbritannien, sowie nach Deutschland gingen. Im Jahre 1924 erfuhr auch die Ausfuhr an Endprodukten der Walzwerke sowie an sonstigen Waren aus Eisen und Stahl eine erhebliche Steigerung. Durch die Schwankungen des Franken war diese zum Teil in einigen Monaten außergewöhnlich belebt. Im Juli und August zeigt die Ausfuhr wieder einen merklichen Rückgang.

Die Absatzschwierigkeiten der französischen Eisen- und Stahlindustrie, über die trotz des Aufschwunges der Produktionsergebnisse noch immer geklagt wird, rühren vor allem daher, daß sich Frankreich, wo schon in der Vorkriegszeit die Entwicklung der inländischen Eisenverarbeitung mit der Rohstoff- und Halbzeugherzeugung nicht Schritt hielt, mit Lothringen eine entwickelte Eisen- und Stahlproduktion ohne entsprechende Stahlverarbeitung angegliedert hat. Die Versuche zur Stei-

gerung der inländischen Stahlverarbeitung führten erst zu teilweisen Erfolgen. Die wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Ruhrgebiet, dem früheren Hauptabsatzgebiet für lothringische Roh- und Halbzeugprodukte wurden aber im Gefolge der politischen Trennung und der Umstellung der Ruhrindustrie auf verminderten Roheisen- und verstärkten Schrottverbrauch¹⁾ auf Jahre erheblich gestört. Dadurch war die französisch-lothringische Eisen- und Stahlindustrie darauf angewiesen, sich neue Absatzmärkte zu erschließen, ein Streben, das Frankreich in der Nachkriegszeit besonders auf den englischen Markt geführt hat. Wenn die französische Eisen- und Stahlindustrie sich in den letzten Jahren verhältnismäßig gut entwickeln konnte, so liegt der Grund vor allem darin, daß die Wiederaufbauarbeiten den inländischen und die Kursschwankungen den ausländischen Absatz belebten.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 5, S. 132.

Eisen und Stahl. Produktion und Außenhandel in Frankreich (in t).

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	I. Eisen und Eisenlegierungen								II. Rohstahl		
	Ge- winnung	Einfuhr	Ausfuhr						Gewinn- (einschl. Stahl- formguß)	Einfuhr	Ausfuhr
			Ins- gesamt	davon Roheisen nach				Belg.- Luxembg.			
				Großbr.	Deutschl.	Saar	Italien				
Monatsd. 1913 ¹⁾ . .	433 942	4 548	9 389	6	356	.	18	6 578	390 572	1	576
„ 22 . . .	435 715	5 151	60 850	2 635	16 984	11 747	3 826	19 823	372 750	77	266
„ 23 . . .	452 649	5 794	51 150	1 345	1 876	9 426	4 800	23 788	425 792	500	1 324
„ 1. Halbj. 24 . . .	627 408	4 865	67 079	10 242	8 943	8 851	4 685	24 608	564 901	1 273	956
Jan. „ . . .	585 978	8 222	53 325	3 860	5 066	6 870	2 923	27 460	541 022	3 464	531
Febr. „ . . .	590 340	3 453	94 210	6 297	12 345	11 293	5 775	42 416	554 632	2 094	2 019
März „ . . .	639 534	1 757	74 219	20 053	5 141	6 649	5 289	23 423	572 916	1 996	372
April „ . . .	651 523	4 585	77 631	12 543	6 217	21 683	4 020	26 836	567 485	82	1 300
Mai „ . . .	658 397	6 198	48 493	11 352	10 741	1 683	3 434	13 914	598 427	0	829
Juni „ . . .	638 873	4 974	54 596	6 748	14 146	4 927	6 671	13 598	554 921	0	685
Juli „ . . .	626 168	6 121	45 648	4 911	7 469	8 110	4 225	11 769	564 876	—	664
Aug. „ . . .	655 829	3 636	52 827	1 115	5 544	13 051	6 018	16 965	581 713	2	54

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	III. Walzwerkerzeugnisse								IV. Andere Eisen- waren (ohne Maschinen)	
	Ge- winnung	Einfuhr	Ausfuhr						Einfuhr	Ausfuhr
			a) Halbzeug und Stabeisen				b) End- produkte			
			ins- gesamt	davon nach						
	End- produkte			Belgien Luxemb.	Großbr.	Deutschl.	Saar			
Monatsd. 1913 ¹⁾ . .	249 421	7 933	26 145	15 427	993	542	.	8 880	5 185	10 963
„ 22 . . .	262 281	57 047	67 567	25 472	6 958	25 425	1 497	24 204	4 643	14 220
„ 23 . . .	298 918	51 501	76 125	33 822	13 447	9 181	2 890	35 837	3 748	23 535
„ 1. HJ. 24 . . .	.	48 157	125 426	58 013	33 737	17 022	2 707	48 247	4 484	23 883
Jan. „ . . .	.	36 183	116 578	74 793	16 106	15 170	1 411	30 068	3 769	17 547
Febr. „ . . .	.	52 292	106 823	46 831	29 506	13 796	1 425	51 590	4 255	23 531
März „ . . .	.	54 661	139 889	64 384	41 207	22 564	1 311	64 107	3 381	30 168
April „ . . .	.	56 801	164 375	77 727	42 583	20 979	7 046	52 644	6 432	24 979
Mai „ . . .	.	41 656	120 152	45 641	36 838	17 267	2 572	40 996	5 429	22 496
Juni „ . . .	.	47 346	104 741	38 719	36 183	12 354	2 476	50 076	3 635	24 584
Juli „ . . .	.	54 683	76 040	30 905	16 858	8 088	2 496	30 968	3 296	21 797
Aug. „ . . .	.	62 003	83 472	30 323	23 359	3 950	2 067	31 132	3 321	18 310

¹⁾ Altes Gebiet.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des internationalen Handels.

In Frankreich ist nach der Valuta-Konjunktur in den ersten Monaten dieses Jahres ein starker Rückschlag auf wirtschaftlichem Gebiet eingetreten; immerhin scheint die französische Industrie auf dem Weltmarkt noch durchaus konkurrenzfähig zu sein. Die Eisen- und Stahlerzeugung, die im Juni und Juli leicht rückgängig war, hat im August wieder erheblich zugenommen. Nur die Baumwollindustrie weist einen stärkeren

Exportrückgang auf. Die Bezüge Deutschlands, das seit Beginn dieses Jahres etwa ein Viertel der gesamten französischen Ausfuhr an Baumwollgeweben aufgenommen hat, stellten sich in den ersten 8 Monaten nach der französischen Statistik wie folgt:

Januar	7 474 dz	Mai	25 141 dz
Februar	19 020 „	Juni	17 943 „
März	19 146 „	Juli	13 744 „
April	26 706 „	August	11 901 „

Infolge des Rückgangs der Ausfuhr weist der Außenhandel seit Juni wieder einen Passiv-Saldo auf.

In Belgien machte sich in der Kohlenförderung wie in der Eisen- und Stahlerzeugung nach dem Rückgang im Juni eine Aufwärtsbewegung im Juli bemerkbar. Im August ist jedoch wieder ein Rückschlag eingetreten. Von einer Konsolidierung der Wirtschaftslage kann noch nicht gesprochen werden; es ist bezeichnend, daß sich die Handelsbilanz in den letzten Monaten immer ungünstiger gestaltet hat.

In Großbritannien war in den letzten Monaten ebenfalls keine erhebliche Änderung zum Besseren zu verzeichnen. Die Ausfuhr wird u. a. durch die Geld- und Kreditverhältnisse in Deutschland gehemmt. Die Zahl der Arbeitslosen war im August wieder in Zunahme begriffen.

In den Niederlanden geht dagegen in den letzten Monaten die wirtschaftliche Entwicklung aufwärts. In der Ausfuhr kommt diese steigende Tendenz in langsam steigenden Ziffern (namentlich bei Industrieerzeugnissen) zum Ausdruck.

In Dänemark tritt eine stärkere Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse immer noch nicht ein. Immerhin hält sich die Dänenkrone nach dem Rückgang im Juli in den letzten Monaten auf dieser niedrigeren Basis ziemlich stabil.

In den schwedischen Ausfuhrzahlen kommt die allgemeine günstige wirtschaftliche Entwicklung, die Schweden in den letzten Monaten genommen hat, zum Ausdruck. Nur die Lage der Eisenindustrie läßt zu wünschen übrig. So ging z. B. die Ausfuhr von Stabeisen von 9536 t im Juni auf 8406 t im Juli und weiter auf 4453 t im August zurück. Die Ausfuhr von Eisenerz hat gleichzeitig wieder etwas zugenommen: Juni 584 624 t, Juli 688 144 t und August 714 140 t.

Auch die norwegische Wirtschaft befindet sich nach der Beendigung zahlreicher Lohnkämpfe in günstiger Entwicklung. Vor allem bewegt sich die Ausfuhr von Papier und Zellulose in aufsteigender Linie.

Die außerordentliche Steigerung der finnischen Ausfuhr im Juli, die im August zum Teil wieder abbrückelte, ist mehr eine Folge davon, daß die finnische Ausfuhr stark von Witterungsverhältnissen abhängig ist und sich deshalb auf die eisfreien Monate konzentriert.

In Estland hat im Juli der große Lebensmittelbedarf die Einfuhrzahlen außerordentlich erhöht. Die Abnahme der Einfuhr im August scheint auf die neue Ernte zurückzuführen zu sein. Die Getreideeinfuhr ging von 242 Mill. Estmark auf 21 Mill. zurück. Die Ausfuhrsteigerung im August ist vor allem auf Flachs, Butter und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen.

Die russische Ausfuhr weist im August einen starken Rückgang auf. Das scheint vor allem der verminderten Ausfuhr von Getreide zuzuschreiben zu sein. Holz spielt jetzt in der Ausfuhr eine besonders wichtige Rolle (August 6,3 Mill. Rbl.). In der Einfuhr ist besonders Baumwolle zu erwähnen (August 12,8 Mill. Rbl.).

Die Ausfuhr Österreichs ist im Juli erneut erheblich zurückgegangen. Die wirtschaftliche Lage hat sich weiter verschlechtert. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen nehmen zu, und eine neue Teuerungswelle machte sich im August bemerkbar. Die Lebenshaltungskosten sind im Steigen.

In der Tschechoslowakei bekunden sich nach der langen Krisenzeit wieder Anzeichen der Besserung, vor allem in der Textilindustrie, während in der Eisenindustrie die Krise noch andauert. Die Ausfuhr im Juli und August weist gegenüber den Vormonaten einen andauernden erheblichen Rückgang auf.

In den Monaten Juli und August ist in den Vereinigten Staaten zwar noch keine allgemeine Besserung in der Wirtschaftslage zu verzeichnen, aber immerhin lassen steigende Produktionsziffern im August bei einzelnen Industriezweigen, wie z. B. bei der Eisen- und Stahlindustrie und bei der Automobilindustrie,

Ein- und Ausfuhrwerte*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß
Belgien-Luxemb. (Mill. Frs.)												
1923 Monatsdurchschnitt	1 045,9	738,0	— 307,9									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	1 464,0	1 097,9	— 366,1									
„ 2. „ „ „ „	1 392,5	1 141,2	— 251,3									
„ Juli „ „ „ „	1 492,7	1 159,2	— 333,5									
„ August „ „ „ „	1 363,3	1 006,4	— 356,9									
Frankreich (Mill. Frs.)												
1923 Monatsdurchschnitt	2 717,9	2 536,0	— 181,9									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	3 408,1	3 657,6	+ 249,5									
„ 2. „ „ „ „	3 216,1	3 436,5	+ 220,4									
„ Juli „ „ „ „	3 100,0	3 013,7	— 86,3									
„ August „ „ „ „	3 071,9	2 967,1	— 104,8									
Niederlande (Mill. Fl.)												
1923 Monatsdurchschnitt	167,4	108,6	— 58,8									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	183,3	124,6	— 58,7									
„ 2. „ „ „ „	199,1	127,6	— 71,5									
„ Juli „ „ „ „	198,2	134,4	— 63,8									
„ August „ „ „ „	174,4	137,8	— 36,6									
Schweden (Mill. Kr.)												
1923 Monatsdurchschnitt	111,9	95,2	— 16,7									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	94,7	65,7	— 29,0									
„ 2. „ „ „ „	126,7	103,5	— 23,2									
„ Juli „ „ „ „	122,6	121,6	+ 2,0									
„ August „ „ „ „	113,7	125,8	+ 12,1									
Brasilien (1000 \$)												
1923 Monatsdurchschnitt	4 218	6 099	+ 1881									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	4 770	7 313	+ 2543									
„ 2. „ „ „ „	5 341	5 782	+ 441									
„ Juli „ „ „ „	.	.	.									
„ August „ „ „ „	.	.	.									
Dänemark¹⁾ (Mill. Kr.)												
1923 Monatsdurchschnitt	164,4	134,7	— 29,7									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	176,4	162,3	— 14,1									
„ 2. „ „ „ „	206,2	171,1	— 35,1									
„ Juli „ „ „ „	177,3	177,1	— 0,2									
„ August „ „ „ „	199,8	189,5	— 10,3									
Großbritannien²⁾ (1000 £)												
1923 Monatsdurchschnitt	91 501	73 825	— 17 676									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	100 564	77 519	— 23 045									
„ 2. „ „ „ „	98 918	76 679	— 22 239									
„ Juli „ „ „ „	108 115	81 458	— 26 657									
„ August „ „ „ „	102 196	75 258	— 26 938									
Österreich (Mill. Gold Kr.)												
1923 Monatsdurchschnitt	154,1	85,9	— 68,2									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	168,2	77,3	— 90,9									
„ 2. „ „ „ „	183,5	99,1	— 84,4									
„ Juli „ „ „ „	167,6	87,1	— 80,5									
„ August „ „ „ „	.	.	.									
Schweiz³⁾ (Mill. Frs.)												
1923 Monatsdurchschnitt	186,8	146,7	— 40,1									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	195,9	179,7	— 16,2									
„ 2. „ „ „ „	198,1	163,1	— 35,0									
„ Juli „ „ „ „	.	.	.									
„ August „ „ „ „	.	.	.									
Estland⁴⁾ (Mill. Est. Mark)												
1923 Monatsdurchschnitt	777,7	476,0	— 301,7									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	572,8	451,7	— 121,1									
„ 2. „ „ „ „	808,6	594,4	— 214,2									
„ Juli „ „ „ „	977,6	604,1	— 373,5									
„ August „ „ „ „	559,7	818,4	+ 258,7									
Italien (Mill. Lire)												
1923 Monatsdurchschnitt	1 433,2	921,6	— 511,6									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	1 417,2	1 053,1	— 364,1									
„ 2. „ „ „ „	1 734,4	1 170,9	— 563,5									
„ Juli „ „ „ „	1 481,5	842,6	— 638,9									
„ August „ „ „ „	.	.	.									
Polen (Mill. Zloty⁵⁾)												
1923 Monatsdurchschnitt	93,2	99,8	+ 6,6									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	103,8	107,5	+ 3,7									
„ 2. „ „ „ „	140,5	121,4	— 19,1									
„ Juli „ „ „ „	.	.	.									
„ August „ „ „ „	.	.	.									
Rußland¹⁾ (Mill. Gold Rub.)												
1923 Monatsdurchschnitt	12,0	17,2	+ 5,2									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	12,3	25,8	+ 13,5									
„ 2. „ „ „ „	15,4	23,9	+ 8,5									
„ Juli „ „ „ „	23,5	29,7	+ 6,2									
„ August „ „ „ „	20,9	20,7	— 0,2									
Finland¹⁾ (Mill. Fmk.)												
1923 Monatsdurchschnitt	383,9	365,4	— 18,5									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	307,1	161,0	— 146,1									
„ 2. „ „ „ „	463,1	363,2	— 99,9									
„ Juli „ „ „ „	412,4	735,6	+ 323,2									
„ August „ „ „ „	391,9	587,5	+ 195,6									
Litauen¹⁾ (Mill. Lit.⁶⁾)												
1923 Monatsdurchschnitt	13,1	12,2	— 0,9									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	16,2	19,4	+ 3,2									
„ 2. „ „ „ „	19,5	22,2	+ 2,7									
„ Juli „ „ „ „	14,9	24,5	+ 9,6									
„ August „ „ „ „	11,5	19,6	+ 8,1									
Ver. Staat. v. Am.¹⁾ (Mill. \$)												
1923 Monatsdurchschnitt	316,0	347,3	+ 31,3									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	316,2	367,0	+ 50,8									
„ 2. „ „ „ „	300,5	329,6	+ 29,1									
„ Juli „ „ „ „	276,8	276,7	— 0,1									
„ August „ „ „ „	270,0	331,0	+ 61,0									
Austral. Bund¹⁾ (1000 £)												
1923 Monatsdurchschnitt	11 356	9 224	— 2132									
1924 I. Viertelj., Mtsd. ...	12 253	13 496	+ 1243									
„ 2. „ „ „ „	11 320	8 151	— 3169									
„ Juli „ „ „ „	13 637	7 610	— 6027									
„ August „ „ „ „	.	.	.									

*) Über die Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vergl. „W. u. St.“, 3. Jahrgang 1923, S. 687.

¹⁾ Gesamthandel. — ²⁾ Seit April 1923 aussch. des Irischen Freistaats. — ³⁾ 1 Lit. = 0,1 Dollar. — ⁴⁾ 1 Zloty = 1 Goldfr. — ⁵⁾ Einschl. unbearbeit. Edelmetalls. — ⁶⁾ Einschl. ungemünzten Silbers. — ⁷⁾ Nur April.

vermuten, daß der Tiefpunkt überwunden ist. Die Steigerung der Weizenpreise in den letzten Monaten (von 129,25 cts. je 60 lbs. im Juni auf 144,10 cts. im August) verbunden mit den günstigen Ernteaussichten (nach den letzten Schätzungen soll die Weizenernte bei einer Gesamtmenge von 855 Mill. Bushels um 70 Mill. Bushels höher sein als im Vorjahre) wird als bedeutsam nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Entwicklung der Gesamtwirtschaftslage angesehen. Der Anstieg der Ausfuhr im August soll vor allem auf vermehrte Verschiffung von Baumwolle zurückzuführen sein.

In Japan weist die Einfuhr in den letzten Monaten einen andauernden Rückgang auf. Große Warenlager, geringe Nachfrage und die schwache Lage des Yen wirken zurück auf die Einfuhr. Die Ausfuhr hat sich im August wieder stark gebessert. Sie weist in diesem Monat die höchsten Zahlen seit der Erdbebenkatastrophe auf. Vor allem ist Rohseide in erheblich steigendem Maße ausgeführt worden, und zwar im Juli für 42,1 Mill. Yen und im August für 71,9 Mill. Auch in anderen Waren, wie Baumwoll- und Seidenwaren und Baumwollgarnen, haben die Verschiffungen im August zugenommen.

Schiffsunfälle im Jahre 1923.

Die durch die Fortnahme des größten Teiles der deutschen Handelsflotte bedingte Indienstellung überalterter Schiffe hatte bei ihrem stärksten Anteil an der Handelsflotte zunächst zu einer Vermehrung der Unfälle geführt. Mit dem allmählichen Ersatz der untauglichen Schiffe durch neue war die Zahl der Unfälle schon im Jahre 1922¹⁾ gesunken. Im Jahre 1923 wurde der Austausch weiter fortgesetzt, so daß z. B. die Unfälle der Flußfahrzeuge, die in der Übergangszeit teilweise im Küstenverkehr Verwendung gefunden hatten, von 38 im Jahre 1922 auf 22 im Jahre 1923 zurückgingen. Wenn auch im Jahre 1923 269 Seeschiffe gegenüber 257 im Vorjahr von Unfällen betroffen wurden, war die Gesamtzahl der Unfälle aber immer noch geringer als 1922. Im Zusammenhang mit dem Ersatz der nach dem Vertrag von Versailles uns verbliebenen alten und kleinen Schiffe durch Neubauten erhöhte sich die Durchschnittsgröße der von Unfällen betroffenen Fahrzeuge 1923 zu 1922 allerdings nur wenig.

Von den Ursachen der Unfälle waren weitaus am häufigsten die Zusammenstöße. Diese haben in der Nachkriegszeit ständig zugenommen und waren auch im Jahre 1923 anteilmäßig sogar noch häufiger als 1913. Zahlreicher als im Vorjahr waren vor allem die Strandungen. Gegenüber 1913 sind trotz der geringeren Flotte mehr Schiffe als damals gekentert und gesunken. Wie im Vorjahr entfiel der größere Teil der Unfälle auf Schiffe, die 15 Jahre und darüber alt waren.

Von den Seeschiffen erlitten 269 Unfälle gegen 257 im Vorjahr. Auf 358 Reisen (einschl. der Zwischenfahrten) auf allen Meeren kam 1 Unfall, 1922 erst bei 405, 1913 jedoch bereits bei 355 Reisen. Von den 269 von Unfällen betroffenen deutschen Seeschiffen gingen 70 verloren, d. h. absolut und verhältnismäßig erheblich mehr als im Vorjahr, jedoch noch bedeutend weniger als 1921. Der verlorengegangene Raumgehalt übertraf dagegen mit 31 815 N.-R.-T. alle Nachkriegsjahre; er war auch im Verhältnis zum Schiffsbestand größer als in Großbritannien und Frankreich. An der zahlenmäßigen Zunahme der Verluste gegen 1922 waren alle Schiffsarten beteiligt, am stärksten jedoch die Segelschiffe über 200 cbm Bruttoreumgehalt. Wie bisher war die Zahl der Strandungen bei den Verlusten am häufigsten; sie hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt. Als verschollen sind 7 Schiffe (1922: 8) gemeldet worden. Die meisten Schiffe gingen in der Ostsee außerhalb der deutschen Küste verloren, der größte

Schiffsunfälle im Jahre 1923.

a = Schiffe überhaupt, b = davon Dampfer.

J a h r	Zusammen		davon		gestrandet		zusammengestoßen	
			Zahl	N.-R.-T.	Zahl	N.-R.-T.	Zahl	N.-R.-T.
Unfälle deutscher Schiffe								
1922	a	295	171 614	48	17 809	114	54 621	
	b	158	141 442	26	14 785	56	45 219	
1923	a	291	177 324	64	34 495	116	73 235	
	b	162	148 338	29	26 769	79	67 438	
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	184	165 139	40	33 471	76	69 294	
Bruttoreumge- halt u. darüber	b	135	146 173	22	26 020	66	66 471	
Davon in fremden Gewässern								
1922	a	130	105 599	32	16 481	16	20 802	
	b	81	85 503	20	13 870	13	17 402	
1923	a	157	123 207	49	31 754	33	28 295	
	b	99	104 260	27	24 478	28	27 963	
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	117	117 601	36	30 882	24	27 615	
Bruttoreumge- halt u. darüber	b	82	102 650	20	23 729	22	27 440	
Insgesamt verlorene deutsche Schiffe								
1922	a	52	19 517	16	2 994	3	719	
	b	21	14 619	5	871	—	—	
1923	a	74	32 264	30	15 467	7	1 256	
	b	24	18 515	10	8 935	3	824	
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	40	28 627	19	15 057	2	728	
Bruttoreumge- halt u. darüber	b	17	17 842	6	8 595	2	728	
Unfälle deutscher und fremder Schiffe in deutschen Gewässern								
1922	a	233	181 281	24	10 309	142	95 368	
	b	127	167 959	9	9 262	78	87 354	
1923	a	185	132 282	24	13 464	118	101 271	
	b	105	120 064	6	11 562	84	95 213	
Dav. Seeschiffe von 200 cbm	a	114	125 629	11	13 274	86	97 979	
Bruttoreumge- halt u. darüber	b	95	119 509	6	11 562	77	94 769	

¹⁾ Von 35 Schiffen ist der Raumgehalt unbekannt. — ²⁾ Hiervon 2 Schleppdampfer ohne Nettoraumgehalt.

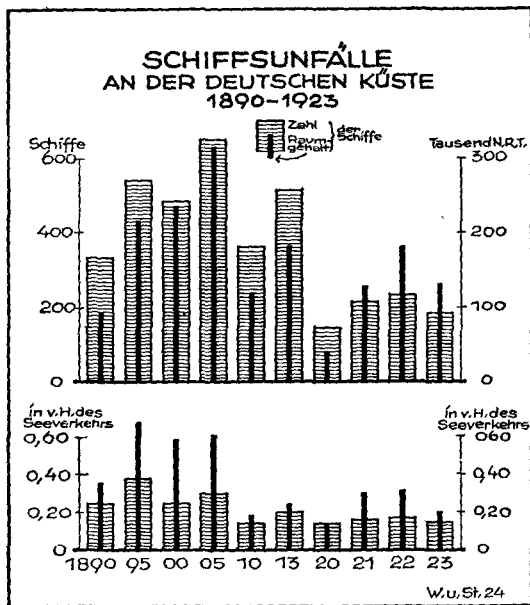
Teil der Tonnage in der Nordsee außerhalb des deutschen Küstengebiets und im Atlantischen Meer.

Die 161 Unfälle von Dampf- und Motorschiffen hatten den Verlust von 24 Fahrzeugen zur Folge, d. h. 15 vH, während 1922 bei 150 Unfällen 21 Verluste (= 14 vH) eintraten. ⁵⁾/₇ aller verlorengegangenen Schiffe hatten Ladungen. Unter Ausschluß von Schiffen unbekannten Alters war mehr als die Hälfte der verlorenen Schiffe über 20 Jahre alt, fast ³/₄ über 15 Jahre, während 1922 mehr als die Hälfte über 15 Jahre alt war. Die Menschenverluste betrugen insgesamt auf See- und Flußschiffen 212 Mannschaften und 5 Reisende, Lotsen usw. gegen 235 Mannschaften und 17 Reisende, Lotsen usw. im Vorjahr.

Während die Zahl der Schiffsverluste aller Flaggen an der deutschen Küste und in deutschen Binnengewässern gegen

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 11, S. 338.

das Jahr 1922 von 21 auf 22 gestiegen ist, hat sich die Zahl der Unfälle insgesamt um 21 vH vermindert, d. h. stärker, als dem Rückgang der Zahl der Schiffe, die 1923 in deutschen Häfen verkehrt haben, entsprochen hätte. Setzt man den von den Unfällen betroffenen Raumgehalt zur Verkehrsmenge der deutschen Hafenplätze in Beziehung, so ergibt sich ein ganz bedeutend günstigeres Verhältnis als in den beiden Vorjahren und als 1913. Ein ähnliches Ergebnis hat der Vergleich zwischen der Gesamtzahl der beim Seeverkehr gezählten Besatzung und den bei den Unfällen ums Leben gekommenen Mannschaften. Man kann also im ganzen das Jahr 1923 als eines der günstigeren bezeichnen. Im Ostseegebiet ist die Zahl der Unfälle und der Verluste an Menschenleben absolut und verhältnismäßig stärker zurückgegangen als im Nordseegebiet; die Zunahme an Schiffsverlusten entfällt jedoch ins Ostseegebiet, wo auch das Verhältnis der Verluste zu den Unfällen besonders ungünstig war. Nach dem Verhältnis der Küstenlänge kamen im Nordseegebiet $3\frac{1}{2}$ mal soviel Schiffsverluste, aber mehr als 6mal soviel Unfälle und fast 18mal soviel Lebensverluste wie im Ostseegebiet vor.



Von den 185 an der deutschen Küste und in deutschen Binnengewässern von Unfällen betroffenen Schiffen waren 51 (28 vH) fremde Fahrzeuge, auf die jedoch 59 vH des betroffenen Gesamtumfangs entfielen. Unter den infolge eines Unfalls verlorengegangenen 22 Schiffen befanden sich 4 ausländische. Während bei den deutschen Schiffen durchschnittlich auf 786 Fahrten 1 Unfall entfiel, ereignete sich bei den fremden Schiffen bei 703 Fahrten 1 Unfall gegenüber im Vorjahr bei 781 bzw. 481 Fahrten. Bei den fremden Fahrzeugen ist also gegen 1922 eine bedeutende Besserung eingetreten. Im Jahre 1913 trat durchschnittlich bereits bei 628 Fahrten unter deutscher und bei 463 Fahrten unter fremder Flagge 1 Unfall ein.

Im Jahre 1922 war gegenüber 1921 die Zahl der Unfälle an der Küste stark zurückgegangen, während sich die Zahl der Unfälle in den von Seeschiffen befahrenen Binnengewässern erhöht hatte. Im Berichtsjahr blieb erstere fast unverändert, letztere ging fast auf den Stand von 1921 zurück. 23 Unfälle ereigneten sich an der Ostsee- und 25 an der Nordseeküste, 22 in den Binnengewässern der Ostsee, 115 in denen der Nordsee.

Der Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen im September 1924.

Nach dem geringen Ansteigen des Seeverkehrs der 19 aufgeführten Häfen im August trat im September wieder ein Rückschlag ein. Der Rückgang betraf fast ausschließlich das Ostseegebiet, dessen Verkehr ebenso wie der des Nordseegebiets hinter dem Julistand zurückblieb. Am stärksten verminderte sich der Küstenverkehr, dessen starkes Anschwellen während des Juli sich bereits im August verlangsamt hatte. Andererseits machte der Rückgang des Auslandsverkehrs, der schon seit Juni anhält, im August aber fast zum Stillstand kam, im Berichtsmont keine nennenswerten Fortschritte. Der Rückgang des Hochseefischereiverkehrs in den Vormonaten ist einem Wiederaufsteigen gewichen. Im Zusammenhang mit dem Absinken der Küstenschifffahrt hat sich die deutsche Flagge auch anteilmäßig vermindert; auch die beiden skandinavischen Flaggen verkehrten weniger als im August, dagegen vor allem die dänische und nordamerikanische häufiger.

Stettins Verkehr hat gegen August stark abgenommen, war jedoch noch größer als der in Danzig. Hamburgs Schifffahrt ging weiter zurück und wurde von der in Antwerpen und Rotterdam übertroffen. Bremen konnte dagegen eine geringe Verkehrszunahme verzeichnen.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im September 1924.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.-*)
	Zahl	1000 N.-R.-I.	Zahl	1000 N.-R.-I.	angek.	abgeg.		
							in Hundertteilen des Raumgehalts	
Ostsee	1439	560,2	1515	575,9	92,6	67,9	16,2	83,8
Königsberg..	121	65,0	142	72,0	100,0	44,7	27,7	72,3
Swinemünde..	59	8,7	45	6,2	72,4	73,4	71,5	28,5
Stettin.....	232	108,0	286	117,9	88,5	64,3	13,1	86,9
Stolzenhag *)	21	44,4	17	44,8	97,2	21,5	24,1	75,9
Saßnitz ³⁾ ..	105	108,7	107	107,8	98,9	99,9	2,8	97,2
Rostock ^{3), 4)}	181	111,8	189	112,8	98,0	94,5	2,4	97,6
Lübeck.....	219	48,9	229	49,4	76,2	67,6	35,1	64,9
Kiel.....	246	48,1	242	46,9	80,3	25,1	28,9	71,1
Flensburg..	255	16,6	258	18,1	95,2	51,7	31,2	68,8
Nordsee	2650	2047,1	2690	2039,6	89,6	74,6	12,6	83,6
Cuxhaven...	216	67,9	206	75,2	100,0	70,7	13,6	* 64,4
Hamburg...	1158	1261,8	1327	1284,3	90,6	77,8	8,2	* 91,2
Altona.....	306	55,7	248	38,8	96,8	8,8	10,9	* 56,6
Harburg...	153	66,9	137	44,7	90,5	19,5	10,0	90,0
Bremerhav..	93	170,1	105	165,1	99,7	89,5	10,3	* 87,1
Geestem...	294	29,4	230	23,1	83,2	3,5	1,1	* 20,3
Bremen.....	258	234,3	264	249,2	87,8	92,8	24,4	75,6
Brake.....	27	5,9	24	4,8	94,9	68,0	27,4	* 39,7
Nordenham..	73	21,2	74	15,7	53,6	27,3	7,5	* 62,7
Emden.....	272	133,9	275	138,7	68,3	50,4	39,4	* 57,0
Zus.	4289	2607,3	4405	2615,5	90,2	73,2	13,4	83,7
August 1924	4363	2673,3	4704	2679,9	89,3	72,9	16,1	81,9
Zu-(-)nahme	-2	-3*)	-6	-2*)	-1*)	-2*)	-19*)	-6*)
Ab-(-)vH								

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwiek. — ³⁾ Hauptsächlich Fahrverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dä- nische	nieder- ländi- sche	norwe- gische	schwe- dische	nord- ameri- kani- sche	son- stige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamt- verkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee . .	624,9	55,0	50,1	190,9	42,5	9,6	150,4	26,1	41,6
Nordsee .	1948,3	47,7	841,1	79,0	330,6	105,7	58,5	315,1	408,4
Zus.									
Sept. 1924	2573,2	40,3	891,2	260,9	373,1	115,3	208,9	341,2	450,0
Aug. 1924	2813,2	52,5	888,0	188,2	351,7	129,9	217,8	280,5	483,9

¹⁾ Raumbelast der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Der Güterverkehr der Reichsbahn im Juli 1924.

Die insgesamt während des Juli beförderten Mengen waren zwar um 5,6 vH umfangreicher als im Vormonat, je Arbeitstag waren sie jedoch kleiner und übertrafen nur den Januar 1924. Der Transport von Kohle war sogar absolut geringer als in irgendeinem Monat des Jahres. Die Durchschnittsentfernung der beförderten Güter hat sich etwas erhöht, das Verhältnis der Betriebs- und Lastleistungen zueinander entsprach dem des Vormonats. Auf jeden gestellten Wagen (ohne Wagen für Dienstgut) entfielen nur 10,4 t beförderte Güter gegen 11,0 t im Juni und 12,1 im April. Die beförderten beladenen Wagen wurden dagegen mit 61,0 vH besser als im Juni (59,4 vH) ausgenutzt, aber schlechter als im April (64,5 vH).

Die Wagenstellung der Reichsbahn, die seit Juli — auch je Arbeitstag gerechnet — ständig zugenommen hat, erfuhr im September eine neue nicht unbedeutende Erhöhung, die nur z. T. als Saisonerscheinung zu bewerten ist, z. T. aber auch auf der langsam sich bessernden Wirtschaftslage beruht. Die Anforderung gedeckter Wagen stieg um über ein Fünftel

Verkehrsleistungen der Reichsbahn.

Monat bzw. Monatsdurchschnitt	Be- förderter Menge *)	davon			Belastete tkm in Mill.	tkm je Wagen- achs-km	Ein- nahmen je 1 tkm
		Stück- und Eil- gut	Stein- kohlen, Koks u. Briketts	Braun- kohlen, Koks u. Briketts			
		in Millionen t					
							<i>Fr.</i>
1913 ¹⁾	40,00	—	—	—	4825	2,9	3,6
1922	33,25	1,38 ²⁾	8,44 ³⁾	4,71 ⁴⁾	5676	3,9	1,7
1923 ²⁾	20,02	0,79	3,75	3,68	3291	3,1	1,7
April 1924	21,50	1,22	4,05	3,48	3580	3,5	5,7
Mai "	20,28	1,24	2,98	3,55	3324	3,4	5,6
Juni "	17,99	1,02	3,48	2,83	2816	3,3	5,7
Juli "	18,26	1,18	3,45	2,75	2993	3,3	5,3

¹⁾ Für die deutschen Staatsbahnen ohne Elsaß-Lothringen. — ²⁾ Ab Januar 1923 unvollständige Angaben infolge Besetzung des Ruhrgebiets; auf die besetzten Gebiete entfiel 1922 rd. 30 vH des Gesamtverkehrs. — ³⁾ Ausschließlich der Güter ohne Frachtberechnung. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt April—Dezember.

und damit erheblich mehr als der Bedarf an Wagen zum Abtransport aufgegebenen Stückgüter. Die Stellung von Kohlenwagen erhöhte sich um fast ein Zehntel; besonders in Mitteldeutschland und Sachsen nahm sie sehr zu. Der Abtransport landwirtschaftlicher Produkte erreichte bereits bedeutenden Umfang.

Wagenstellung und Betriebsleistung der Reichsbahn.

Monat bzw. Monatsdurch- schnitt	Wagenstellung				Betriebsleistung			
	Ins- gesamt	davon		insges. je Arbeitstag	in Mill. Wagen- achs-km	Ins- gesamt	davon beladen	Leerleistg. vH der Gesamt- leistung
		f. Stück- u. Elgut	für Kohlen*)					
		1000 Wagen						
Juni 1924	1702	567	1026	70,9	862	616	28,54	
Juli "	1932	648	1124	71,5	897	638	28,87	
August "	1974	635	1153	75,9	940	671	28,62	
September "	2204	689	1290	84,8	.	.	.	
Apr.-Sept. (-Aug. ¹⁾)	1943	627	1159	76,2	937	668	28,73	
" 1923	1865	491	1255	73,1	1125	793	29,49	
" 1922	3796	699	—	148,8	1437	1027	28,55	

¹⁾ Umgerechnet in 10 t-Wagen. — ²⁾ Bei Betriebsleistung nur April-August.

Die Eisenbahnen wichtiger Länder im Jahre 1922.

Bei allen in der Übersicht aufgeführten Eisenbahnen machte sich im Berichtsjahre 1922¹⁾ mehr oder weniger der Einfluß der abflauenden Weltwirtschaftskrisis bemerkbar. In den meisten Staaten wurde das Eisenbahnnetz gegenüber dem Vorjahr erweitert, in Schweden, Norwegen, Australien und China sogar erheblich, nur in Deutschland (infolge der am 1. Juli erfolgten Abtretung Ost-Oberschlesiens) und in den Vereinigten Staaten (infolge Stilllegung einiger Strecken) erfuhr es eine Verkürzung. Die Zahl der Lokomotiven und Personenwagen ging dagegen außer in den Vereinigten Staaten auch in Großbritannien und Kanada, die der Lokomotiven ferner in Deutschland (z. T. infolge der Abtretung) wesentlich zurück. Die Zahl der Güterwagen verminderte sich in Großbritannien, Kanada und in den Vereinigten Staaten. Eine Vermehrung des rollenden Materials fand vor allem in China und in der Südafrikanischen Union statt. Nicht überall standen diese Veränderungen in Einklang mit der Verkehrsentwicklung; sie waren ihr zum Teil sogar entgegengesetzt, sei es, daß man trotz eintretender Verkehrszunahme zwecks größerer Wirtschaftlichkeit des Betriebs eine Einschränkung des Güterwagenparks vornahm, wie in den Staaten mit ausschließlichem oder vorherrschendem Privatbetrieb, sei es, daß man ihn trotz sinken-

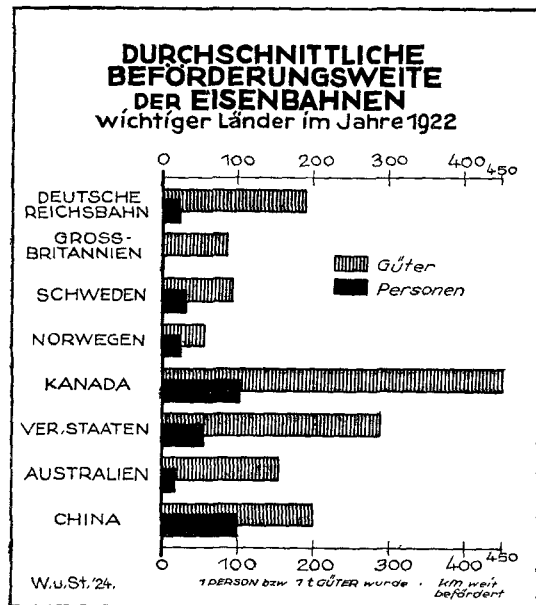
den Verkehrs, wohl hauptsächlich aus Gründen ruhiger Fortentwicklung, weiter vermehrte oder zum Bau größerer Wagen übergang.

Die Zahl der Reisen war in den meisten Staaten geringer als im Vorjahr, in China etwas, in Australien und Deutschland, hier infolge der billigen Beförderungssätze, erheblich größer. Die durchschnittliche Beförderungsweite hat sich, wenn überhaupt, wenig verändert, am meisten in Australien, wo infolge des Rückgangs der Beförderungsweite die zurückgelegten Personenkilometer trotz der größeren Zahl der Reisen geringer als 1920/21 waren.

Umgekehrt erhöhte sich der Güterverkehr, der ja auf der derzeitigen Wirtschaftslage beruht, während der Personenverkehr mehr auf der eben vergangenen fußt, bei allen Ländern mit Ausnahme von Südafrika, Australien und vor allem China. Er überschritt dennoch gerade bei diesen Staaten den Vorkriegsumfang. Verhältnismäßig am größten war die Steigerung des Güterverkehrs vom Jahre 1921 auf 1922 in Großbritannien und Norwegen. Die durchschnittliche Beförderungsweite erfuhr in Deutschland und daneben vor allem in Kanada, hier infolge größeren Transports landwirtschaftlicher Erzeugnisse, eine beträchtliche Erhöhung, ging dagegen in Großbritannien infolge starken Kohlenverkehrs, in Norwegen infolge gesteigerten Erztransports, die beide eine kurze

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 12, S. 366.

Durchschnittsentfernung haben und im Verkehr dieser Länder von großer Bedeutung sind, und in Südafrika bei vermindertem Kohlenverkehr zurück. Am geringsten war sie in Norwegen und Großbritannien, am größten in Kanada und den Vereinigten Staaten.



Die Personen- und Güterverkehrsichte, die sich aus dem Verhältnis der Leistungen an Personen- bzw. Tonnenkilometern zur Betriebslänge ergibt, war in Deutschland bei weitem am größten. Es folgten sodann in erheblichem Abstände im Personenverkehr Großbritannien, im Güterverkehr die Vereinigten Staaten, die in den Vorjahren an der Spitze standen.

Von der Höhe der Beförderungssätze und dem Umfang der Verkehrsleistungen auf der einen und den von ersteren nur zum Teil abhängigen Unkosten auf der anderen Seite werden die finanziellen Ergebnisse bestimmt. Wenn diese im Berichtsjahre im allgemeinen günstiger als im Vorjahre waren, so ergab sich dies in der Mehrzahl der Fälle nur infolge einer bedeutenden Verminderung der Ausgaben, die zum Teil auf dem Sinken der Preise beruhte, zum Teil auch durch sparsame Wirtschaft erreicht wurde. Eine Erhöhung erfuhren die Ausgaben in China, wo die Betriebslänge und der Wagenpark erheblich vermehrt wurden. Dagegen zeigten Großbritannien und Schweden eine besonders starke Einschränkung. Die Entwicklung der Einnahmen kann, wenn man die allgemeine Preisentwicklung berücksichtigt, nicht als ungünstig bezeichnet werden. Bei fast allen Staaten sanken die Einnahmen aus der Personenbeförderung gemäß dem Verkehrsrückgang, in stärkerem Maße nur in Schweden, wo auch die Einnahmen je Personenkilometer abnahmen. Dagegen entsprachen die Einnahmen aus dem Gütertransport bei der Hälfte der Staaten nicht der Verkehrsentwicklung, da Ände-

Die Eisenbahnen wichtiger Länder.

Jahr*)	Betriebslänge km	Rollendes Material			Betriebsergebnisse in Millionen				Finanzielle Ergebnisse in Millionen					
		Lokomotiven	Personenwagen	Güterwagen	Beförđerte Personen	Beförđerte Güter t	Personen-km	Tonnen-km	Währung	Personenverkehr	Güterverkehr	Betriebs-einnahmen	Betriebsausgaben	Betriebsüberschüsse
Deutsches Reich (Reichsbahn)														
1913 ¹⁾	55 872	28 104	62 247	655 139	1 685,9	478,0 ²⁾	39 024	57 900		925	2 074	3 348	2 347	+ 1 001
1921	52 378	31 387	67 628	711 379	2 318,5	371,4	49 193	55 668	M	7 249	33 700	45 124	48 971	- 3 847
1922	52 678	30 868	68 806	718 796	2 902,1	393,3	62 367	73 962						
Großbritannien ³⁾														
1913	38 126	24 718	54 669	769 746	1 897,5	405,3	24 429	22 727		47	67	136	87	+ 49
1921	32 639	25 950	52 264	740 162	1 786,7	234,5		21 728	£	85	110	218	212	+ 6
1922	32 665	25 884	51 570	722 639	1 749,0	325,0		27 466		83	116	219	163	+ 56
Schweden														
1913	14 202	1 986	3 765	48 672	67,4	42,3	1 849	3 193		53	108	171	125	+ 46
1921	15 231	2 317	4 203	57 327	74,7	27,1	2 161	2 371	Kr.	149	273	450	427	+ 23
1922	15 444	2 309	4 224	57 400	66,4	29,7	1 999	2 730		116	223	365	317	+ 48
Norwegen														
1913/14	3 142	466	865	10 248	18,6	7,7	482	419		16	18	34	28	+ 6
1920/21	3 249	574	1 121	11 634	28,4	7,0	741	483	Kr.	57	64	124	143	+ 19
1921/22	3 419	586	1 114	12 185	28,3	8,9	687	493		56	64	122	126	+ 4
Kanada														
1912/13	47 159	5 119	4 347	182 221	46,2	97,1	5 256	33 626		66	183	251	182	+ 69
1921	64 003	6 027	4 838	231 563	46,8	93,5	4 765	38 866	\$	94	339	442	413	+ 29
1922	64 006	5 955	4 687	228 575	44,4	98,4	4 529	41 336		84	333	426	386	+ 40
Südafrikanische Union														
1919/20	16 172	1 695	2 518	29 187	60,7	13,4	11,6 ⁴⁾	33,8 ⁴⁾		5	13	19	15	+ 4
1920/21	16 172	1 762	2 655	31 335	64,1	14,9	14,4 ⁴⁾	35,9 ⁴⁾	£	6	16	24	19	+ 5
1921/22	16 183	1 854	2 769	32 048	61,4	13,8	13,9 ⁴⁾	31,4 ⁴⁾		5	13	21	17	+ 4
Vereinigte Staaten von Amerika														
1912/13	407 910	62 211	51 790	2 272 564	1 034	1 867	55 643	440 056		696	2 292	3 125	2 170	+ 955
1921	403 369	66 721	55 781	2 368 394	1 041	1 579	60 303	449 489	\$	1 172	4 225	5 625	4 610	+ 1 015
1922	401 087	66 280	55 737	2 342 755	1 002	1 731	57 392	497 872		1 088	4 322	5 674	4 452	+ 1 222
Australien (Staats- und Bundesbahnen)														
1913/14	29 115	3 309	4 632	72 650	265,9	27,6				9	13	22	15	+ 7
1920/21	37 884	3 784			327,0	30,0	6 000	4 300	£	16	19	36	30	+ 6
1921/22	37 647	3 864	7 005	80 606	335,0	28,6	5 400	4 400		17	20	38	30	+ 8
China (Staatsbahnen)														
1916	6 813	638	1 332	10 594	29	17	2 057	2 620		22	35	62	30	+ 32
1921	7 767	884	1 345	13 206	32	24	3 162	4 710	\$	33	55	95	51	+ 41
1922	8 368	992	1 395	14 401	34	20	3 321	3 982		34	54	98	57	+ 41

*) Australien Finanzjahre endend am 31. März; Norwegen, Südafrikanische Union Finanzjahre endend am 30. Juni, desgl. Kanada und Vereinigte Staaten für 1912/13, sonst überall Kalenderjahre. — ¹⁾ Staatsbahnen des alten Reichsgebiets ohne Elsaß-Lothringen. — ²⁾ Geschätzt. — ³⁾ 1913 mit, 1921/22 ohne Irland. — ⁴⁾ Zugkilometer.

Meßziffern der Verkehrs- und Betriebsverhältnisse.

Jahr	Auf 1 km Betriebslänge kommen i. 1000		Mittlere Beförderungsweite in km		Währung	Einnahmen je		Einnahm. a. d. Pers.-Verk. in vH der Einnahmen a. d. Gütl.-V.
	Pers.-km	Güter-tkm	Pers.	Güt.		Pers.-km	Güter-tkm	
Deutsches Reich (Reichsbahn)								
1913	698	1036	25	121		0,023	0,036	45
1921	939	1063	21	150	M	0,15	0,61	22
1922	1198	1420	21	188		.	.	.
Großbritannien								
1913	641	596	13	56		1/2	3/4	70
1921	.	666	.	93	d	.	1 1/4	77
1922	.	841	.	85		.	1	72
Schweden								
1913	130	225	27	75		0,03	0,03	49
1921	142	156	29	87	Kr.	0,07	0,12	55
1922	129	177	30	92		0,06	0,08	52
Norwegen								
1913/14	153	133	26	54		0,03	0,04	89
1920/21	225	146	26	69	Kr.	0,08	0,13	89
1921/22	201	141	24	55		0,08	0,13	88
Kanada								
1912/13	111	713	114	346		1,3	0,5	36
1921	74	607	102	416	cts.	2,0	0,9	28
1922	71	693	102	451		1,9	0,8	25
Südafrikanische Union*)								
1919/20	0,72	2,09	0,19	2,52		0,43	0,38	38
1920/21	0,89	2,21	0,22	2,41	£	0,42	0,45	38
1921/22	0,86	1,94	0,23	2,28		0,36	0,41	38
Vereinigte Staaten von Amerika								
1912/13	136	1079	54	236		1,2	0,5	30
1921	149	1114	58	285	cts.	1,9	0,9	28
1922	143	1241	57	288		1,9	0,9	25
Australien (Staats- und Bundesbahnen)								
1913/14	.	.	.	.		.	.	69
1920/21	160	115	18	143	d	1/2	1	84
1921/22	143	117	16	154		1/2	1 1/2	85
China (Staatsbahnen)								
1916	302	385	71	154		1,1	1,3	63
1921	407	606	99	196	cts	1,0	1,2	60
1922	397	476	98	199		1,0	1,4	63

*) Die Angaben beziehen sich statt auf Personen und Güter auf Personen- und Güterzüge.

rungen in der Tariffhöhe oder in der Zusammensetzung des Verkehrs Abweichungen zur Folge hatten. Über die Einnahmen je Personen- bzw. Tonnenkilometer unterrichtet nachstehende Übersicht.

Einnahmen in Goldpfennigen.

Staat	je Personen - km			je tkm		
	1913	1921	1922	1913	1921	1922
Deutsches Reich	2,3	1,0	.	3,6	4,1	1,7*)
Großbritannien	4,1	.	.	6,1	8,0	7,4
Schweden	3,4	6,6	6,5	3,4	11,3	8,8
Norwegen	3,3	8,2	5,0	4,4	8,5	8,8
Kanada	4,2	8,4	8,4	2,1	3,8	3,4
Ver. Staaten	4,2	8,4	8,4	2,1	3,8	3,8
China . . . . .	.	2,7	2,7	.	2,4	2,9

*) Errechnet auf Grund der Monatsdurchschnittszahlen.

Im Güterverkehr sind die Schwankungen größer als im Personenverkehr. Die höchsten Einnahmen hatten im Personenverkehr die beiden nordamerikanischen, im Güterverkehr die beiden skandinavischen Staaten.

In allen aufgeführten Staaten floß über die Hälfte der gesamten Betriebseinnahmen aus dem Güterverkehr, in den Vereinigten Staaten sogar über drei Viertel; in Norwegen, Australien und Großbritannien kamen aber die Einnahmen aus der Personenbeförderung jenen recht nahe.

Das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen war am günstigsten in China — trotz einer Verschlechterung gegen das Vorjahr —, wo die Ausgaben nur 58 vH der Einnahmen erreichten. In Großbritannien (74:100) wurde die größte Besserung gegen 1922 erzielt. Bei allen anderen aufgeführten Staaten betrugen die Ausgaben mehr als ¼ der Einnahmen, bei Kanada sogar über ½. Norwegen allein wies einen Fehlbetrag in der Betriebsbilanz aus.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im In- und Ausland.

Die Preisbewegung im Deutschen Reich September bis Mitte Oktober 1924.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten zeigt seit Anfang September eine nur einmal kurz unterbrochene Aufwärtsbewegung. Insbesondere hat sich bei den Ernährungskosten die ansteigende Tendenz in der ersten Oktoberhälfte wesentlich verstärkt. Im einzelnen ergeben sich für die vier Wochen vom 17. September bis zum 15. Oktober 1924 die größten prozentualen Preissteigerungen (nicht unter 10 vH) bei den wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Roggenbrot, Butter, Eiern und Milch. Eine geringere Verteuerung weisen Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Margarine und Nährmittel auf. Hier wird der Preisstand von Mitte September bis zum 15. Oktober um höchstens 7 vH überschritten. Bei den Kartoffeln ist der weichenden Tendenz im September im Monat Oktober eine lebhaftere Aufwärtsbewegung (um 10 vH) gefolgt. Der Kleinhandelspreis für inländisches Weizenmehl ist entsprechend den schwankenden Großhandelsnotierungen in der zweiten Septemberhälfte gestiegen, während er am 15. Oktober um 13 vH unter der Preishöhe vom Monatsersten liegt. Bei Fleisch, Butter, Margarine und Reis fällt

die stärkere Aufwärtsbewegung in die zweite Septemberhälfte, bei Roggenbrot, Speck, Schweineschmalz, Eiern und Milch dagegen in die erste Oktoberhälfte.

Die Bekleidungspreise halten sich ziemlich unverändert, die Kosten für Heizung und Beleuchtung befinden sich in schwacher, gleichmäßiger Abwärtsbewegung. Die Meßziffer der Wohnungsmiete erhöhte sich im Reichsdurchschnitt im Oktober gegenüber dem Vormonat um 5—6 vH auf 74 vH der Miete von 1913/14. Nur in wenigen Ländern (vor allem in Bayern) blieben die Mietsätze unverändert.

Wöchentliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in Billionen (1913/14 = 1).

Zeitpunkt	Lebenshaltung	Veränderung gegen Vorwoche vH	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Wohnung
17. Sept. 1924	1,16	± 0	1,26	1,45	1,40	0,70
24. " "	1,17	+ 0,9	1,28	1,45	1,39	0,70
1. Okt. "	1,19	+ 1,7	1,30	1,45	1,37	0,79
8. " "	1,21	+ 1,7	1,34	1,45	1,37	0,73
15. " "	1,23	+ 1,7	1,36	1,46	1,36	0,74
22. " "	1,23	± 0	1,36	1,46	1,36	0,74

**Teuerungszahlen (in Billionen P.-M.)
in den Eildienstgemeinden. *)**

Gemeinde	Teuerungszahlen			Gemeinde	Teuerungszahlen		
	1. 10. 24	8. 10. 24	15. 10. 24		1. 10. 24	8. 10. 24	15. 10. 24
Berlin . . .	102,4	105,3	106,8	Halberstadt.	103,4	102,4	104,9
Hamburg . .	106,9	109,2	110,5	Schwerin . .	88,5	91,2	95,9
Köln	110,5	113,3	112,9	Oldenburg .	92,0	92,0	93,2
Leipzig . . .	111,2	112,2	114,0	Worms . . .	96,6	99,4	100,1
München . .	114,4	115,2	115,1	Heilbronn . .	102,4	104,0	104,9
Dresden . .	102,8	104,9	106,2	Göttingen . .	100,8	100,2	102,0
Breslau . . .	104,8	108,5	109,0	Eisenach . .	98,3	98,5	102,0
Essen	106,9	108,8	108,5	Stolp L. P. .	93,9	95,9	99,1
Frankf. a. M.	114,7	114,7	117,8	Weimar . . .	105,9	105,7	108,2
Hannover . .	98,7	101,0	102,5	Waldenburg .	92,2	98,1	98,0
Nürnberg . .	103,2	103,8	105,8	Herford . . .	102,5	102,7	103,8
Stuttgart . .	108,5	110,8	111,1	Bautzen . . .	98,0	98,8	100,6
Chemnitz . .	104,5	107,4	108,3	Weissenfels .	95,7	95,9	97,0
Dortmund . .	111,0	113,7	115,5	Gießen . . .	98,2	102,6	104,5
Magdeburg .	94,5	97,1	97,8	Schweinfurt .	103,1	102,8	107,1
Königsberg i. Pr.	106,0	105,8	105,5	Lüneburg . .	92,6	93,7	99,7
Bremen . . .	106,7	108,4	110,0	Eberswalde .	93,9	97,0	98,5
Stettin . . .	102,5	105,5	105,8	Amberg . . .	105,3	107,4	107,5
Mannheim . .	115,2	115,8	116,3	Fulda	96,2	97,5	102,6
Kiel	99,1	104,0	104,0	Straubing . .	99,8	102,2	99,7
Augsburg . .	110,8	111,2	111,4	Annaberg . .	104,7	105,7	105,6
Aachen . . .	106,1	107,7	111,9	Reichenbach .	87,8	94,5	95,7
Braunschwg. .	98,6	100,0	101,1	Zweibrück . .	101,0	105,8	105,8
Karlsruhe . .	113,2	115,6	115,7	Auerbach . .	108,8	112,0	112,1
Erfurt	98,5	100,5	101,0	Laub	105,1	105,8	106,0
Crefeld . . .	102,2	103,9	109,1	Seftenberg .	107,6	107,6	107,6
Lübeck . . .	99,0	102,1	103,4	Rastenburg .	104,0	105,1	107,0
Hagen i. W. .	118,5	123,1	123,3	Neustettin . .	89,5	89,9	90,7
Ludwigshaf. .	114,8	114,8	114,8	Selb	98,3	101,5	101,7
Darmstadt . .	99,1	105,1	105,1	Demmin . . .	87,8	91,2	91,9
Gera	105,8	106,8	109,6	Marlenwerd .	94,7	96,0	96,1
Gleiwitz . . .	95,0	104,6	105,6	Neustrelitz .	101,0	107,4	107,0
Frankf. a. O. .	103,9	103,6	107,0	Sebnitz . . .	106,3	109,7	108,2
Dessau	91,4	94,4	93,3	Grimma . . .	99,0	101,3	100,8
Coblenz . . .	107,2	110,1	111,6	Friedrichsh. .	107,1	107,6	107,4
Solingen . . .	115,0	122,7	123,3	Blumenthal (Han.)	90,9	93,4	99,2

*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in P.-M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Die im Monat Juli in stärkerem Maße einsetzende Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten hat sich in den meisten in der Übersicht aufgeführten Ländern im August und, soweit Berichte vorliegen, auch im September weiter fortgesetzt. Nur in Ungarn, der Schweiz und Spanien ist eine leichte Abschwächung eingetreten.

In Österreich war die Preisbewegung der Nahrungsmittel im September keine einheitliche. Während Fleisch und Kartoffeln sich verbilligten, erfuhr die Preise für Brot, Mehl, Reis und Zucker eine weitere Verteuerung; andere Nahrungsmittel, wie Margarine, Schmalz und Milch, blieben im Preise unverändert. Im allgemeinen halten sich die Preiserhöhungen und Senkungen für die Ernährungs-

**Aufwands- und Indexziffern
für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

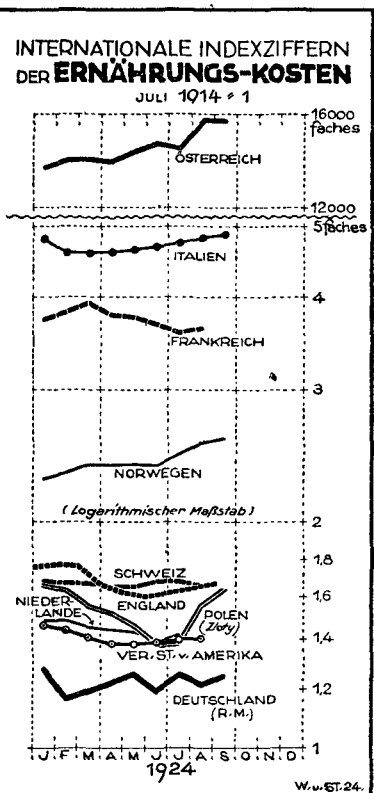
Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Juli 1924	August 1924	Sept. 1924	Juli 1924	August 1924	Sept. 1924
Ernährung . .	7,41	106 419	115 980	115 768	14 362	15 652	15 623
Wohnung . . .	2,70	2 704	2 764	2 764	1 001	1 024	1 024
Heiz. u. Bel. .	1,61	23 651	24 127	23 763	14 690	14 985	14 760
Bekleidung . .	1,51	31 157	30 992	31 843	20 634	20 525	21 088
Zusammen . .	13,23	163 931	173 863	174 138	12 391	13 142	13 162

Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924				
		Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Deutsches Reich ¹⁾	Ernährung	126 BIII.	120 BIII.	126 BIII.	122 BIII.	125 BIII.
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl.	115 BIII.	112 BIII.	116 BIII.	114 BIII.	116 BIII.
Wien ²⁾	Ernährung	1 416 896	1 445 709	1 436 153	1 565 182	1 582 320
(Österreich)	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl.	1 220 930	1 244 225	1 239 085	1 314 157	1 316 235
Ungarn ³⁾	Ernährung	2 147 000	2 086 000	2 195 000	2 162 000	2 162 000
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., Versch.	1 527 075	1 595 350	1 635 590	1 627 000	1 627 000
Warschau ⁴⁾	Ernährung	146	138	139	155	164
(Polen)	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., Versch.	126	124	127	135	141
Finnland ⁵⁾	Ernährung	1 000	1 004	1 016	1 088	1 089
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., Tab., Ztg.	1 030	1 058	1 066	1 112	1 112
Schweden ⁶⁾	Ern., Hgz., Bel.	159	158	159	163	165
Norwegen ⁶⁾	Ernährung	241	240	248	257	261
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., St., V.	245	245	245	258	258
Niederlande ⁶⁾	Ernährung	143	140	142	142	142
England ⁶⁾	Ernährung	160	162	164	166	166
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., Versch.	169	170	171	172	172
Frankreich ⁶⁾	Ernährung	395 ^{*)}	401 ¹⁰⁾	360	366	366
Paris ³⁾ (Frankreich)	Ernährung	378	370	360	366	366
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., Versch.	366 ^{*)}	370	360	366	366
Luxemburg ⁶⁾	Ern., Hgz., Bel.	471	468	481	498	503
Schweiz ⁷⁾	Ernährung	165	168	168	166	166
	Ern., Hgz., Bel.	166	168	169	166	166
Florenz ⁸⁾	Ernährung	537	520	533	538	544
(Italien)	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl., Versch.	472	462	469	472	476
Madrid ³⁾ (Span.)	Ern., Hgz., Bel.	180	186	182	180	180
Ver. St. v. A. ⁹⁾	Ernährung	138	139	140	141	141
Kanada ⁹⁾	Ernährung	133	133	134	137	139
	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl.	143	143	144	145	146
Bombay ⁹⁾	Ernährung	143	147	151	156	156
(Indien)	Ern., Hgz., Bel., Wohng., Bekl.	150	153	156	160	160

*) Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ 1913/14 = 100; ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1914 = 100; ⁴⁾ Die Indexziffern sind auf der Basis der Zloty-Währung berechnet, Januar 1914 = 100; ⁵⁾ Amsterdam: 1913 = 100; ⁶⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ 2. Vierteljahr. — ¹⁰⁾ 3. Vierteljahr.



kosten die Wage. Die Ermäßigung der Kohlenpreise, die sich im Kleinverkauf erst teilweise auswirkte, hatte zunächst nur einen Rückgang der Heizungs- und Beleuchtungskosten um 2,0 vH zur Folge. Da die Wohnungsmiete im September sich nicht änderte und die Erhöhung des Bekleidungsaufwands um 3 vH durch die Senkung der Heizungs- und Beleuchtungskosten ausgeglichen wurde, blieben die Lebenshaltungskosten unverändert.

In England zeigten fast alle in die Erhebung einbezogenen Lebensmittel im August steigende Tendenz, die bei den Preisen für Eier, Speck und Butter am größten war. In den Ernährungs- und Lebenshaltungskosten wird die dadurch bedingte Erhöhung durch die sich fortsetzende Ermäßigung der Kartoffelpreise etwas ausgeglichen. In Frankreich hat sich das Ernährungsniveau nach monatelangem Stillstand im August wieder gehoben. Diese neue Steigerung ist in erster Linie auf die Erhöhung des Brotpreises zurückzuführen. Die Ernährungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Paris stellten sich infolgedessen im August um 1,7 vH höher als im Vormonat. In der Schweiz hielt sich das Preisniveau nach der im August eingetretenen Senkung auf der Höhe des Vormonats. Jedoch ist auch hier wegen der bevorstehenden Erhöhung der Getreidepreise mit einer neuen Steigerung zu rechnen. In Italien sind die Ernährungskosten, vornehmlich wegen der Erhöhung des Brotpreises,

im August weiter gestiegen. In Norwegen sind die Lebenshaltungskosten seit der im Herbst vorigen Jahres einsetzenden Entwertung der Krone langsam in die Höhe gegangen. Die Gesamtlebenshaltungskosten stiegen nach der vierteljährlichen Berechnung im September um 5,3 vH gegenüber Juni; zu dieser Erhöhung haben insbesondere die Ernährungsausgaben beigetragen. In Finnland setzte sich im August die Steigerung der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in stärkerem Maße fort, scheint aber im September zum Stillstand gekommen zu sein. In Polen verstärkte sich die im Juli eintretende neue Aufwärtsbewegung der Preise im August und September bei fast allen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnissen, besonders bei den Nahrungsmitteln. Die für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Warschau erforderlichen Ernährungsausgaben stiegen im August um 11,5 vH und im September um 5,8 vH, die Lebenshaltungskosten im August um 6,3 vH und im September um 4,4 vH, jeweils gegenüber dem Vormonat.

In den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada war die Tendenz der Preise im August gleichfalls steigend. In Indien (Bombay) hatte die Kürze der Regenperioden im August eine Verteuerung einer Reihe von Lebensmitteln und damit eine Erhöhung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten um 3,3 bzw. 2,6 vH zur Folge.

Das Goldniveau der internationalen Indexziffern für die Ernährungskosten im ersten Halbjahr 1924.

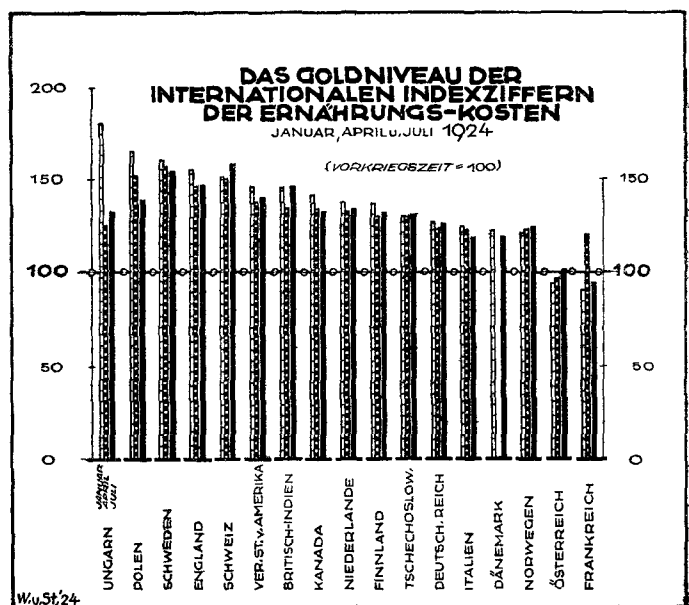
Ein internationaler Vergleich der Ernährungsindexziffern (in Gold) kann nur mit wesentlichen Einschränkungen durchgeführt werden. Vor allem geben die Meßziffern kein Bild von der tatsächlichen Höhe des Preisstandes; sie besagen lediglich, daß sich das Niveau der Ernährungskosten im Vergleich zur Vorkriegszeit, die = 100 gesetzt wird, um den durch die Indexziffer angezeigten Vom-Hundert-Satz verändert hat. Die Verschiedenheit in der absoluten Höhe der Ernährungskosten, wie sie zwischen den einzelnen Ländern zur Zeit des Ausgangspunktes (1913/14) bestanden hat, bleibt dabei also völlig außer Betracht. Trotz dieser Schwäche, die jedem Vergleich von Meßziffern an-

haftet, kommt den Goldmeßziffern für die Ernährungskosten eine gewisse Bedeutung zu. Die Ernährungskosten bilden den wichtigsten und größten Bestandteil des zur Lebenshaltung erforderlichen Aufwandes. Sie wirken damit auch auf die Höhe der Löhne und Gehälter ein und sind mittelbar ein Kostenelement der Produktion eines Landes. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gibt die vergleichende Übersicht über die Ernährungsindexziffern (in Gold) ein Bild darüber, wie sich die Produktionsbedingungen, soweit sie von dem Ernährungsaufwand berührt werden, in einem Land gegenüber der Vor-

Das Goldniveau¹⁾ der internationalen Indexziffern für die Ernährungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Länder	Ausgangspunkt in der Vorkriegszeit	Jan. 1924	April 1924	Juli 1924
Deutsches Reich...	1913/14	127	123	126
Österreich (Wien)...	Juli 1914	94	97	101
Tschechoslowakei ²⁾ ...	Juli 1914	130	130	131
Ungarn...	1913/14	180	125	133
Polen (Warschau)...	Jan. 1914	155	152	139
Finnland...	Juli 1914	137	130	132
Schweden...	Juli 1914	160	157	154
Norwegen...	Juli 1914	121	123	124
Dänemark...	Juli 1914	122	—	119
Niederl. (Amsterd.)...	1913	138	133	134
England...	Juli 1914	155	146	147
Frankreich (Paris)...	Juli 1914	91	120	95
Schweiz...	Juni 1914	151	150	158
Italien (Florenz)...	1. Hj. 1914	124	123	119
V. St. v. Amerika...	Juli 1914	146	138	140
Kanada...	Juli 1914	141	134	133
Britisch-Indien...	Juli 1914	145	134	146

¹⁾ Umgerechnet über Dollarkurs (im Monatsdurchschnitt). — ²⁾ Ungewogener Kleinhandels-Index. —



kriegszeit verändert haben, und wie hoch sich der entsprechende Faktor in anderen Ländern stellt. Dabei ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß in einem Land eine besonders starke (Gold-)Verteuerung auf seiten des Ernährungsaufwandes durch andere die Produktionskosten günstig beeinflussende Momente wieder wettgemacht wird.

Wie die Übersicht zeigt, wiesen im ersten Halbjahr (Januar, April, Juli) 1924 vornehmlich die Länder, deren Währung eine merkliche Entwertung durchgemacht hat, die niedrigsten Ernährungsindizes auf. Unter den acht Staaten mit den niedrigsten Meßziffern ist kein Land, dessen Währung gegenüber der Vorkriegsparität nicht um weniger als ein Drittel entwertet ist. Besonders tief lagen in ihrem Niveau die Meßziffern von Frankreich und Österreich. Beide Länder unterschritten sogar in einigen Monaten den Stand vom Jahre 1914. Eine gewisse Ausnahme bildeten mit ihren hohen Goldindexziffern die beiden Inflationsländer Polen und Ungarn. Der Preisstand

der Ernährungskosten in Polen befand sich in der Zeit vom Januar bis Juli 1924 in einer besonders starken Abwärtsbewegung. In Ungarn wirkten sich auch im Goldniveau der Ernährungsindizes die starken Schwankungen aus, in der sich die ungarische Währung in dieser Periode befand. Ein ähnlich wechselvolles Bild zeigen in kleinerem Maßstabe die Meßziffern von Frankreich, dessen Währung in dem ersten Halbjahr 1924 mehrfach Auf- und Abwärtsbewegungen ausgesetzt war.

Unter den Ländern, deren Gold-Meßziffern für die Ernährungskosten am höchsten lagen, sind fast sämtlich die Staaten vertreten, deren Währung durch den Krieg und seine Folgen nur geringe Einbuße erlitten hat. Abgesehen von Polen und Ungarn, für die besondere Verhältnisse entscheidend sind, ist unter den acht Ländern mit den höchsten (Gold-) Meßziffern keines, dessen Währung gegenüber der Friedensparität eine größere Einbuße als 13 vH erlitten hat.

Großhandelspreise Mitte Oktober 1924.

Eine durchgreifende Belebung der deutschen Wirtschaft war auch in den letzten Wochen noch nicht zu verspüren. Anfänge zur Besserung zeigten sich nur auf einigen Gebieten der Nahrungsmittelindustrie und der Textilindustrie, also gerade bei den zum Lebensunterhalt unentbehrlichen Produkten, denen sich die Kaufkraft, besonders im Hinblick auf den nahenden Winter, notwendigerweise zuwendet. Aber auch der Metallmarkt zeigte ein etwas freundlicheres Bild, und die erhofften Wirkungen der politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung scheinen hier langsam heranzureifen. Der Eisen- und Kohlenmarkt hat indessen nach wie vor unter starkem Absatzmangel zu leiden.

Der Eisenmarkt hat sich weiterhin verschlechtert. Die Preise für Eisen- und Halbfabrikate, auch für Schrott, sind weiter rückläufig. Für Stabeisen wurden Anfang September noch Preise von 120 *M* und darüber für die Tonne erzielt, Anfang Oktober kaum noch 110 bis 112,50 *M*. Die über einjährige Abschnürung des besetzten Gebiets vom unbesetzten hat viele alte Geschäftsbeziehungen zerstört, die sich nicht so rasch wieder aufnehmen lassen. Auch die Hoffnungen auf die Belebung des Absatzes nach Unterzeichnung des Londoner Abkommens haben sich noch nicht erfüllt, und die Gefahr weiterer Betriebseinschränkungen, die starke Rückwirkungen auch auf den Arbeitsmarkt haben müßten, ist noch nicht vorüber. Unter der schlechten Konjunktur der Eisen- und der ihr verwandten Industrien besteht naturgemäß auch keine Möglichkeit einer durchgreifenden Besserung des Kohlenmarktes. Die Absatzkrise dauert trotz der Preisermäßigungen und Herabsetzung der Frachten hier weiter an. Der infolge des herannahenden Winters sich stärker bemerkbar machende Bedarf an Hausbrandkohle kann dabei keinen entscheidenden Einfluß ausüben, da die Lager übertoll sind. Wie auf dem Eisenmarkt drohen auch im Kohlenbergbau

Feierschichten in vergrößertem Umfange oder Arbeiterentlassungen. Solche Maßnahmen würden um so tiefer in das ganze Wirtschaftsleben und den allgemeinen Arbeitsmarkt eingreifen, als gerade im Herbst viele Arbeiter von Saisongewerben, aus dem Baugewerbe und der Landwirtschaft, für den Winter ihr Unterkommen im Bergbau suchen. Während so nach die Lage im Bergbau im allgemeinen nach wie vor schwierig ist, zeigt die Kaliindustrie einen besseren Absatz, sowohl im Inlande wie nach dem Auslande. Der Kalipreis, der allerdings schon ungefähr 10 vH unter Friedensniveau lag, blieb von der Frachtherabsetzung unberührt; das Syndikat hat sich lediglich auf einige Zahlungserleichterungen beschränken können.

Auf dem Metallmarkt haben Kupfer und Blei anziehende Preise. Die Elektrizitätsindustrie und die Kabelwerke zeigten guten Bedarf an Kupfer, und auch für Blei wurde der Konsum bei den im Vergleich zum Frieden sehr hohen Preisen als gut bezeichnet. Ebenso hat sich der Zinnverbrauch gesteigert, während hier jedoch das Geschäft unter den starken Preisschwankungen auf dem Weltmarkt zu leiden hatte. Silber ist nach wie vor sehr fest.

In der Baumwollindustrie ist der Umsatz nach dem großen Preissturz im September (vgl. S. 640) wieder lebhafter geworden. Die Beschäftigung in den Spinnereien und Webereien wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Auch im Wollgroßhandel konnten trotz der andauernden Geldknappheit nennenswerte Umsätze gemacht werden, was in den weiter anziehenden Preisen zum Ausdruck kommt.

Die Indexziffer für Düngemittel hat neuerdings etwas angezogen, was auf die Erhöhung der Stickstoffpreise zurückzuführen ist. Die für die Sommermonate geltenden Sonderpreise (vgl. S. 488) sind mit dem 1. Oktober in Fortfall gekommen. Die neuen Preise stehen aber (abgesehen von Natronsalpeter) unter den vor der Sonderaktion geltenden

Großhandelspreise wichtiger Waren in G.-M.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913	1924	Aug.	Sept.
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	149,25	199,81	
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	198,75	225,12	
Gerste, Sommer	"	"	"	183,00	197,06	229,56	
Hafer	"	"	"	166,80	161,54	180,12	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	23,02	29,65	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	28,14	32,82	
Hopfen	Nürnberg	Hallerlauer o. S.	"	312,50	650,00	540,00	
Mais	Hamburg	loco	1 t	116,00	168,77	190,42	
Reis, speisef.	"	mittl. Qualität	1 dz	22,30	32,60	30,30	
Erbisen, Viktoria	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	27,04	33,63	
Bohnen, Speise	"	weiße	50 kg	16,50	22,00	22,38	
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Vollst.	"	2,71	1,79	1,67	
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	12,17	14,54	
Stroh	"	drahtgepreßt	50 kg	1,60	0,62	1,07	
Wiesenheu	"	handelsüblich	"	3,10	1,45	2,12	
Rinder, Ochsen	"	vollst., ausgemst.	"	51,85	41,10	43,53	
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,30	68,11	75,81	
Rindfleisch	"	Ochsentl. b. Qual.	"	82,54	81,13	85,63	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	89,50	103,25	
Schellfische	Geestemünde	mittel	1 kg	0,59	0,53	0,72	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,19	0,27	
Heringe, Salz	Stettin	Norweg. Stoe 1924	1 Faß	23,00	24,05	24,93	
Butter	Berlin	la. Qualität	50 kg	125,84	177,00	184,23	
Margarine	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,60	0,63	
Schmalz	"	Pure lard im Kisten	50 kg	64,50	79,94	82,33	
Speck, ausl.	"	geräuch. 1/2 kg	"	—	78,62	96,35	
Leinöl	Hamburg	m. Faß, ab Fab. Hbg.	1 dz	53,00	85,83	86,95	
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	103,95	120,02	
Zucker, gem. Melis	Magdeburg	ab Mgdh. u. Umg. 1)	50 kg	11,70	24,83	24,76	
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	"	100,00	186,15	192,69	
" geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	255,00	260,77	
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	584,23	560,00	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,63	1,81	

2. Industriestoffe.							
Wolle, deutsche	Leipzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	11,00	15,00	
Kammzug, austraf.	"	A/AA Handelsstoe.	"	5,85	13,45	14,10	
Fettabfälle sort.	M.-Glab.	"	"	0,50	0,55	0,53	
Baumwoll., amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,295	2,99	2,62	
Baumwollgarn	M.-Glab.	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	4,07	3,57	
Cronettes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 B.	1 m	0,304	0,67	0,63	
Rohseide	Grefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	63,99	66,09	
Kunstseide	"	30 den Schuß	"	14,00	18,00	18,00	
Hanf, ital., roh	Augsburg	erste Marken	"	0,84	1,48	1,51	
Leinengarn, Nr. 30	Landesh./S.	Flachsarn	"	2,556	4,83	5,17	
Rohjute, Billzgruppe	Hamburg	chl. Hamburg	"	0,53	0,57	0,64	
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	1,06	1,11	
Jutegewb., Kessal	"	"	"	1,11	1,32	1,41	
Jutesäcke, Kess. 335	"	65x135 cm	1 Sack	0,704	0,87	0,92	
Rindshäute	Frankl.a.M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,55	0,65	
Kabelfelle	"	ges. versch. Hork.	1 kg	2,10	2,40	2,40	
Ziegenf. u. Heberl.	"	trockene	1 Stck.	5,25	4,20	4,60	
Schleider	"	gem. Gerbung	1 kg	2,40	4,10	4,40	
Boxcalc, farbig	"	"	1 t	1,26	1,78	1,90	
Chevreaux, schwarz	"	"	1 kg	1,008	1,20	1,30	
Kautsch., Massai	Hamburg	"	1 kg	5,93	1,78	1,83	
Hintermauerungssteine	"	ab Werk	1000 St	17,50	17,63	26,65	
Kalksandsteine	"	"	"	17,00	20,33	23,50	
Stückenalk	"	"	10 t	170,00	231,50	219,38	
Zement	n. u. s. Geb.	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	330,00	325,00	
Balken	Berlin	Handpr. Berl.a.Lg.	1 cbm	58,00	75,00	87,00	
Schalbretter	"	"	"	41,00	56,00	63,75	
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Emptungsst.	1 dz	21,00	31,50	30,15	
Eisen, Gießerei, Roh III	Düsseldorf	Oschn.-Verk. -Pr.	1 t	74,50	97,00	97,00	
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	116,00	117,00	
Stahl, Werkz.	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,42	1,41	
Schrott, Kern	Essen	Großhandelspreis	1 t	50,00	61,75	63,90	
Blei, Orig. Weich	Berlin	Börsenpreis	1 dz	38,85	62,10	62,82	
Kupfer, Rafinade	"	99/99,3 %	"	130,00	114,19	113,14	
Zink, Orig. Hüttenroh	"	Pr. im tr. Verkehr	"	46,00	61,06	62,99	
Zinn, Banka	"	mindestens 99 %	"	427,40	492,90	466,70	
Alumin., 98/99 %	"	Blöcke, Barren	"	170,00	233,10	235,00	
Reinnick., 98/99 %	"	"	"	325,00	246,90	271,14	
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	75,07	86,73	
Petroleum	"	los. verz., fr Berlin	"	20,00	24,50	24,50	
Benzin	"	ab Lag. Berlin	"	36,00	36,12	35,70	
Gasöl, mineral.	"	1. vollverz., ab Br.	"	8,75	15,54	15,96	
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Wilhelmsb.	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	29,82	29,40	
Kainit 12 % Salz	"	ab Hütte	"	1,20	0,98	0,98	
Schwefels. Amm. 4)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,05	1,08	
Stein- (Fett)drückhl.	Ruhr-	ab Zeche	1 t	12,00	16,50	16,50	
koh- (Basistückhl.	Kohlen-	"	"	14,00	22,00	22,00	
len- (Magenrückhl.	verband	"	"	17,50	29,00	29,00	
Braun- (Briketts	Stieft.	"	"	9,60	11,60	11,60	
kohlen: (Förderhl.	Braunk-	"	"	2,20	3,00	3,00	
Stieft. (Syndikat	Syndikat	"	"	3,75	3,75	3,75	
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdrt.	50 kg	0,55	0,40	0,35	
Brennholz, Klefem-	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	17,00	17,00	

1) Ausschl. Sack- u. Verbrauchest. b. Lief. innerhalb 10 Tg. — 2) 15. 8. 1924. — 3) 15. 9. 1924. — 4) 1 kg Stickstoff. — 5) Durchschnitt 1913/14. — 6) Berichtigt.

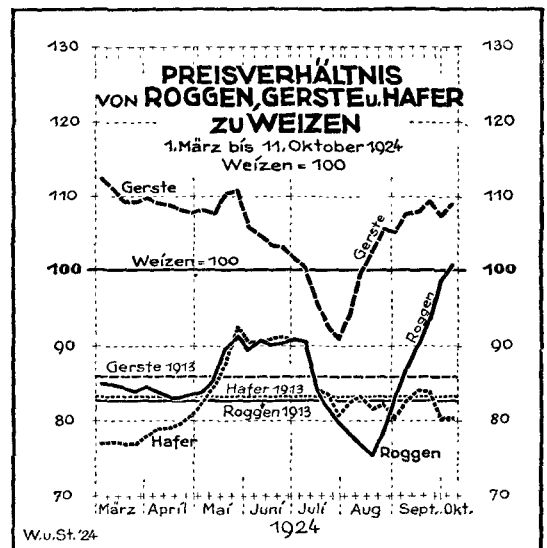
Preisen. 1 kg schwefelsaures Ammoniak, gewöhnliche Ware, kostet ab 1. Oktober 1,08 M (vor dem 10. Juli 1,15 M), gedarrt und gemahlen 1,10 M (1,17 M), Kalkstickstoff 0,98 M (1,10 M). Natronsalpeter ist mit 1,35 M im Preise gleichgeblieben. Für Thomasmehl ist ein Rückgang des Preises (von 0,28 auf 0,26 M je kg) zu verzeichnen, Superphosphat ist seit Juli im Preise unverändert geblieben.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien in Gold (1913=100).

Monat bzw. Stichtag	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer	
Juli 1924	90,9	117,7	81,4	92,0	127,0
Aug. "	90,9	117,7	79,3	91,4	124,9
Sept. "	90,9	118,6	81,6	91,9	124,1
2. " 1)	90,9	117,7	81,6	92,1	—
23. " 1)	90,9	113,7	81,6	91,5	—
7. Okt. 2)	90,9	113,7	85,8	92,7	—

1) Am 9. u. 16. 9. wie am 2. 9. — 2) Am 30. 9. wie am 23. 9. — 3) Am 14. 10. wie am 7. 10.

Für die Getreidemärkte brachte die erste Oktoberwoche einen bemerkenswerten Tendenzumschwung. Der deutsche Markt konnte die scharfe Haussebewegung der Auslandsmärkte nicht mehr mitmachen. Die hohen Roggenpreise, die teilweise schon den Weizenpreis überstiegen, legten den deutschen Abnehmern, besonders in zweiter Hand, Zurückhaltung auf, was andererseits auch auf die Auslandsbörsen nicht ohne Einfluß blieb. Der 6. Oktober zeigte hinsichtlich des Roggens im In- und Auslande die höchsten Preise. In der Woche vom 6.—11. Ok-



Anmerk.: Auf Grund der Durchschnittspreise von 7 deutschen Getreidemärkten.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. September 1924 (in G.-M. für 50 kg).

Ware	Osten	Mitte	Westen	Reichsdurchschnitt		
	September 1924			1913	Aug.	Sept.
Roggen	10,11	10,29	10,37	8,25	8,08	10,26
Weizen	11,04	11,33	11,65	9,81	10,24	11,34
Gerste	10,99	11,76	12,02	8,16	9,95	11,59
Hafer	8,94	9,35	10,22	8,18	8,63	9,50

Getreidepreise in deutschen Städten
(in G.-M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Magdeburg	Hamburg	Köln	Nürnberg	Mannheim
Roggen							
1913	7,95	8,13	8,09	8,45	8,63	8,00	8,60
1924							
Durchschnitt Aug.	7,70	7,46	7,64	7,67	7,79 ^{a)}	8,76	8,96
" Sept.	10,11	9,99	10,19	10,04	9,70	10,25	10,12
21.—27. "	11,13	10,84	10,87	10,78	10,25	11,25	10,56
28. 9.—4. Okt.	12,39	11,93	12,10	11,81	10,66	11,50	11,88
5.—11. "	12,27	11,95	12,45	12,10	10,94	11,75	12,63
12.—18. "	11,75	11,35	11,57	11,52	10,50	11,90	12,13
Weizen							
1913	9,59	9,76	9,61	9,95	10,21	9,90	10,30
1924							
Durchschnitt Aug.	9,92	9,94	9,84	9,76	10,49 ^{a)}	11,06 ^{a)}	11,32
" Sept.	11,14	11,26	10,98	11,20	10,92	11,51	12,02
21.—27. "	11,82	11,55	11,12	11,25	10,81	11,75	12,25
28. 9.—4. Okt.	12,49	12,02	11,78	11,75	10,81	11,75	12,75
5.—11. "	12,26	11,89	11,97	12,08	10,75	12,00	12,50
12.—18. "	11,75	11,35	11,50	11,53	10,50	12,00	12,25
Gerste¹⁾							
1913	8,53	9,15	8,87	—	—	7,90	9,00
1924							
Durchschnitt Aug.	10,60	9,85	10,74	9,91 ^{a)}	—	10,44 ^{a)}	10,75
" Sept.	12,11	11,48	13,28	11,68 ^{a)}	11,69	12,29	12,39
21.—27. "	12,71	11,88	13,38	11,75 ^{a)}	12,00	13,10	13,25
28. 9.—4. Okt.	13,04	11,97	13,63	11,94 ^{a)}	12,13	13,15	13,63
5.—11. "	13,25	12,23	14,13	11,66 ^{a)}	12,13	13,15	14,38
12.—18. "	13,38	12,58	14,50	11,71 ^{a)}	12,13	13,15	14,13
Hafer							
1913	7,76	8,34	8,61	8,65	8,75	7,75	8,57
1924							
Durchschnitt Aug.	7,69 ^{a)}	8,08	9,02 ^{a)}	8,58	8,59 ^{a)}	8,39	9,27
" Sept.	8,88	9,01	9,92	9,22	9,32	8,50	10,47
21.—27. "	9,36	9,31	10,30	9,22	9,69	9,25	10,38
28. 9.—4. Okt.	9,44	9,52	10,25	9,27	8,88	9,25	10,25
5.—11. "	9,46	9,51	10,39	9,31	8,75	9,25	10,25
12.—18. "	9,38	9,41	10,22	9,41	8,75	9,25	10,38

¹⁾ Braugerste. — ²⁾ Sommergerste. — ³⁾ Gerste ohne nähere Bezeichnung. — ^{a)} Durchschnitt aus alter und neuer Ernte. —

tober sank der Preis an der Berliner Börse um über 30 M für die Tonne und wurde an diesem Tage mit 216 bis 222 M notiert. In Chicago ist der Roggenpreis in gleicher Zeit nur um rd. 10 M zurückgegangen. Seitdem ist (bis zur Mitte des Monats) wieder ein leichtes Anziehen zu bemerken. Der Roggenpreis hat von Anfang Juli bis Mitte Oktober ungefähr um 80 vH angezogen. Er liegt damit in Deutschland (am 11. Oktober) über 30 vH höher als im Frieden. In Chicago hat er sich, verglichen mit dem allerdings sehr niedrigen Vorkriegspreis (1913) sogar verdoppelt. Dem Roggen folgend, sind auch die Weizen- und Haferpreise im In- und Ausland seitdem rückläufig, ebenso ist das Mehlgeschäft wieder abgeschwächt. Nur die Gerste ist nach wie vor fest im Preise.

Von den sonstigen Nahrungsmitteln haben die Kartoffeln weiter im Preise stark ange-

Schlachtviehpreise in deutschen Städten
nach Lebendgewicht 50 kg in G.-M.

Zeitraum	Breslau	Berlin	Hamburg	Köln	München	Mannheim
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
1913	47,80	51,85	50,60	55,40	55,25	52,75
21.—27. Sept. 1924	47,00	46,25	48,50	53,50	51,50	51,50
28. 9.—4. Okt.	47,50	48,75	50,50	56,00	52,50	52,00
5.—11. "	50,50	47,50	48,00	60,00	53,50	52,50
12.—18. "	47,00	46,25	46,00	57,00	52,00	48,00
2. Vollfleischige Schweine im Gewicht von 100—120 kg.						
1913	56,60	58,55	57,05	58,70	58,64	60,85
21.—27. Sept. 1924	78,00	82,25	80,25	81,50	77,50	83,00
28. 9.—4. Okt.	76,00	84,50	78,75	80,50	79,00	83,00
5.—11. "	80,50	84,00	83,75	82,50	75,00	87,00
12.—18. "	78,00	80,50	76,50	80,50	81,00	85,00

zogen. Der Zentner hellrote Speisekartoffeln, der Ende September noch auf 1,80 M je Zentner in Berlin stand, war am 14. Oktober auf 2,45 M gestiegen. Der Buttermarkt ist unter dem Einfluß der ausländischen Notierungen (Holland, Kopenhagen) nach wie vor fest. Ebenso haben auch die Preise für Schmalz und Speck bei der festen Tendenz der amerikanischen Fettwarenmärkte stärker angezogen. Am Verbrauchszuckermarkt (in Magdeburg) war die Nachfrage gut und hat nur für prompte Ware in den letzten Tagen etwas nachgelassen. Am 2. Oktober wurde die Ausfuhr von Weißzucker völlig freigegeben, während die Ausfuhr von Rohzucker noch jeweils der Genehmigung unterworfen bleibt.

Dem Weichen der Getreidepreise ist das Sinken der letzten Großhandelsindexziffer um 1,1 vH zu danken. Seit dem 26. August ist dies wieder der erste Rückgang. Die Ziffer lag am 14. Oktober auf 132,2, die Gruppe der Lebensmittel allein auf 130,7 und damit 1,7 vH tiefer als in der Vorwoche. Vom 19. August bis zum 7. Oktober, also zwischen den beiden Höhepunkten hat sich die Großhandelsindexziffer um 10,3 vH gesteigert, hauptsächlich unter dem Druck der Getreidepreise.

Deutsche Großhandelsindexziffer
in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	September		Oktober	
	Monatschn.	30.	7.	14.
1. Getreide u. Kartoffeln .	110,7	118,4	124,6	122,0
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	138,7	145,7	148,4	146,3
3. Kolonialwaren, Hopfen .	161,3	164,7	165,8	166,0
4. Häute und Leder . . .	123,6	122,2	124,4	125,4
5. Textilien	192,5	193,0	198,2	198,8
6. Metalle und Mineralöle .	119,2	118,7	118,6	119,4
7. Kohle und Eisen . . .	129,0	128,5	121,9	121,9
Lebensmittel	120,7	128,0	133,0	130,7
Industriestoffe	138,5	138,1	134,8	135,1
Inlandswaren	120,8	126,1	128,2	126,4
Einfuhrwaren	157,7	158,6	160,9	161,5
Gesamtindex	126,9	131,5	133,7	132,2

In der Brauindustrie, die zur Zeit mit der Eindeckung des für die Biererzeugung notwendigen Rohmaterials beschäftigt ist, ist der Absatz zurückgegangen. Den hohen Preisen für Braugerste, als Folge der Ausfuhrerlaubnis im Sommer und der qualitativ schlechten Ernte, stehen auf der anderen Seite die dauernd anziehenden Hopfenpreise gegenüber, trotzdem die Welterernte sehr günstig beurteilt und etwa um 1/3 höher als die vorjährige Ernte geschätzt wird. Seit dem gegen Mitte Juli eingetretenen starken Preissturz auf dem deutschen Hopfenmarkt (vgl. S. 438) haben sich die Preise auf dem Nürnberger Markt für Vorräte aus der Ernte 1923 nach vorübergehendem Stillstand ruhig, jedoch dauernd ansteigend entwickelt. Am niedrigsten waren die Preise in der Zeit vom 13. bis 19. Juli, in der der Zentner prima Hopfen mit 220—250 M notiert wurde. Mitte August stand er wieder auf 270 bis 290 M. Für den Handel in Vorräten neuer Ernte war die Tendenz dauernd fest. Hallertauer Hopfen wurde am 11. Oktober mit 270—310 M pro Zentner bezahlt. Der Saazer Hopfenmarkt (Tschechoslowa-

kei) hat eine dem deutschen ähnliche Preisentwicklung in diesem Sommer zu verzeichnen. Der Zentner prima Hopfen wurde hier am 23. Juni mit 6900 bis 7050 Kr. gehandelt. Bei ziemlicher Geschäftsstille sanken die Preise dann auf 3850 Kr., und erst der immer mehr zusammenschmelzende Vorrat an Beständen alter Ernte brachte sie bei geringer Nachfrage und schwachem Umsatz (am 8. August) wieder

auf 4800—5000 Kr. Am 16. August wurden die ersten Partien 1924er Hopfen (Goldbacher) mit 2400 Kr. je Ztr. verkauft. Nach weiterem Fortschreiten des Pflückgeschäfts und stärkerem Angebot ließen die Preise wieder nach. Seit Ende August zeigt sich wie auf dem Nürnberger Markt feste Tendenz. Am 26. September wurde der Zentner Saaßer Hopfen mit 2600—2700 Kr. bezahlt.

Die Entwicklung der Preise für Baumwolle und Wolle.

An den Preisen für Baumwolle und Baumwollfabrikate sind die Verbilligungsmaßnahmen der Regierung im Januar und im April dieses Jahres ziemlich wirkungslos vorübergegangen. Es liegt dies in der Hauptsache daran, daß es sich bei der Baumwolle um eine reine Einfuhrware handelt, die in ihrer Preisentwicklung fast ausschließlich von den Auslandsmärkten, insbesondere von der New Yorker Börse, abhängig ist. Dazu kommt weiter, daß der große Bedarf Deutschlands an diesem wichtigen Rohstoff nicht ohne Einfluß auf die Festigkeit der Auslandsbörsen ist.

Über die Ein- und Ausfuhr von Baumwolle gibt nachstehende Übersicht Auskunft. Das Nachlassen der Einfuhr in den Monaten Juli und August hängt mit dem Mangel an Vorräten alter Ernte zusammen. Das Baumwolljahr schließt mit dem 31. Juli. Die

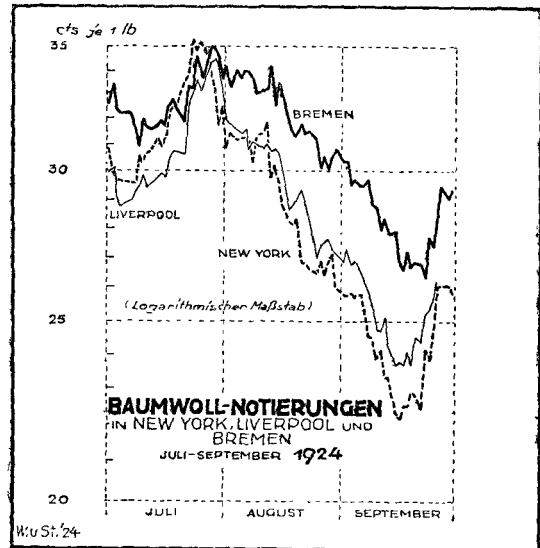
Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Roh- und bearbeiteter Baumwolle.

Monat	Rohbaumwolle ¹⁾		Bearbeitete Baumwolle (Garne und Gewebe)	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1924	dz		dz	
Januar . . .	166 572	14 327	49 474	56 095
Februar . . .	295 886	30 225	71 504	60 672
März . . .	299 051	15 309	82 604	55 071
April . . .	356 748	20 575	106 168	45 721
Mai . . .	318 303	21 589	137 234	48 033
Juni . . .	259 233	17 883	125 181	48 117
Juli . . .	151 242	30 611	101 439	53 493
August . . .	113 592	31 013	56 425	58 254

¹⁾ Einschl. der Abfälle.

nächsten Monate lassen wieder eine stärkere Einfuhr an Rohbaumwolle neuer Ernte erwarten.

Im Zusammenhang mit der neuen Ernte steht auch der Rückgang der Preise für Rohbaumwolle, der sich seit Ende Juli sowohl in New York wie in Liverpool bemerkbar macht und auch auf die Bremer Preise für Baumwolle und die Gewebe- und Garnpreise in Stuttgart nicht ohne Einfluß geblieben ist. Dieser Preisrückgang ist zum Teil sicherlich



Entwicklung der Preise für Baumwolle, Baumwollfabrikate und Wolle in Deutschland im Jahre 1924.

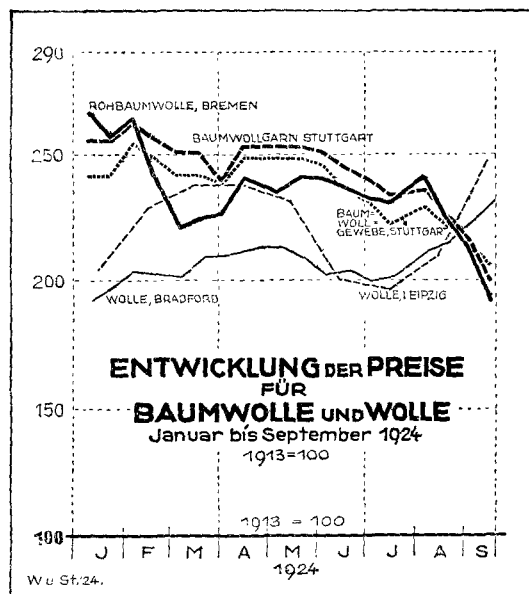
Monat	Rohbaumwolle americ. fully middl. g. col.		Baumwollgarn engl. Trossel, Warp- und Pincops			Baumwollgewebe			Wolle				
	Bremen		Stuttgart		Tag	Stuttgart		Kattune, glatte 92 cm	Kammzug in Öl deutsch C 1 engl. 58er		Deutsche, A./A.A. vollschürig, fabrik- gewaschen		
	Zeit- raum	1 kg. . . M	Tag	Nr. 20 1 kg. . . M		Nr. 30	Cretannes 88 cm		Renforces 88 cm 1 m . . . M	Tag	1 kg. . . M	Tag	Leipzig 1 kg. . . M
1913		1,295		1,858	2,14		0,306	—	0,215		4,61		5,25
1924 Jan.	7.-12.	3,45	9.	4,75	5,17	9.	0,74	0,65	0,58	12.	6,86		
	21.-26.	3,32	23.	4,75	5,17	23.	0,74	0,65	0,58	26.	9,13	15.	10,75
Febr.	4.-9.	3,41	6.	4,87	5,29	6.	0,78	0,68	0,60	6.	9,36		
	18.-23.	3,10	20.	4,75	5,17	20.	0,76	0,66	0,59	23.	9,34	15.	12,00
März	1.-8.	2,86	6.	4,66	5,08	6.	0,74	0,65	0,58	8.	9,29		
	17.-22.	2,91	19.	4,66	5,08	19.	0,74	0,65	0,58	22.	9,64	15.	12,50
April	1.-5.	2,93	2.	4,45	4,91	2.	0,73	0,64	0,56	5.	9,67		
	14.-19.	3,11	16.	4,70	5,17	16.	0,76	0,66	0,58	26.	9,83	15.	12,50
Mai	5.-10.	3,04	7.	4,70	5,17	7.	0,76	0,66	0,58	10.	9,83		
	19.-24.	3,12	21.	4,70	5,17	21.	0,76	0,66	0,58	24.	9,61	15.	12,15
Juni	2.-7.	3,11	4.	4,66	5,12	4.	0,75	0,65	0,57	7.	9,31		
	16.-21.	3,06	18.	4,54	5,00	18.	0,72	0,63	0,56	21.	9,39	15.	10,80
Juli	1.-5.	3,01	2.	4,45	4,91	2.	0,71	0,62	0,55	5.	9,18		
	14.-19.	2,98	16.	4,33	4,75	16.	0,68	0,60	0,53	19.	9,27	15.	10,30
Aug.	4.-9.	3,12	6.	4,37	4,79	6.	0,70	0,62	0,54	9.	9,77		
	18.-23.	2,91	20.	4,20	4,62	20.	0,68	0,60	0,53	23.	9,91	15.	11,00
Sept.	1.-6.	2,76	3.	4,03	4,45	3.	0,66	0,58	0,50	6.	—		
	15.-20.	2,49	17.	3,70	4,16	17.	0,63	0,55	0,48	20.	10,67	15.	13,00
Okt.	29.9.-4.10.	2,70	1.	3,91	4,37	1.	0,66	0,58	0,51	4.	10,84		
	13.-18.10.	2,44	15.	3,74	4,24	15.	0,64	0,57	0,50	18.	10,91	15.	13,90

auf die günstigen Erntestandsberichte des amerikanischen Ackerbauamtes zurückzuführen. Am 26. Juli sank der Preis, der bis dahin dauernd angezogen hatte, von 35,27 cts. plötzlich auf 35 cts. für 1 lb und ist (abgesehen von einigen spekulativen Schwankungen) bis Ende September ständig rückläufig. Der Preis stand am 26. September auf 26,10 cts., was gegenüber dem 25. Juli einem Rückgang von 26 vH entspricht. An der Bremer Börse gingen die Preise unter dem Einfluß der amerikanischen Haussebewegung noch bis zum 6. August weiter, bis auf 33,93 cts. für 1 lb, in die Höhe, sind aber von da ab ebenfalls im Absteigen begriffen, bis zum 30. September auf 29,23 cts. oder um 13,9 vH.

Nicht nur auf den Baumwollmarkt, sondern auch auf den Webwaren- und Tuchhandel hat dieser Preisrückgang starke Wirkungen gehabt. Unter dem Druck der weichenden Baumwollpreise, allerdings auch im Hinblick auf die Preis- und Krediterleichterungsmaßnahmen der Regierung, haben die Weberien ihre Preise herabgesetzt und leichtere Zahlungsbedingungen gewährt (längere Zahlungsfristen und geringere Verzugszinsen). Immerhin bewegen sich die Baumwollpreise, verglichen mit der Vorkriegszeit, noch auf ziemlicher Höhe. Das liegt insbesondere daran, daß die Gestehungskosten in den Baumwollländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, in den letzten Jahren wesentlich gestiegen sind. Die teure Lebenshaltung in Amerika wirkt sich naturgemäß auch auf die Löhne aus. In Deutschland haben wir zur Zeit noch mit Preisen für Baumwolle sowie für Garne und Gewebe zu rechnen, die etwa doppelt so hoch sind wie 1913. Dies bedeutet aber immerhin gegenüber dem Anfang des Jahres und ebenso auch gegenüber den Junipreisen, die noch etwa $1\frac{1}{2}$ mal so hoch waren, eine wesentliche Verbilligung.

Lediglich nach dem Ergebnis der Baumwollernte beurteilt, waren die Aussichten auf eine weitere Verbilligung nicht ungünstig. Doch ist die Preisbildung auf dem Baumwollmarkte, wie gerade die letzten Vorgänge zeigen, stark spekulativ. Am 23. September erfolgte beispielsweise in New York

wieder eine verhältnismäßig große Steigerung des Baumwollpreises, und damit ist der rasch vor sich gegangene Preissturz zunächst aufgehalten. Die Preise haben sich auch auf den deutschen Märkten für Baumwolle und Fabrikate wieder erhöht.



Auch das neuerdings stärkere Anziehen der Wollpreise dürfte nicht ohne Einfluß auf die Baumwolle bleiben. Auf dem Weltwollmarkt herrscht im Gegensatz zu dem Baumwollmarkt eine anhaltend feste Stimmung. Die Londoner Auktion hat in der zweiten Septemberhälfte Preissteigerungen von 10—15 vH gebracht. Auch die deutsche Wolle ist infolgedessen im Preise gestiegen. Ein Kilogramm deutsche Wolle (vollschrüg, gewaschen) kostete am 15. August in Leipzig 11 M und am 15. September 13 M. In der deutschen Wollindustrie hat sich das Geschäft unter dem verstärkten Herbstbedarf etwas belebt.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im September und Oktober 1924.

Die Lage des englischen Kohlenmarktes¹⁾ ist wenig befriedigend. Die Inlandsnachfrage ist schwach und die Ausfuhr unter normal. Die Augustausfuhr von 5075 Tausend tons lag 22 vH unter dem Durchschnitt des Vorjahres und 17 vH unter dem Durchschnitt 1913, woran hauptsächlich der Rückgang der Ausfuhr nach europäischen Ländern schuld war. Trotz Kurzarbeit und Stilllegungen häufen sich die Vorräte. Die Preise sind wenig verändert. Northumberland unscreened notiert nach wie vor mit 16/6 sh je l. t. und liegt jetzt in Gold fast genau auf der Höhe des am 1. Oktober ermäßigten Preises der entsprechenden deutschen Sorte. Beste Admiraltätskohle Cardiff ging von 28/6 sh im Durchschnitt August über 28/2 im Durchschnitt September auf 27/6 Anfang Oktober zurück. Dagegen wies der Preis für Anthrazit Cardiff im September eine leichte Steigerung auf, welche im Oktober behauptet wird.

Die schon seit Monaten auf dem englischen Eisenmarkt anhaltende Krise hat sich Anfang Oktober verschärft. Die Produktionsziffern für August sind die niedrigsten des

Jahres. Aber auch die eingeschränkte Produktion kann nicht untergebracht werden. Die Produzenten verkaufen teilweise unter dem Gestehungspreis, sind aber trotzdem weder auf dem Kontinent konkurrenzfähig, noch können sie das Eindringen ausländischer Produktion in den heimischen Markt verhindern. Der Preis für Gießereiroheisen III Cleveland ist auch im September weiter gefallen und betrug Mitte Oktober 80/- sh je l. t. Er steht damit in Gold rund 17 vH unter den fast auf gleicher Höhe liegenden deutschen und amerikanischen Preisen, aber noch 16 bzw. 7 vH über den stark konkurrierenden französischen und belgischen. Allerdings sind auch die Gestehungskosten für Cleveland Roheisen im Sinken, da die Löhne sich an die Verkaufspreise gleitend anlehnen, der Kokspreis frei Cleveland Fabriken auf 25/- sh gesunken ist und bestes Rubio Eisenerz cif Tees auf 21/- bis 21/6 sh nachgegeben hat. Der Preis für Hämatit Ostküste ist auf 87/6 sh zurückgegangen, da hierin besonders große Vorräte lagern. Das Inlandsgeschäft in Halb- und Walzwaren ist äußerst ruhig. Die kontinentale Konkurrenz ist sehr stark. Belgische Knüppel und Platten wurden frei Glasgow zu 5/17/6 bzw. 8/-/- £ angeboten, während die lokalen Preise 8/-/- bzw.

¹⁾ Deutsche Kohlen- und Eisenpreise vgl. auch S. 637.

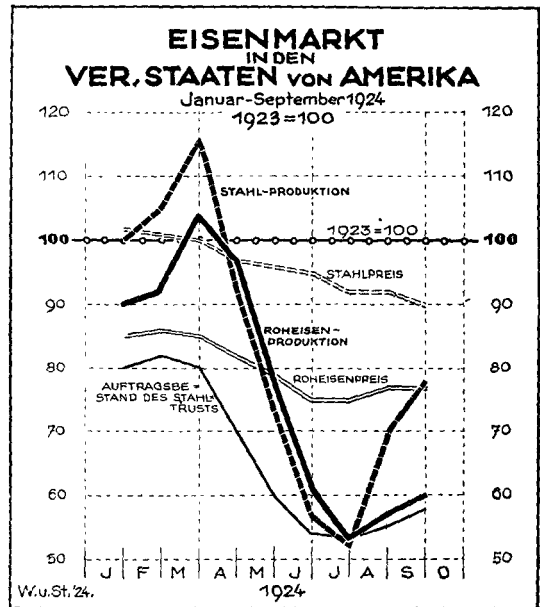
10/5/- £ betragen. Trotzdem versucht man auf dem Inlandsmarkt an den Preisen festzuhalten. Auf dem Middlesex-borough Markt notierten am 10. Oktober weiche Stahlknüppel 8/10/-, Träger 10/-, Schiffsbleche 10/5/- £ frei Bestimmungsstation, schwere Schienen 9/- £ ab Fabrik. Im Auslandsgeschäft dagegen sind die Preise sehr schwankend und die einzelnen Fabriken suchen sich im scharfen Konkurrenzkampf zu unterbieten.

Auf dem französischen Kohlenmarkt nimmt die Nachfrage die Produktion voll auf. Das Herbstgeschäft in Hausbrandkohle hat lebhaft eingesetzt und auch die Abnahme durch die Industrie entwickelt sich günstig. Die Preise für französische Kohle sind unverändert: Tout venant 30/35 mm 84,20 Frs., Grains lavées 20/30 mm 112,20 Frs. Lebhaft umstritten ist der Preis, den die französische Eisenindustrie für Reparationskoks zu zahlen hat. Da der deutsche Preis für Hochofenkoks am 1. Oktober von 27 auf 24 M je t herabgesetzt worden ist, ermäßigte sich auch der von Frankreich für Reparationskoks zu zahlende Preis. Andererseits liefert die französische Verteilungsstelle „Orca“ ihren Hüttenwerken den Reparationskoks schon seit Mai unverändert zu 150,75 Frs. frei Grenze, während die eigentlichen Kosten einschließlich Fracht usw. etwa 170 Frs. betragen und nach der deutschen Preisermäßigung sich noch auf etwa 157 Frs. je t stellen.

Das Geschäft auf dem französischen Eisenmarkt hat sich auch im September und im Oktober nicht lebhafter gestaltet. Die Unsicherheit der Kursentwicklung, die Hoffnung auf eine Senkung des Preises für Reparationskoks und die ungeklärte Lage bezüglich der Wirkungen des bevorstehenden deutsch-französischen Handelsvertrages ließen wenig Abschlüsse zustande kommen. Doch hat sowohl die Roheisen-, als auch die Stahlproduktion im August noch leicht zugenommen; sie liegen beide bedeutend, um 48 bzw. 40 vH, über dem Durchschnitt des Vorjahres. Die Preise bewegen sich weiter abwärts. Der Preis für Gießereirohisen III sank von 325 Frs. je t Anfang August auf 305 Frs. Anfang September und gab Anfang Oktober auf 293 Frs. nach. Er liegt damit fast 100 Frs. unter dem Januarpreis, was einer Goldpreissenkung von 15,4 vH entspricht. Auch die Halbwaren zeigen weiche Preise. Knüppel kosteten Anfang August 445 Frs. je t, Anfang September 455 und Mitte Oktober 420. In der gleichen Zeit ging der Trägerpreis von 555 Frs. je t über

505 auf 490 zurück. Sogar das Geschäft in Blechen, das bisher gut ging, ließ Ende Oktober in Grobblechen nach. Feinbleche sind weiter gesucht und behaupten ihren Preis.

Die Lage auf dem belgischen Kohlenmarkt ist unverändert. Die Preise für Industriekohle sind nachgebend, da die ausländische Konkurrenz stark fühlbar ist und die deutschen Lieferungen von rund 425 000 t monatlich auf den Markt drücken. Dagegen ist nach wie vor Hausbrandkohle stark gefragt bei zum Teil anziehenden Preisen. Bemerkenswert ist die Preissenkung für Koks. Gewaschener Koks wurde am 1. September von 219 Frs. auf 180 ermäßigt. Die Preise für die auf Reparationskonto gelieferten Brennstoffe wurden von der belgischen Verteilungsstelle „Réparcharal“ für die meisten Sorten um durchschnittlich 5 Frs. mit Wirkung vom 1. Oktober herabgesetzt, nachdem eine gleiche Ermäßigung am 1. September vorausgegangen war. Der am 13. August be-



Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Rohisen III ²⁾					
1913/14 . . .	M je Tonne 12,00	sh je long ton 10/11	Frs. je Tonne 20,50	Frs. je Tonne .	\$ je short ton 1,18	Juli 1914 . . .	M je Tonne 69,50	sh je long ton 51/3	Frs. je Tonne 82,00	Frs. je Tonne 65,50	\$ je long ton 14,75
August 1924	16,50	16/6	84,20	105,00	1,53	August 1924	97,00	84/6 ³⁾	320,00	354,00	21,46
September „	16,50	16/6	84,20	105,00	1,53	September „	97,00	82/3	300,00	338,00	21,76
Anf. Oktober 1924*)	15,00	16/6	84,20	.	.	Anf. Oktober 1924*)	89,00	80/—	293,00	345,00	21,76
Preise in G.-M je metrische Tonne						Preise in G.-M je metrische Tonne					
1913/14 . . .	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
August 1924	16,50	15,33	19,28	22,13	7,10	August 1924	97,00	78,75	73,33	74,59	88,70
September „	16,50	15,20	18,73	21,76	7,10	September „	97,00	75,81	66,70	70,10	89,92
Anf. Oktober 1924*)	15,00	15,25	18,40	.	.	Anf. Oktober 1924*)	89,00	74,00	64,01	69,26	89,92
Hüttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
1913/14 . . .	M je Tonne 18,50	sh je long ton .	Frs. je Tonne .	Frs. je Tonne .	\$ je short ton 2,44	Juli 1914 . . .	M je Tonne 110,00	£ je long ton 6/12/6	Frs. je Tonne 162,50	Frs. je Tonne 157,50	cts je 1 lb 1,12
August 1924	27,00	32/6	150,75	218,00	.	August 1924	112,00	10/—	551,00	544,00	2,00
September „	27,00	32/6	150,75	180,00	3,38	September „	114,00	10/—	530,00	.	2,00
Anf. Oktober 1924*)	24,00	32/6	150,75	.	3,13	Anf. Oktober 1924*)	108,00	10/—	490,00	.	2,00
Preise in G.-M je metrische Tonne						Preise in G.-M je metrische Tonne					
1913/14 . . .	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
August 1924	27,00	30,20	34,52	46,16	.	August 1924	112,00	185,93	126,25	114,62	185,18
September „	27,00	29,95	33,52	37,34	15,62	September „	114,00	184,34	117,85	.	185,18
Anf. Oktober 1924*)	24,00	30,07	32,93	.	14,49	Anf. Oktober 1924*)	108,00	185,01	107,02	.	185,18

¹⁾ Deutschland: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 55% industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutschland: Ruhr-Hochofenkoks; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — ³⁾ Ver. Staaten: Gieß.-Rohisen II. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — *) 6.—11. Oktober.

gonnene Streik der Bergarbeiter im Bezirk Borinage ist Mitte Oktober noch nicht beendet.

Die Lage der belgischen Eisenindustrie ist noch immer schwierig. Die Ende September eingetretene leichte Befestigung ist Anfang Oktober einer erneuten Depression gewichen. Eine nennenswerte Produktionseinschränkung ist aber bisher noch nicht eingetreten. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Stahlproduktion. Im einzelnen waren die Preise Anfang Oktober in belgischen Frs. je t folgende: Gießereirohisen III 345, Thomasblöcke 445, Thomasknüttel 465, Grobbleche 5 mm 625, Mittelbleche 3 mm 670, Feinbleche 1 mm 1050.

Die im August auf dem amerikanischen Kohlenmarkt herrschende Geschäftsstille machte sich besonders fühlbar bei Anthrazit, bei dem man zu Produktionsbeschränkungen schreiten mußte. Anfang Oktober trat als Folge der zunehmenden Industrietätigkeit und des herannahenden Winters eine allgemeine Belebung der Nachfrage ein. Die Preise blieben unverändert. Der von „Coal Age“ für 14 wichtige Distrikte berechnete, nach der Produktionsmenge jedes Distrikts gewichtete Durchschnittspreis für Kohle betrug Mitte September 2,02 \$ je sh. ton; für Durchschnitt 1923 lautete der entsprechende Preis 2,75, für Durchschnitt 1913 1,23.

Im Mittelpunkt des Interesses steht der Umschwung auf dem amerikanischen Eisenmarkt, der sich schon im August anbahnte und seitdem immer deutlicher zutage tritt. Die im Juli auf ihren tiefsten Stand seit Februar 1922 gesunkene Roheisenproduktion stieg im August und im September an. Noch erheblicher war die Zunahme der Stahlproduktion. Gleichzeitig hob sich der seit März ständig gesunkene Auftragsbestand des Stahltrasts von 3 187 000 l. t. Ende Juli auf 3 290 000 Ende August und betrug Ende September 3 473 000. Die im August gestiegenen Roheisenpreise wurden im September und Anfang Oktober behauptet. Gießereirohisen II Philadelphia kostet 21,76 \$ je l. t., das sind 89,92 GM. je m. t., und deckt sich so fast genau mit dem am 1. Oktober ermäßigten Preis der entsprechenden deutschen Sorte von 89,00 M. Die Stahlpreise gingen im August und September teilweise noch weiter zurück. Der von „Iron Age“ berechnete Durchschnittspreis für Stahl, der Ende Juli 2,524 cts. je lb. betrug, sank Ende August auf 2,510 und gab Ende September auf 2,474 nach. Dieselbe Erscheinung zeigte sich auch bei dem Konjunktumschwung im Herbst 1921, wo die Stahlpreise nach eingetretener Produktionssteigerung und bei schon steigenden Eisenpreisen noch monatelang weiter fielen.

Die Tariflöhne im September 1924.

Die tarifmäßigen Lohnsätze haben sich im Berichtsmonat nur wenig geändert, doch brachte der Übergang zum letzten Vierteljahr 1924 immerhin eine Reihe von Lohnerhöhungen, die allerdings zum Teil schon in den Oktober fallen. Im gewogenen Durchschnitt für September kommen diese Lohnerhöhungen so wenig zum Ausdruck, daß sich bei Fortlassung der Dezimalstellen nominell der gleiche Satz von 70 Pf. für Gelernte und 50 Pf. für Ungelernte ergibt. Real ist infolge Verteuerung der Lebenshaltung allerdings ein Rückgang um je 1 Pf. auf 60 Pf. für Gelernte und 43 Pf. für Ungelernte zu verzeichnen. Im Vergleich mit den für jede Gewerbegruppe einzeln aufgeführten Stundenlöhnen der Vorkriegszeit erreichte der Realstundenlohn der Gelernten im September durchschnittlich 92 vH und

der der Ungelernten 105 vH. Im einzelnen haben auch unter den Gelernten die Tischler, die Spinnerinnen und Weberinnen und die allerdings vorwiegend angelernten l. Papiermaschinengehilfen den Vorkriegsstundenlohn überschritten. Von den Ungelernten wird er nur in der Metallindustrie und bei der männlichen Hilfsarbeit in der Textilindustrie nicht erreicht.

Wird die Verkürzung der Arbeitszeit gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr mitberücksichtigt, so ergibt sich im September im günstigsten Falle, d. h. bei Einstellung der tarifmäßig zulässigen Arbeitszeitverlängerung, ein durchschnittlicher Wochenlohn für Gelernte von 35,83 M und für Ungelernte von 27,38 M. Diese Nominallöhne sind nur um 7 bzw.

Tarifmäßige Nominal- und Realstundenlöhne gelernter und ungelernter Arbeiter in Pfennig.

Arbeitergruppen	Gelernte				Ungelernte			
	Vorkriegs-stunden-lohn	Stundenlohn im Sept. 1924			Vorkriegs-stunden-lohn	Stundenlohn im Sept. 1924		
		Nominal ¹⁾	Real ²⁾	vH des Vorkriegs-lohns (real)		Nominal ¹⁾	Real ²⁾	vH des Vorkriegs-lohns (real)
Bergarbeiter ...	78	82	70	89,7	38	52	44	115,8
Bauarbeiter ...	71	81	69	97,2	56	68	58	103,6
Holzarbeiter ...	61	72	61	100,0	44	61	52	118,2
Metallarbeiter ...	66	71	60	90,9	43	47	40	93,0
Textilarbeiter								
männlich ...	47	52	44	93,6	38	42	36	94,7
weiblich ...	31	37	32	103,2	26	30	26	100,0
Fabrikarbeiter								
Chem. Ind. ...	57	62	53	93,0	46	54	46	100,0
Papiererz. „	33	50	43	130,3	30	45	38	126,7
Buchdrucker ...	63	67	57	90,6	46	57	49	106,5
gleichstr.-Arb. *) ...	64	62	53	82,8	39,5	48	41	103,8
Durchschnitt (gewogen)	65	70	60	92,3	41	50	43	104,9

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewährt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mit eingerechnet. — ²⁾ Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit. — ³⁾ Eisenbahnarbeiter.

Tarifmäßige Nominal- und Realwochenlöhne gelernter und ungelernter Arbeiter im September 1924.

Arbeitergruppen	Gelernte			Ungelernte		
	Nominal- ¹⁾ wochenlohn	Real- ²⁾	vH des Vorkriegs-lohns (real)	Nominal- ¹⁾ wochenlohn	Real- ²⁾	vH des Vorkriegs-lohns (real)
	R.-M.	M.		R.-M.	M.	
Bergarbeiter	39,30	33,47	89,0	31,02	26,42	106,4
Bauarbeiter	38,61	32,88	87,2	32,31	27,52	93,4
Holzarbeiter	34,57	29,44	93,7	29,42	25,06	110,0
Metallarbeiter	38,47	32,76	90,5	25,80	21,97	95,0
Textilarbeiter, männl. .	27,71	23,60	90,1	22,36	19,04	89,1
weibl.	19,90	16,95	97,6	15,86	13,51	93,9
Fabrikarb., Chem. Ind. .	33,48	28,51	86,4	29,16	24,83	92,8
Papiererz. „	24,00	20,44	95,9	21,60	18,40	103,6
Buchdrucker	35,95	30,62	93,3	30,44	25,92	109,5
Reichsbetr.-Arb. *) . . .	34,08	29,02	84,0	26,52	22,59	95,3
Durchschnitt (gewogen)						
für verlängerte Arbeitszeit . .	35,83	30,52	88,9	27,38	23,32	97,2
Durchschnitt (gewogen)						
l. tarifmäss. Mindestarbeitszeit	34,13	29,07	84,6	26,10	22,23	92,6

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewährt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mit eingerechnet. — ²⁾ Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit. — ³⁾ Eisenbahnarbeiter.

3 Pf. höher als im Vormonat. Infolge stärkerer Verteuerung der Lebenshaltung ist die Kaufkraft der Wochenlöhne gleichmäßig um 2,5 vH auf 30,52 \mathcal{M} oder 88,9 vH für Gelernte und auf 23,32 \mathcal{M} = 97,2 vH des Vorkriegswochenlohns für Ungelernte gesunken. Stellt man durchweg die 48stündige Wochenarbeitszeit ein, so ermäßigen sich die vorstehenden Sätze auf 29,07 \mathcal{M} = 84,6 vH für Gelernte und 22,23 \mathcal{M} = 92,6 vH für Ungelernte.

Bei allen diesen Angaben handelt es sich immer nur um Tariflöhne, nicht um tatsächliche Arbeitsverdienste. Letztere können nur durch besondere Erhebungen festgestellt werden, da sie vorwiegend beim Stücklohn in hohem Grade von der persönlichen Leistung des Arbeiters, andererseits auch von den besonderen Betriebsverhältnissen (technische Ausrüstung, Kurzarbeit usw.) abhängen und individuell verschieden sind.

Nach den Feststellungen der Facharbeiterverbände ist die Kurzarbeit gegen den Vormonat zwar zurückgegangen, sie betraf aber Ende September 1924 immer noch 19,3 (im Vormonat 29,7) vH der Gewerkschaftsmitglieder, darunter 33 vH der Metallarbeiter und 30 vH der Textilarbeiter. Die Vollarbeitslosigkeit ist von 13,9 vH der Gewerkschaftsmitglieder Ende August auf 12,2 vH Ende September gesunken. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist im ganzen Reichsgebiet vom 1. September bis 1. Oktober 1924 bei den Hauptunterstützungsempfängern um 12 vH auf 519 161 und bei den Zuschlagsempfängern um 10 vH auf 659 248 zurückgegangen.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 30. September 1924.

Verband ¹⁾	erfahrene Mitglieder in 1000	Vollarbeitslos in 1000	Kurzarbeiter in 1000	Zusammen in 1000
Bauarbeiter ²⁾	381,4	30,9	8,1	30,9
Holzarbeiter	280,0	33,2	11,9	32,8
Metallarbeiter	696,0	127,0	18,2	232,5
Textilarbeiter	324,7	21,9	6,8	96,4
Fabrikarbeiter	318,7	38,3	12,0	36,5
Buchdrucker	66,7	1,3	2,9	0,4
Zusammen				
a. 30. Sept. 1924	2067,5	253,2	12,2	398,6
" 31. Aug. "	2050,7	286,2	13,9	608,7

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

Die meisten Lohnerhöhungen weist wiederum das Baugewerbe auf; der Stundenlohn der Maurer und Zimmerer stieg z. B. in

Mannheim	ab 1. Sept.	von 76	auf 78	Pf.
Breslau	" 1. "	" 73	" 74	"
Frankfurt a. M.	" 11. "	" 76	" 78	"
Köln u. Düsseldorf	" 15. "	" 73	" 79	"
Essen, Dortmund und Duisburg	" 15. "	" 68,5	" 75	"
Erfurt	" 18. "	" 68	" 70	"
Magdeburg	" 22. "	" 64,8	" 72,9	"
Berlin	" 1. Okt.	" 91	" 97	"

In der Metallindustrie ist der tarifmäßige Stundenlohn der Facharbeiter einschließlich Sozialzulagen und Akkordausgleich in

Mitteldeutschland (Magdeburg, Halle)	ab 28. Sept.	von 58,7	auf 61	Pf.
Breslau	" 1. Okt.	" 51,3	" 54,8	"
Chemnitz	" 5. "	" 60,5	" 62,7	"
Dresden	" 5. "	" 59,5	" 61,5	"
Frankfurt a. M.	" 6. "	" 61	" 66	"
Hagen (Märkische Metallindustrie)	" 7. "	" 51,6	" 55,2	"

erhöht worden. Im Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller soll laut Schiedsspruch vom 10. Oktober der Tariflohn der Facharbeiter einschl. Sozialzulagen auf 65 Pf., der Akkordlohn auf 74 Pf. und der Eck-(Spitzen-)lohn der Hilfsarbeiter auf 53 Pf. erhöht werden. Der Arbeitgeberverband hat diesen Schiedsspruch allerdings am 13. Oktober abgelehnt. In der Textilindustrie sind die tarifmäßigen Stundenlöhne (einschl. Akkordzuschlag und Sozialzulagen) in der Damenstoffweberei von Gera ab 1. September von 48,3 auf 50,6 Pf. für männliche und von 42 auf 43,9 Pf. für weibliche Damenstoffweber, in den Spinnereien und Webereien von M.-Gladbach ab 15. September für

Baumwollspinner, männlich	von 57	auf 63	Pf.
" weiblich	" 38,5	" 42,4	"
Streichgarnspinner, männlich	" 54	" 59,7	"
" weiblich	" 48,5	" 53,4	"
Tuchweber, männlich	" 54	" 59,7	"
" weiblich	" 51	" 56,1	"

in der Seidenindustrie von Crefeld ab 11. Oktober für Seidenstoffweber männlich von 53,1 auf 55,3 Pf. und weiblich von 45,1 auf 46,8 Pf. erhöht worden. In der chemischen Industrie sind die Stundenlöhne in Bayern ab 15. September für Handwerker von 57 auf 62,5 Pf. und für Betriebsarbeiter von 50 auf 54 Pf., in Berlin ab 8. Oktober von 66,3 bzw. 53,6 auf 74,5 bzw. 60,5 Pf. gestiegen.

Nachstehend wird eine neue Übersicht der tarifmäßigen Stundenlöhne in den wichtigsten Gebieten und Sätzen der ledererzeugenden Industrie geboten. Berücksichtigt ist jeweils die höchste Ortsklasse und Altersstufe (20 bis 21 Jahre). In den Lohn der Facharbeiter, die vorwiegend als Angelernte anzusprechen sind, ist der tarifmäßige Zuschlag für Stücklohnarbeit eingerechnet. Sozialzulagen werden nur ausnahmsweise gewährt, z. B. in den Weißgerbereien Berlins, und auch hier nur in der Form von Kinderzuschlägen. Nach dem Stande vom 1. Oktober 1924 bezogen die Facharbeiter tarifmäßig einen durchschnittlichen Stundenlohn von nominal 71 und real 59 Pf. = 103,5 vH des Vorkriegsstundenlohnes, und die Hilfsarbeiter einen solchen von nominal 58 und real 48 Pf. oder 128 vH.

Tarifmäßige Stundenlöhne in der ledererzeugenden Industrie (Loh- und Chromgerbereien) in Pfennig.

Gebiet	Facharbeiter ¹⁾				Hilfsarbeiter			
	Vorkriegs-stunden-lohn	Stundenl. am 1. 10. 24 nominal	Stundenl. am 1. 10. 24 real ²⁾	vH des Vorkriegs-lohns (real)	Vorkriegs-stunden-lohn	Stundenl. am 1. 10. 24 nominal	Stundenl. am 1. 10. 24 real ²⁾	vH des Vorkriegs-lohns (real)
Berlin ³⁾	65	87 ⁴⁾	72	110,8	43	66 ⁴⁾	55	127,9
Groß-Hamburg	58	75	62	106,9	—	—	—	—
Schlesw.-Holstein	51	67	55	107,8	38	—	—	—
N.W.-Deutschland	—	69	57	—	—	59	49	—
Offenbach	68	76	63	92,6	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	68	74	61	89,7	—	61	50	—
Worms	—	74	61	—	—	—	—	—
Mitteldeutschland ⁴⁾	55	63	52	94,5	40	52	43	107,5
Thüringen	52	71	59	113,5	36	56	46	127,8
Sachsen	—	69	57	—	—	54	45	—
Schlesien	44	45	37	84,1	—	36	30	—
Bayern	66	84	69	104,5	40	64	53	132,5
Württemberg	54	74	71	113,0	42	62	51	121,4
Baden	60	69	57	95,0	—	58	48	—
Durchschnitt (gewogen)	57	71	59	103,5	39	58	48	128,2

¹⁾ Einschließlich des tarifmäßigen Mehrverdienstes der Stücklohnarbeiter (10–25 vH). — ²⁾ Berechnet auf Grund der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom 8. Oktober 1924. — ³⁾ Weißgerbereien. — ⁴⁾ Einschließlich der Sozialzulagen für zwei Kinder (4 Pf.).

GELD- UND FINANZWESSEN

Der französische Kapitalmarkt 1913¹⁾ bis 1924.

Der französische Wertpapiermarkt war vor dem Kriege der drittgrößte der Welt. Die Pariser Börse stand, nach dem Betrag der regelmäßig gehandelten Werte, nur hinter New York und London zurück. Die steigende Nachfrage nach Werten, in denen Rentenskapital angelegt werden konnte, wurde durch die Inanspruchnahme des Kapitalmarkts von seiten des Erwerbslebens und der öffentlichen Organisationen nicht entfernt befriedigt. Die Investierung französischen Kapitals in ausländischen Unternehmungen und fremden Anleihen gab deshalb dem französischen Emissionsmarkt seine besondere Note. Außerdem förderte die Aussicht, durch höhere Verzinsung mit einem kleineren Kapital leben zu können, die Verbreitung der Kapitalanlage in Aktien, auch solcher ausländischer Herkunft. Das in dem Jahrzehnt vor dem Kriege oft erörterte Vordringen ausländischer Dividendenwerte besonders von Eisenbahnaktien auf dem französischen Emissionsmarkt ist nur zum Teile auf spekulative Einflüsse zurückzuführen, vor allem dienten sie nicht anders als Obligationen und Anleihen der Kapitalsanlage der Sparer.

Der Anteil der Dividendenwerte an der Gesamtemission betrug 1913 40 vH und war damit größer als in Deutschland oder England. Von den ausländischen Emissionen privater Unternehmungen waren 63 vH Aktien und 37 vH Obligationen. Der Krieg hat das Verhältnis völlig geändert, da die festverzinslichen Emissionen des Staates und anderer öffentlicher Körperschaften ohne Ausschaltung der Frankentwertung von 574 Mill. fr. in 1913 auf 24 776 Mill. fr. in 1923 stiegen, die der privaten Unternehmungen jedoch nur von 2638 Mill. fr. auf 6497 Mill. fr. Berücksichtigt man bei den öffentlichen Emissionen auch die Bonds und Obligations de la défense nationale, die in vielen Fällen als dauernde Kapitalsanlage dienen, so sinkt der Anteil der Dividendenwerte an der Gesamtemission noch weiter.

Diese Schuldaufnahme betrug

im Jahre 1919	24 293 Mill. fr.
" " 1920	14 484 " "
" " 1921	22 946 " "
" " 1922	8 328 " "
" " 1923	6 287 " "

Festverzinsliche und Dividenden-Werte auf dem französischen Emissionsmarkt.¹⁾

Jahr	festverzinsliche Werte			Dividenden-Werte		
	Millionen Frances	in vH		Millionen Frances	in vH	
1913	4 481	2 938	7 409	60,5	39,5	
1919	9 257	2 961	12 218	75,8	24,2	
1920	38 591	5 193	43 784	88,1	11,9	
1921	14 379	3 872	18 251	78,8	21,2	
1922	23 596	2 274	25 870	91,2	8,8	
1923	28 340	3 847	32 187	88,0	12,0	
1924 Januar	3 005	196	3 201	94,0	6,0	
Februar	227	223	450	50,4	49,6	
März	407	481	888	45,8	54,2	
April	379	276	655	57,8	42,2	
Mai	437	327	764	57,2	42,8	
Juni	768	320	1 088	70,6	29,4	

¹⁾ Nach Angaben des Bulletin de la Statistique générale de la France. Die Ziffern enthalten nicht die „Bons“ u. „Obligations de la défense nationale“. Die Angaben von Januar 1924 ab sind mit den vorhergehenden nicht voll vergleichbar, da die Anleihen des Staates, der Städte und Départements nicht veröffentlicht sind und außerdem in den monatlichen Übersichten der privaten Emissionen die Actions d'apports (Sacheinlagen u. Umwandlungen) sowie die privaten Kreisen vorbehaltenen Beträge nicht enthalten sind. Der Anteil der Emission von Wertpapieren gegen bare Zahlung auf dem allgem. Kapitalmarkt betrug 1921: 82,4 vH, 1922: 74,1 vH, 1923: 79,4 vH der Gesamtsummen der Neuemissionen.

Die Vermehrung der privaten Emissionen im allgemeinen ist nicht als eine Folge größerer industrieller Ausdehnung als in der Vorkriegszeit anzusehen, weil man die Kaufkraftänderung der Werteinheit zu berücksichtigen hat und den Ausfall der Kapitalinvestierungen in privaten Werten während des Krieges nicht außer Betracht lassen kann. Beide Tatsachen verdecken für die Nachkriegszeit das wirkliche Maß, in dem Neuinvestierungen von Kapital in der französischen Wirtschaft der industriellen Expansion dienten. Rechnet man die Emissionen der Nachkriegszeit unter Zugrundelegung des jährlichen Durchschnitts des Frankkurses auf Goldwert um¹⁾, so kommt man zu Zahlen, die seit 1922 sogar unter den Vorkriegsziffern (1913) liegen:

1913	2,6 Milliarden fr.
1919	2,9 " "
1920	3,3 " "
1921	2,6 " "
1922	2,1 " "
1923	2,0 " "

Diese Verminderung der privaten Emissionen gegenüber der Vorkriegszeit ist dadurch zu erklären, daß der Wiederaufbau der Industrie in den Kriegsgebieten weniger durch privates Kapital als mit staatlichen Zuschüssen bewerkstelligt wurde, so daß die industrielle Kapitalbeschaffung durch direkte Inanspruchnahme des Kapitalmarktes geringer bleiben konnte als vor dem Kriege.

Die privaten Emissionen auf dem französischen Kapitalmarkt.

Jahr	Gründung	Erhöhung	Obligationen	Gesamt	Gründung	Erhöhung	Obligationen
	Millionen Frances				in vH		
1907—1913 ¹⁾	839	517	1032	2388	35,1	21,7	43,2
1913	916	564	1158	2638	34,7	21,4	43,9
1919	798	1511	1778	4087	19,5	37,0	43,5
1920	1236	3926	3832	8994	13,7	43,7	42,6
1921	1695	1825	3234	6764	25,1	27,0	47,9
1922	965	1189	2682	4836	19,9	24,8	55,5
1923	1371	2346	2780	6497	21,1	36,1	42,8
Jan. 1924 ²⁾	21	175	54	250	8,4	70,0	21,6
Febr. "	66	167	34	267	21,8	65,0	13,2
März "	90	391	115	596	15,1	65,6	19,3
April "	54	222	50	326	16,6	63,1	15,3
Mai "	63	264	167	494	12,8	53,4	33,8
Juni "	79	241	468	808	9,8	29,8	60,4

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Siehe Anmerkung zur ersten Übersicht.

Für die Finanzierung der französischen Industrie blühten die Obligationen kaum an Bedeutung ein. Sie waren 1921 und 1922 sogar mit einem größeren Anteil an der Gesamtemission beteiligt als 1913. Erst in den Monaten des Jahres 1924, in denen sich die Währungsschwankungen besonders bemerkbar machten, sank ihr Anteil bedeutend. In wie geringem Maße sich die Währungsschwankungen in der Emission von Obligationen ausgewirkt haben, zeigt eine Darstellung der Zinsbedingungen, zu denen Obligationsschulden in einer Zeit übernommen werden konnten, in der die Kaufkraftschwankungen des Franken schon in Erscheinung traten. Es entfielen auf Zinssätze von

	in vH der gesamten privaten Obligationen		
	1921	1922	1923
6 — 6 1/2 vH	12,2	60,8	34,7
6 1/2 — 7 "	63,5	28,0	50,1
7 — 7 1/2 "	18,9	8,9	13,4
7 1/2 — 8 "	0,5	0,3	1,0
über 8 "	0,8	0,6	0,4
unbekannt	4,1	1,4	0,4

¹⁾ Diese Umrechnung der Nominalbeträge vermag nur einen ungefähren Anhalt zu geben, da sich die Ausgabekurse gegenüber der Vorkriegszeit, wenn auch nicht sehr bedeutend, geändert haben.

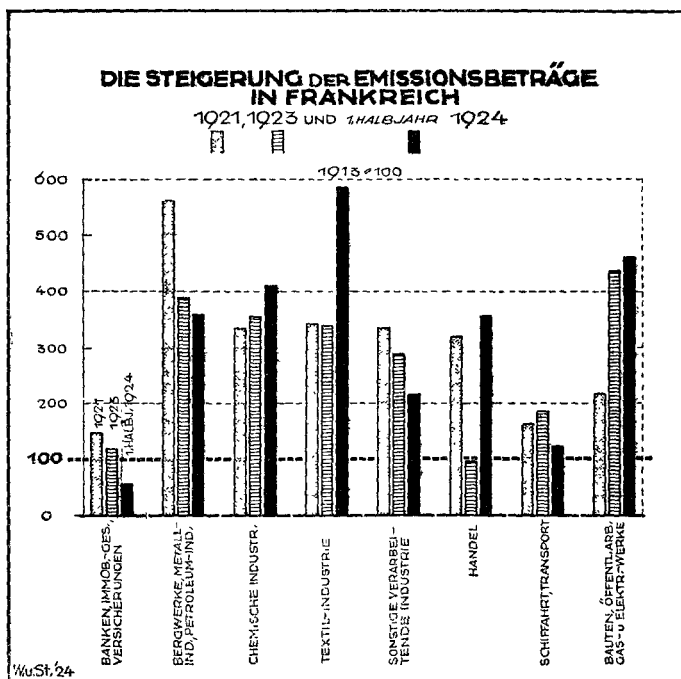
Im Gegensatz zu der nur geringen Änderungen unterworfenen Beteiligung der Obligationen an der privaten Emission, trat in den Anlässen der Aktienemission eine wesentliche Verschiebung ein. Für die Gründungstätigkeit entsprang aus den Verhältnissen der Nachkriegszeit keine besondere Anregung. Die Kriegsverluste verstärkten die Schwierigkeiten der Beschaffung von Arbeitskräften, die schon vor dem Kriege bestanden. Der Anteil der Kapitalinvestitionen zur Finanzierung von Neugründungen an der Gesamtemission sank daher unter die Ziffer von 1913. Im ersten Halbjahr 1924 setzte sich die rückläufige Bewegung verstärkt fort. Die Anzahl dieser Neugründungen ging ebenfalls zurück. Das Durchschnittskapital der Gründungen stieg infolge der Währungs- und Preisschwankungen in den ersten Nachkriegsjahren stark an, ging aber in den letzten Jahren wieder zurück. Die Gründungen betragen

	Anzahl	Durchschnittl. Nominalkapital in fr.
1907/13 (Durchschn.)	843	995 000
1919	133	5 100 000
1920	140	9 830 000
1921	333	5 090 000
1922	322	3 000 000
1923	372	3 600 000
1924 1. Vj.	90	1 850 000
1924 2. Vj.	90	2 180 000

Der gesunkenen Bedeutung der Aktienemission anlässlich von Neugründungen für den Emissionsmarkt steht die steigende Bedeutung der Kapitalerhöhungen, besonders infolge der Währungsverschlechterung, gegenüber. Die Finanzierung von Erweiterungen der industriellen Anlagen nahm vor dem Kriege — abgesehen von der an und für sich geringen Expansion der Industrie — den Kapitalmarkt nur in beschränktem Maße in Anspruch, da ein großer Teil der Erweiterungen aus Überschüssen bestritten wurde.

Die Beteiligung der Bergwerksindustrie an den privaten Emissionen war schon vor dem Kriege gering (4,6 vH). Sie sank nach vorübergehend gestiegener Bedeutung in der Wiederaufbau- und Expansionsperiode 1920/21 unter den Satz von 1913. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der französischen Schwerindustrie stiegen die Emissionen der Metallindustrie zu einem Umfange, der ihnen im Jahre 1919 die dreifache, 1920 die

doppelte Bedeutung für den Kapitalmarkt gab als es 1913 der Fall war. Nach dem Rückgang in den Jahren 1922 und 1923 erreichte im 1. Halbjahr 1924 die Beteiligung dieser Emissionen fast wieder die Ziffern von 1920 und 1921. Bemerkenswert ist ferner die steigende Inanspruchnahme von Kapital für die Petroleumindustrie. Vor dem Kriege verfügte Frankreich über keine eigenen Petroleumvorkommen. Der Ausbau der oberelsässischen Petroleumindustrie, die gestiegene Verarbeitung von ausländischem Rohöl sowie die Gründung von Gesellschaften für Bohrungen und Ausbeute im Inland erforderte seit 1919 Kapitalinvestitionen, die den Petroleumwerten auf dem französischen Kapitalmarkt eine höhere Bedeutung gaben. Auch die Emissionen zur Finanzierung von Bauten und öffentlichen Arbeiten und von Gas- und Elektrizitätswerken stellten nach dem Kriege größere Ansprüche an den Kapitalmarkt als vor dem Kriege. Die französische



Die Emission von Wertpapieren (Aktien und Obligationen) privater Unternehmungen in Frankreich nach Gewerbegruppen.

Gewerbebezug	1913	1920	1921	1922	1923	1. Vj. 1924	2. Vj. 1924	1913	1920	1921	1922	1923	1. Vj. 1924	2. Vj. 1924
Millionen Francs								in vH						
Banken u. Immobilienges.	1 119	2 392	1 627	982	1 333	88	185	42,5	26,6	24,1	20,3	20,5	8,0	11,4
Transport zu Lande	222	29	240	447	256	36	83	8,4	0,3	3,5	9,2	3,9	3,3	5,1
Schifffahrt	80	422	254	141	309	—	56	3,0	4,7	3,8	2,9	4,8	—	3,5
Bauten u. öffentl. Arbeiten	33	109	123	93	203	5	38	1,3	1,2	1,8	1,9	3,1	0,4	2,3
Gas u. Elektrizität	269	765	535	829	1 113	280	371	10,2	8,5	7,9	17,1	17,1	25,4	22,9
Versicherungen	19	110	61	49	53	12	45	0,7	1,2	0,9	1,0	0,8	1,1	2,8
Bergwerke u. Steinbrüche	122	474	426	145	287	59	85	4,6	5,3	6,3	3,0	4,4	5,4	6,3
Metallindustrie	268	1 800	1 282	682	864	199	319	10,2	20,0	19,0	14,1	13,3	18,0	19,7
Petroleumindustrie	13	419	556	183	417	12	49	0,5	4,7	8,2	3,3	6,4	1,1	3,0
Chemische Industrie	65	339	228	150	232	90	46	2,5	4,4	3,4	3,1	3,6	18,2	2,8
Lebensmittel-Industrie	74	392	176	116	240	34	55	2,8	4,4	2,6	2,4	3,7	3,1	3,4
Handel	150	701	481	534	596	146	121	5,7	7,8	7,1	11,0	9,2	13,2	7,5
Textilindustrie	53	252	183	184	180	90	62	2,0	2,8	2,7	3,8	2,8	8,2	3,8
Gummiindustrie	21	127	1	22	38	2	16	0,8	1,4	0,1	0,5	0,6	0,2	1,0
Papierfabriken, Druckereien	32	151	97	50	59	15	41	1,2	1,7	1,4	1,0	0,9	1,4	2,5
Fischerei, Forst-, Landwirtsch.	14	74	96	68	93	3	5	0,5	0,8	1,4	1,4	1,4	0,3	0,3
Felle- u. Häute-Industrie	14	57	53	12	18	5	4	0,5	0,6	0,8	0,2	0,3	0,4	0,3
Holzindustrie	22	50	54	33	42	8	2	0,8	0,6	0,8	0,7	0,7	0,7	0,1
Steine und Erden	34	234	139	98	124	11	27	1,3	2,6	2,1	2,0	1,9	1,0	1,7
Sonstiges	14	34	142	28	40	7	10	0,5	0,4	2,1	0,6	0,6	0,6	0,6
Gesamt	2 638	8 994	6 754	4 836	6 497	1 102	1 620	100	100	100	100	100	100	100

Großindustrie förderte die Gründung und Erweiterung solcher Anlagen, die ihr eine Absatzmöglichkeit für ihre Produkte sicherten. Auch die steigende Bedeutung der Schiffahrtsemissionen auf dem Kapitalmarkt hängt mit der Förderung durch die Schwerindustrie zusammen. Doch

liegt der Grund dafür vor allem in der Steigerung des französischen Außenhandels. Auf der anderen Seite trat ein Rückgang der Emissionen hauptsächlich bei Banken und Immobiliengesellschaften, besonders stark im ersten Halbjahr 1924, in Erscheinung.

Der Kapitalbedarf im September 1924.

Auch im September kamen noch einige auf Papiermark lautende Neugründungen zur Eintragung, deren Gesellschaftsverträge bereits im Vorjahr, zum Teil im Jahre 1922 abgeschlossen waren.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital in M		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen in M
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in 1000 G.-M	
A) Neugründungen				
Juli 1924.....	43	11 350 Bill.	335	140 Bill.
Aug. „.....	10	602 Mrd.	0,4	114 Mill.
Sept. „.....	10	1 485 Mill.	80	225 Mill.
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
Juli 1924.....	53	8 602	8 647	2 890
Aug. „.....	40	10 618	10 730	1 668
Sept. „.....	29	8 577	8 747	329
B) Kapitalerhöhungen				
Juli 1924.....	86	100 000 Bill.	3 443	166 Mrd.
Aug. „.....	25	135 Mrd.	940	—
Sept. „.....	15	12 Mrd.	1 486	—
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
Juli 1924.....	22	8 884	9 440	11
Aug. „.....	18	13 275	13 382	440
Sept. „.....	18	4 162	4 199	—

Die Zahl der Goldmark-Neugründungen ging gegen den Vormonat zurück. Auf jede der neugegründeten Gesellschaften entfiel ein durchschnittliches Nominalkapital von 296 000 Goldmark gegenüber 1 239 000 Goldmark bei den Gründungen des Jahres 1913. Unter den 29 Goldmark-Neugründungen des September befanden sich fünf Versicherungsgesellschaften mit einem Nominalkapital von 5,5 Millionen Goldmark, d. h. mit 64 vH des gesamten Nominalkapitals.

Unter den Kapitalerhöhungen ist die mit der Goldumstellung verbundene Erhöhung der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch um 3 Mill. Goldmark zu erwähnen, auf die im wesentlichen der aus der folgenden Zusammenstellung ersichtliche, gestiegene Kapitalbedarf von Bergbau und Schwerindustrie zurückzuführen ist.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	davon entfallen auf		
		Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr
1000 G.-M				
Juli 1924 . . .	21 865	377	12 540	8 292
Aug. " . . .	25 052	495	4 187	19 971
Sept. " . . .	14 512	4 257	1 200	9 004

¹⁾ Neugründungen u. Kapitalerhöhungen (in Papier- u. Goldmark) zusammen, umgerechnet in Goldmark.

Den 39 Neugründungen standen nach den Eintragungen im September 127 (im August 124) Auflösungen gegenüber. Unter ihnen befanden sich 55 (55) Liquidationen, 67 (65) Konkurse tätiger Gesellschaften, wie im Vormonat 3 Fusionen, ferner 2 (1) Beendigungen aus anderen Gründen. Von den in Konkurs geratenen tätigen Gesellschaften waren nur 2 in der Vorkriegszeit gegründet worden, 17 stammten aus der Zeit von 1920 bis 1922, 48 aus den Jahren 1923/24. Von den Gewerbegruppen waren

an den Konkursen die Maschinenindustrie mit 14, der Handel (einschl. Banken) mit 13, die Nahrungsmittelindustrie mit 9, Metall- und Holzverarbeitung mit je 7 Gesellschaften beteiligt.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1924.

Die Rückwärtsbewegung der Zahl der eröffneten Konkurse — ausschließlich der aus Mangel an Masse abgelehnten Konkursanträge — nimmt anscheinend im Oktober ihren Fortgang. Während im September im Reichsanzeiger 850 neu eröffnete Konkurse gemeldet wurden, sind in der ersten Oktoberhälfte 356 veröffentlicht worden. Den 301 im Vormonat veröffentlichten Geschäftsaufsichten stehen in der ersten Oktoberhälfte allerdings bereits 143 gegenüber.

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschaft *)	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben
Konkurse							
1924 August . . .	9	271	427	10	51	10	117
Sept.	14	277	397	5	38	13	106
1.—15. Okt. . . .	—	112	156	7	26	5	50
Geschäftsaufsichten							
August	4	180	190	2	22	5	81
Sept.	2	126	117	2	11	—	43
1.—15. Okt. . . .	—	60	48	—	10	7	18

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.

Anm.: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in No. 17, S. 553 verwiesen.

Im Vergleiche mit den Vormonaten wurden in der ersten Oktoberhälfte im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufs.		
	Aug.	Sept.	1.—15. Okt.	Aug.	Sept.	1.—15. Okt.
1924						
Insgesamt	895	850	356	484	301	143
Sie betrafen:						
Natürl. Pers. u. Einzelfirm.	599	555	218	329	206	94
Nachlässe	9	11	11	—	2	1
Gesellschaften	277	268	121	145	92	45
Davon:						
Aktien-Gesellschaften .	70	71	36	50	25	14
Gesellschaft m. b. H. . .	148	141	48	43	37	21
Offene Hand.-Ges. . . .	43	50	31	38	24	7
Kommand.-Ges.	16	6	5	13	6	3
Andere Ges.	—	—	1	1	—	—
Eingetr. Genossensch. . .	10	16	6	10	1	2
And. Gemeinschuldner . .	—	—	—	—	—	1

Die Börsenzulassungen im August 1924.

Im August wurden Aktien mit einem Nominalbetrag von 489,8 Mill. M an die deutschen Börsen zugelassen. Die Aktien entfallen fast sämtlich auf Kapitalerhöhungen des Jahres 1923.

Die Zulassung von Anleihen erfuhr einen starken Rückgang. Auf „Mark“ lautende Schuldverschreibungen kamen nicht mehr zur Zulassung. Die Sach- und Festwertanleihen lauteten fast sämtlich auf Goldmark bzw. Feingold. Unter Zugrundelegung der Friedenspreise bzw. Friedensrelationen stellen die an die deutschen Börsen zugelassenen Sach- und Festwertanleihen folgende Goldmarkwerte dar:

insgesamt davon auf G.-M. lautend
(einschl. Feingold u. Dollar)
in 1000 G.-M.

Monatsdurchschn. 1923 ¹⁾	19 252	6 222
1. Hj. 1924	51 627	39 190
„ Juli „ ²⁾	39 823	25 923
August „ ³⁾	8 405	8 130

¹⁾ Für die Zulassungen ohne Betragsangabe vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Heft 16, S. 521. — ²⁾ Für die Zulassungen ohne Betragsangabe vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Heft 18, S. 584. — ³⁾ Außerdem 10% Schleswig-Holsteinische Idschftl. Goldpfandbriefe (ohne Betragsangabe).

Der größte Anteil von diesen Anleihen entfiel im August auf die Hypothekenbanken. Die Gliederung der Fest- und Sachwertanleihen, die mit Betragsangabe an die Börsen zugelassen wurden, zeigt in den letzten drei Monaten nach der Art der Emittenten das folgende Bild:

	Juni	Juli	August
	in 1000 G.-M.		
Reich und Staaten	21 000	2 000	—
Provinzen und Kreise	—	—	—
Städte usw.	389	100	275
Hypothekenbanken	7 985	4 600	7 710
Grundkreditanstalten	28 910	33 123	—
Gewerbl. Unternehmungen .	557	—	420

Die im August zugelassenen 420 000 Goldmark gewerblicher Unternehmungen betreffen die Goldanleihe des Elektrizitätswerkes „Untereifel“ in Altona.

Die Reichsfinanzen im September 1924.

Die Steuereinnahmen des Reichs haben im September erneut eine Erhöhung um 17,2 Mill. M. gegenüber dem Vormonat erfahren und mit 609,2 Mill. M. das bisher höchste Monatsergebnis gezeitigt. Zum Teil ist diese neuerliche Steigerung auf die Einzahlung von Rückständen aus der Beförderungssteuer zurückzuführen. Bei der Zuckersteuer ist nach der beträchtlichen Erhöhung des Vormonats ein Absinken zu verzeichnen.

Da die Verwaltungseinnahmen sich gegenüber dem Vormonat verdoppelt haben, so konnten sich die Gesamteinnahmen des Reichs auf 665,6 Mill. M. erhöhen und den bisher größten Monatsbetrag erreichen.

Einnahmen des Reichs im September 1924.

Bezeichnung der Einnahmen	R.-J. 1923 *) 4. Vj.	Rechnungsjahr 1924		
		1. Vj.	2. Vj.	Sept.
A. Steuern.		Mill. M.		
a) Besitz und Verkehr ..	1 286,3	1 232,2	1 415,8	484,6
1. Fortdauernde	1 137,7	1 211,7	1 405,6	480,4
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen ..	209,8	263,5	329,0	113,5
b) andere	245,0	201,0	208,8	56,0
Körperschaft	89,1	69,4	74,6	25,4
Vermögen ¹⁾	120,6	74,6	103,6	28,3
Umsatz	340,1	444,2	470,2	153,7
Kapitalverkehr ¹⁾	85,4	40,5	41,2	16,2
Beförderung	3,4	61,0	110,1	66,6
Übrige	44,2	57,6	68,1	20,7
2. Einmalige	148,6	20,5	10,3	4,2
b) Zölle und Verbrauch ..	180,5	278,7	366,9	124,2
Zölle	43,4	65,3	71,3	23,7
Tabak	42,4	107,0	124,2	41,3
Bier	26,7	41,1	60,3	18,9
Branntwein	17,0	9,7	26,8	11,3
Zucker	28,6	32,3	53,7	19,2
Wein	15,8	19,3	19,5	6,9
Übrige	6,6	4,0	6,1	2,9
c) Sonstige Abgaben ..	49,9	3,7	1,4	0,5
Summe (a—c) ..	1 516,8	1 514,8	1 784,3	609,2
B. Reichsbahn	791,0	883,3	972,9	360,4
dav.: Personen und Gepäck ..	193,5	295,6	349,3	108,4
Güter	556,8	554,2	505,8	179,8
Sonstige	40,6	33,5	117,8	72,3

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — *) Endend 31. März 1924. — ¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichenotopfer u. Vermögenszuwachssteuer. — ²⁾ Einschließlich Börsensteuer.

Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Mill. M.

Monat	Einnahmen			Ausgaben			Rückkauf von Goldanl.	Saldo
	Steuern	Ver- waltung	Summe	Über- weisung	Ver- waltung ¹⁾	Summe		
1924								
2. Vj.	1514,8	161,1	1675,9	578,7	908,4	1487,1	223,7	— 35,0
3. „	1784,3	121,7	1906,0	631,6	1082,9	1714,5	7,2	+184,3
Juli	583,1	39,1	622,2	198,4	336,3	535,3	5,1	+ 81,9
Aug.	592,0	26,2	618,2	243,2	354,4	597,6	1,0	+ 19,6
Sept.	609,2	56,4	665,6	190,0	391,6	581,6	1,1	+ 82,9

¹⁾ Ohne die Ausgaben, die durch K.- u. E.-Schätze gedeckt wurden.

Auf der Ausgabeseite verminderten sich die Steuerüberweisungen, gleichzeitig stiegen aber infolge weiterer Zahlungen, die auf Reparationskonto zu verrechnen sind, die unmittelbaren Ausgaben des Reichs auf 391,6 Mill. M., den höchsten Betrag, der seit Dezember zu verzeichnen ist. Weiter wurden wiederum 1,1 Mill. M. für den Rückkauf von Goldanleihe aufgewendet. Die Gesamtausgaben des Reichs halten sich damit ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Angesichts der erhöhten Einnahmen wurde ein Überschuß von 82,9 Mill. M. erzielt.

Über den Stand der Reichsschuld unterrichtet in neuer Form die nachstehende Zusammenstellung. Die Einführung der Reichsmarkwährung macht eine Trennung in Papiermark- und wertbeständige Schulden nunmehr überflüssig. Neu aufgenommen sind in die Übersicht die K- und E-Schätze und die Schuldverpflichtung gegenüber der Reichsbank, die dem Reiche aus Anlaß der Stützungsaktion Anfang 1923 erwachsen war. Weggefallen sind die Dollarschätze, deren Rückzahlung mit dem Inkrafttreten des neuen Bankgesetzes die Reichsbank übernahm.

Reichsschuld (Mill. G.-M.).

Bezeichnung	1923 31. Dez.	1924		
		31. März	31. Aug.	30. Sept.
I. Schatzanweisungen				
Papiermark	2,2	0,0	0,0	0,0
6% rückz. 1935	500,0	281,9	41,0	30,0
6% „ 1932	371,5	250,1	4,0	2,0
K-Schätze	39,0	31,4	3,0	2,6
E-Schätze	—	—	277,0	306,9
R.-M.-Schatzwechs. ..	—	147,8	80,8	76,1
II. Bankschulden				
Rent.-Bank, unverz. ..	200,0	200,0	196,5	196,5
„ verz. ..	1 000,0	900,0	1 000,0	1 003,5
Reichsbank	235,0	235,0	235,0	235,0
III. Sonstige				
Weitere Zahl. Verpfl. aus Pap.-M.	27,3	27,4	27,4	18,6
Sicherheitsleist. aus Pap.-M.	464,7	460,3	455,7	461,0
Meliorationskred. d. Rentenb.	—	—	6,0	6,0
Zusammen:	2 839,7	2 533,9	2 326,4	2 338,2

Die Kohlenbesteuerung im deutschen Zollgebiet im Rechnungsjahre 1922.

Im Rechnungsjahre 1922¹⁾ sind gegen das Vorjahr zur Versteuerung gelangt (in Mill. t):

	1922	1921	1920
Steinkohlen	101,6	112,1	— 10,5
Braunkohlen	57,5	43,5	+ 14,0
Braunpreßkohlen ..	37,3	33,0	+ 4,3

Bei diesem und den folgenden Vergleichen mit dem Vorjahr darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß im Berichtsjahr das an Polen abgetretene Ost-Oberschlesien aus dem deutschen Steuergebiet ausgeschieden ist und daß aus den durch die französisch-belgische Ruhrbesetzung betroffenen Landesfinanzamtsbezirken Düsseldorf, Köln, Cassel, Würzburg und Darmstadt die Nachweisungen im

¹⁾ 1. April 1922 bis 31. März 1923. — Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 14, S. 451.

letzten Viertel des Rechnungsjahres nur teilweise eingegangen sind.

Ohne Besteuerung wurden an inländischen Kohlen insgesamt abgesetzt (in Mill. t):

	1922	1921
Steinkohlen	15,0	18,6
Braunkohlen	29,8	28,8
Braunpreßkohlen	1,5	1,7

Das Weniger von rund 3 Mill. t entfällt hier fast ganz auf Oberschlesien. Der größte Teil der steuerfrei gebliebenen Kohlen diente zu Zwecken der Aufrechterhaltung des Betriebes der Bergwerke sowie zu Aufbereitungsanlagen, und zwar (in Mill. t):

	1922	1921
Steinkohlen	12,3	15,3
Braunkohlen	29,7	28,7
Braunpreßkohlen	0,9	1,1

Die Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland im Rechnungsjahre 1922, zu dem das aus dem Zollgebiet vorübergehend ausgeschiedene Saargebiet und erstmalig auch der polnisch gewordene Teil von Oberschlesien rechnen, betrug (in 1000 t):

	1922	1921
Steinkohlen	19 532	2 196
Steinpreßkohlen	45	1
Braunkohlen	2 246	3 796
Braunpreßkohlen	52	66
Steinkohlenkoks	411	7

Davon wurden 1922 nur 810 000 t Steinkohlen, 395 000 t Braunkohlen versteuert, die übrigen aus Billigkeitsgründen steuerfrei abgelassen. Außer dem Ausfall der Erzeugnisse des polnisch gewordenen Teils der oberschlesischen Kohlenindustrie mußte auch durch Einfuhr ersetzt werden, was im letzten Viertel des Rechnungsjahres an eigener Förderung durch die Besetzung des Ruhrgebiets dem deutschen Verbrauch entzogen wurde. Die Steinkohleneinfuhr kam fast ausschließlich aus Großbritannien, Ost-Oberschlesien und dem Saargebiet. Die eingeführten Braunkohlen waren fast ausschließlich tschechoslowakischer Herkunft. Der Menge nach traten sie 1922 hinter der Steinkohleneinfuhr weit zurück und zeigten auch eine Verminderung gegen das Vorjahr.

Die Gesamtmenge der inländischen Kohlen, für die Steuervergütung gewährt worden ist, erreichte (gegen 1921) bei Steinkohlen 4,8 Mill. t (4,6), bei Braunkohlen 2,4 (1,9). Demnach ist gegenüber dem Vorjahr eine Verbrauchszunahme von 4 vH bei Steinkohlen und 26 vH bei Braunkohlen eingetreten. Überwiegend handelt es sich hierbei um Kohlen, die zur Herstellung von festen oder flüssigen Kohlenwasserstoffverbindungen, wie Teer, Rohbenzol, Benzin, Montanwachs und dergleichen verwendet worden sind.

Von der Kohlensteuer in Höhe von 40 vH des Wertes war in einer Anzahl von Bergbaubezirken nur ein bestimmter Hundertsatz zur Erhebung vorgesehen. Dennoch ist bei weitem die Mehrzahl der versteuerten Steinkohlen (87 vH der Gesamtmenge) zum vollen Satze von 40 vH versteuert worden. Bei den Braun- und Braunpreßkohlen sind dagegen zwei Steuersätze überwiegend zur Geltung gekommen. Der Satz von 36 vH des Wertes galt für die Kohlen des Braunkohlenbergbaues östlich der Elbe und den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, soweit nicht niedrigere Sätze für einzelne kleinere Bezirke in Frage kamen. Diesem Steuersatze unterlag etwa die Hälfte des Verbrauchs (31,3 Mill. t Braunkohlen und 17,9 Mill. t Braunpreßkohlen oder 55 und 48 vH der Gesamtmenge). Ein sehr erheblicher Teil der Verbrauchsmenge war jedoch mit einer den Satz von 40 vH noch übersteigenden Steuer belastet. Für die Erzeugnisse des rheinischen Braunkohlenbergbaues waren 1922 44,6 vH des Verkaufswertes zu entrichten. Diesem Steuersatze unterlagen 13,2 Mill. t Braunkohlen, 15,1 Mill. t Braunpreßkohlen oder 23 bzw. 40 vH der gesamten versteuerten, dem Verbrauch zugeführten inländischen Braunkohlen bzw. Braunpreßkohlenmenge.

Die monatlich und im Jahre aufgekomenen Steuersummen sind infolge der im Berichtsjahre fortgeschrittenen Marktentwertung nicht vergleichbar. Es ist deshalb von ihrer Wiedergabe abgesehen.

Ertrag der Tabaksteuer April bis Juni 1924:

Der Ertrag der Tabaksteuer (Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen, Steuerzeichenvordrucke, Zuschlagsteuerzeichen und Erlös ohne Abgabe von Steuerzeichen) belief sich im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1924 auf 122,1 Mill. Goldmark. Von dem Steuerertrag entfielen 62 vH auf Zigaretten, 28 vH auf Zigarren, 10 vH auf die übrigen tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse.

Die Kleinverkaufspreise der Erzeugnisse, die den größten Absatz aufweisen, bewegten sich bei der Zigarre zwischen 5 und 20 Pf., bei der Zigarette zwischen 2 und 6 Pf., bei dem Feinschnitt zwischen 6 und 10 M und bei dem Pfeifentabak zwischen 3 und 7 M je kg. Von den Zigaretten war die 3 Pf.-Zigarette, von den Zigarren die 10 Pf.-Zigarre die führende Sorte; ihre Anteile an der Gesamtmenge betrugen 25 vH bzw. 21 vH. Es folgten bei den Zigaretten die Sorten zum Preise von 4 Pf. (24 vH), von 2 Pf. (16 vH) und von 5 Pf. (15 vH); bei den Zigarren die Sorten zum Preise von 15 Pf. (18 vH), von 12 Pf. (11 vH) und von 20 Pf. (11 vH).

Ertrag der Tabaksteuer*) im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1924.

Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen, Steuerzeichenvordrucke, Zuschlagsteuerzeichen und Erlös ohne Abgabe von Steuerzeichen für	M	Aus dem Steuerwert berechnete Menge der Erzeugnisse
Zigarren	33 931 481	1 212,1 Mill. Stck.
Zigaretten	75 771 349	5 112,3 " "
feingeschneittenen Rauchtabak	5 713 051	1,6 " kg
Pfeifentabak	5 874 365	4,8 " "
Kautabak	428 965	55,0 " Stck.
Schnupftabak	800 375	0,5 " kg
Zigarettenhüllen	74 522	49,7 " Stck.
Zusammen	122 092 108	

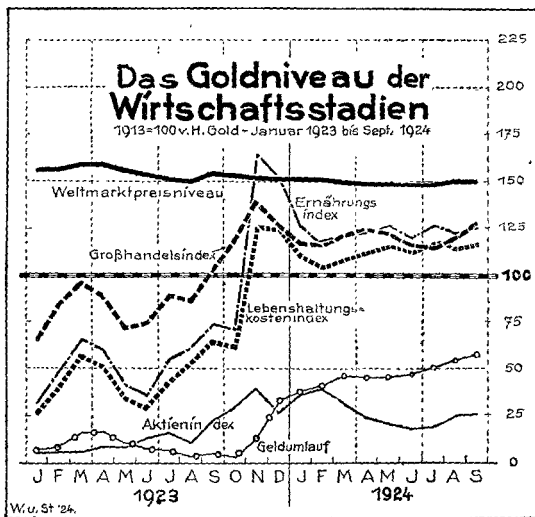
*) Die Ergebnisse sind unvollständig für Teile der Landesfinanzbezirke Düsseldorf, Köln, Cassel und Würzburg infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet und der Besetzung.

Geldumlauf und Geldverkehr im September 1924.

Der gesamte Geldumlauf, soweit er sich aus Reichsbank- und Privatbanknoten, Rentenmark, Münzen und dem geringen Rest von wertbeständigem Reichsbahnnotgeld zusammensetzt, hat Ende September erneut eine beträchtliche Steigerung aufzuweisen, die wiederum — wie im Vormonat — eine Zunahme von 200 Mill. M ausmacht. Mit Ausnahme des aus dem Verkehr völlig verschwindenden Notgeldes sind sämtliche Zahlungsmittelsorten an dieser Zunahme beteiligt. Die weitere Ausprägung von Silbermünzen und Rentenpfennigen hat den Münzumlauf um 36,3 Mill. M erhöht. Der Umlauf an Rentenmark hat sich gleichfalls, obwohl eine neue nennenswerte Verausgabung von seiten der Rentenbank nicht erfolgt ist, um 20,7 Mill. M erhöht und damit die bisher höchste Ziffer erreicht. Die Hauptsteigerung entfällt auf die Reichsbanknoten, deren Umlauf sich um 128,6 Mill. M erhöht hat.

Eine Belebung zeigen auch die Formen des bargeldlosen Verkehrs, über die regelmäßige Ausweise vorliegen. Jedoch reicht ebenso wie in den Vormonaten die Zunahme des Abrechnungsverkehrs und des Postscheckverkehrs nicht an die Steigerung des Bargeldumlaufs heran.

Während im August die starke Steigerung des Bargeldumlaufs durch eine gleich große Abnahme der öffentlichen Guthaben bei der Reichsbank erklärt werden konnte, zeigen im September die Guthaben bei der Reichsbank eine Steigerung um mehr als 100 Mill. M. Bemerkenswert ist vor allem die Auffüllung der privaten Guthaben, die Ende September den bisher höchsten Ultimostand erreicht haben.



Die Erleichterung der Geldlage, die die Zunahme der Privatguthaben veranschaulicht, kommt auch in der Bewegung der Sparkasseneinlagen zum Ausdruck, deren Zunahme im September teilweise beträchtlich stärker ist als in den Vormonaten. Bemerkenswert ist hier vor allem die

Zahlen zur Geldlage Juli/September 1924.

Bezeichnung	1924		
	31. Juli	31. August	30. Sept.
A. Kredite.	Mill. M.		
I. Reichsbank¹⁾: insgesamt.....	1 861,2	1 921,2	2 224,5
Wechsel zus.	1 807,9	1 867,3	2 181,2
P.-M.-Diskont.....	825,1	808,7	936,1
R.-M. Diskont.....	973,0	1 052,1	1 233,6
Lombard.....	9,8	7,0	11,5
Lombard zus.	53,3	53,4	43,3
M.....	8,5	7,9	8,0
R.-M.....	49,3	45,1	40,0
Darlehnskassen.....	0,5	0,4	0,3
II. Rentenbank: insgesamt.....	2 071,7	2 070,1	2 075,8
Kredite an das Reich zus.	1 202,5	1 202,5	1 206,0
unverzinslich.....	198,5	196,5	196,5
verzinslich.....	1 000,0	1 000,0	1 009,5
für Melioration.....	6,0	6,0	6,0
Kredite an die Wirtschaft zus.	869,2	867,6	869,8
Reichsbank.....	800,0	800,0	800,0
Privatnotenbank.....	69,2	67,6	69,8
III. Golddiskontbank²⁾.....	253,2	257,4	236,7
B. Guthaben.			
I. Reichsbank zus.	743,0	561,9	670,1
Öffentliche.....	452,6	264,1	307,5
Private.....	290,4	297,8	362,6
II. Sparkassen Berlin zus.	34,0	36,2	..
Spareinlagen.....	6,5	7,5	..
Giroeinlagen.....	27,5	28,7	..
Kr. Teltow zus.	4,2	4,7	5,2
Spareinlagen.....	1,3	1,6	1,9
Giroeinlagen.....	2,8	3,1	3,2
Spark. Guthaben insgesamt.	38,2	40,9	..
C. Zahlungsverkehr.			
I. Geldumlauf zus.	3 299,7	3 534,7	3 707,6
Reichsbanknoten.....	1 211,0	1 391,9	1 520,5
Privatbanknoten.....	0,0	0,0	0,0
Rentenmark.....	1 808,4	1 832,4	1 853,1
Münzen.....	247,3	290,5	326,8
Sonstige ³⁾	38,1	19,9	7,2
II. Abrechnungsverkehr⁴⁾.....	2 155,7	2 292,2	2 539,1
III. Postscheckverkehr⁴⁾.....	6 636,0	6 687,2	6 812,8
D. Geldsätze.			
I. Reichsbankdisk. vH.....	10	10	10
II. Rendite der Goldanl. vH⁵⁾.....	10,91	9,88	9,29

¹⁾ Einschließlich Darlehnskassen. — ²⁾ Nach dem jeweiligen Stande des M ungerichtet. ³⁾ Goldanleihe, Reichsbank- und genehmigtes Notgeld. — ⁴⁾ Im Monat. — ⁵⁾ Monatsdurchschnitt.

Wirtschaftsstadien in Gold¹⁾ (1913=100)

Bezeichnung	1923	1924					
		Jan.	März	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Weltmarktpreisniv.²⁾	154	151	150	145	147	150	150 ³⁾
Großhandelspreise...	95,1	117,3	120,7	115,9	115,0	120,4	126,9
dav.: Einfuhrwaren	132,8	162,5	182,8	165,0	158,3	157,4	157,7
„ Inlandwaren	87,5	108,3	108,2	106,1	106,4	113,0	120,3
Ernährungskosten...	71,6	127,0	120,0	120,0	126,0	122,0	125,0
Lebenshaltungskost.	59,1	110,0	107,0	112,0	116,0	114,0	116,0
Geldumlauf.....	11,0	37,3	46,0	47,5	50,7	54,0	56,9
Aktienindex.....	16,2	35,8	31,5	17,5	18,5	24,1	25,3

¹⁾ Umgerechnet über Dollarindex im Monatsdurchschnitt. —

²⁾ Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab.) —

³⁾ Vorläufige Ziffer.

Entwicklung in einzelnen Großstädten der besetzten Gebiete; namentlich im Ruhrgebiet läßt das starke Anwachsen der Sparkassenguthaben auf eine Entspannung der hier besonders verschärften Geldlage schließen.

Wenn auch nicht verursacht, so doch erleichtert ist die

Durchschnittsbewertung fremder Devisen in Berlin und ihr Goldwert in New-York im August und September 1924.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert	
		Parität M.	Billionen M.		in vH der Parität	
			Aug.	Sept.	Aug.	Sept.
Europa						
Deutschland	100 Bill. M.	—	100,00	100,00	¹⁾ 100,50	¹⁾ 100,50
Dänzig...	100 Gulden	81,0	73,35	74,94	93,02	92,52
(Tschechoslowakei)	100 Kronen	85,062	12,54	12,59	14,71	14,8
Österreich	100 000 Kronen	85062	5,93	5,93	0,00697	0,00697
Ungarn	100 000 Kronen	85062	5,49	5,45	0,00657	0,00644
Rumänien	100 Lei	81,0	1,92	2,16	2,40	2,70
Belgrad	100 Dinar	81,0	5,21	5,69	6,43	7,06
Bulgarien	100 Lewa	81,0	3,07	8,07	3,82	3,82
Griechenland	100 Drachmen	81,0	7,55	7,49	9,27	9,28
Konstantinopel	1 £ tq	18,455	2,22	2,27	12,13	12,29
Polen	100 Zloty	81,0	80,66	80,56	99,74	99,74
Litauen	100 Litas	42,0	41,04	41,55	97,71	98,33
Lettland	100 Goldlat	81,0	81,43	81,18	100,53	100,22
Estland	100 est. M.	81,0	0,90	0,99	1,11	1,22
Finnland	100 finn. M.	81,0	10,51	10,52	13,05	13,03
Rußland	1 Ischarw.	21,601	21,62	21,62	100,09	100,09
England	1 £	20,429	18,90	18,75	92,45	91,65
Frankreich	100 Franc	81,0	23,04	22,92	28,27	27,43
Belgien	100 Franc	81,0	21,16	20,76	25,99	25,58
Italien	100 Lire	81,0	18,89	18,42	23,00	22,69
Portugal	100 Escudo	453,6	11,65	12,12	2,65	2,85
Schweden	100 Kronen	112,5	111,71	111,63	98,22	98,22
Norwegen	100 Kronen	112,5	58,04	57,87	51,64	51,60
Dänemark	100 Kronen	112,5	68,03	71,15	60,41	63,21
Holland	100 hfl.	168,739	163,09	161,76	96,44	95,52
Schweiz	100 Frank	81,0	79,8	79,33	97,48	97,83
Spanien	100 Peseta	81,0	56,05	55,33	69,43	68,60
Afrika u. Asien						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	19,40	19,24	92,82	92,06
Persien	100 Silbersk.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupeen	136,2	135,77	135,97	99,87	100,70
Siam	100 Tikal	157,2	—	—	—	—
Singapore	1 \$	2,383	2,20	2,19	92,57	92,14
China	1 Tael	2,768	3,07	3,14	111,05	114,06
Hongkong	1 \$	2,027	2,24	2,24	112,61	112,50
Japan	1 Yen	2,092	1,72	1,70	82,93	81,61
Manila	1 Peso	2,099	2,09	2,11	99,10	99,34
Amerika						
New York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	99,86	99,96
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	—	100,00	—
Mexiko	1 Peso	2,092	2,21	2,19	110,94	97,97
Guatemala	100 Peso	22,6	7,02	—	31,06	—
San Salvador	1 Peso	2,099	2,05	—	97,67	—
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	3,94	—	93,87	—
Costa Rica	100 Colon	195,4	104,13	—	53,29	—
Venezuela	100 Bolivar	81,0	80,34	—	99,19	—
Brasilien	100 Milreis	136,2	40,70	40,20	30,89	31,29
Uruguay	1 Peso	4,34	3,32	3,51	76,25	80,87
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,40	1,46	78,56	81,93
	1 Gold Peso	4,059	3,18	3,32	79,53	82,93
Chile	100 Peso	153,2	42,85	44,71	27,98	29,16
Bolivien	100 Bolivian.	163,4	137,81	—	84,84	—
Lima	1 peru. £	20,429	17,47	17,28	85,52	84,59
Ecuador	1 Sucre	2,043	—	—	—	—
Columbien	1 Peso	4,086	4,16	—	101,81	—

¹⁾ Billionstel.

Entspannung, die seit einigen Monaten am deutschen Geldmarkt sich anbahnte, durch die Ausweitung der Krediterteilung, die die Reichsbank vorgenommen hat. Ihre Kapitalanlage an Wechsel- und Lombardkrediten (einschl. der Darlehen der Darlehnskassen) war nach ihrem Höchststande von 2084,6 Mill. *M* am 31. Mai bis auf 1772,8 Mill. *M* am 23. August gesunken. Die Heraussetzung des Kreditkontingents hat diese Kapitalanlage bis auf 2224,5 Mill. *M* am 30. September erhöht.

Die Gesamtheit der von der Reichsbank gewährten Kredite erhöht sich um die Wechsel, die sie im Inlande weiterbegeben konnte. Unter Hinzurechnung dieser weiterbegebenen Wechsel hatte die Kreditgewährung Ende Mai den höchsten Stand mit 2104,6 Mill. *M*, am 7. August den niedrigsten Stand mit 1939,0 Mill. *M* erreicht. Ende September ist diese gesamte Kreditgewährung auf

2396,2 Mill. *M*, also auf fast 300 Mill. *M* über den Höchststand von Ende Mai, angewachsen.

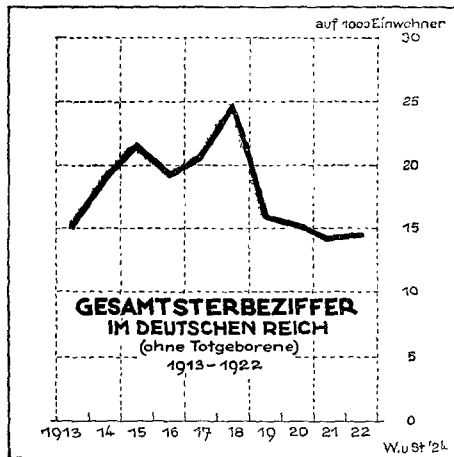
Diese Ausdehnung der Kreditfähigkeit der Reichsbank steht zu einem großen Teil im Zusammenhang mit der Entwicklung, die die Ausleihungen der Golddiskontbank genommen haben. Am 23. August hatten diese Ausleihungen (einschl. der rediskontierten Wechsel) den höchsten Stand mit 14,0 Mill. *£* erreicht; sie sind bis 15. Oktober auf 11,8 Mill. *M* zurückgegangen. An die Stelle der Golddiskontbank ist in größerem Umfange die Reichsbank als Kreditgeberin getreten, zumal die Geldnehmer trotz des billigeren Diskontsatzes der Golddiskontbank den mit keinem Valutarisiko behafteten Reichsbankkredit vorzogen. Hinzu kommt, daß an Stelle der ausländischen Rediskontstellen die Reichsbank in wachsendem Umfange die weiterbegebenen Wechsel der Golddiskontbank übernommen hat.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Sterblichkeit im Deutschen Reich im Jahre 1922 nach Alter und Geschlecht.

Die Gesamtsterbeziffer des Jahres 1922¹⁾ mit 14,4 Sterbefällen (ohne Totgeborene) auf 1000 Einwohner ist gegenüber dem Vorjahre mit 13,9 nicht unbedeutend angestiegen, aber immer noch etwas geringer, als im Jahre 1913 mit 15,0. Die Entwicklung der Sterbeziffer war folgende:

1913	15,0	1917	20,5	1920	15,1
1914	19,0	1918	24,7	1921	13,9
1915	21,4	1919	15,6	1922	14,4
1916	19,2				



Die Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 1922 hatten sich jedoch nicht in allen Altersklassen und für beide Geschlechter in derselben Weise verschlechtert. Die allgemeine Sterbeziffer faßt verschiedenartige Entwicklungstendenzen in einer einzigen Ziffer zusammen; sie hängt einerseits von der Geburtenhäufigkeit und damit der Säuglingssterblichkeit und andererseits von der Alterszusammensetzung der Bevölkerung stark ab. Während die Gesamtsterblichkeit im Jahre 1922 nicht unbedeutend anstieg, ging die Säuglingssterblichkeit in demselben Jahre um 3,0 vH²⁾, die Kleinkindersterblichkeit³⁾ um

bis zu 16 vH zurück. Die Höhe und Zunahme der Gesamtsterbeziffer ist also im wesentlichen auf einen starken Anstieg der Sterblichkeit der übrigen Altersklassen⁴⁾ zurückzuführen.

Sterbeziffern nach Alter und Geschlecht..
(Sterbefälle auf 1000 Lebende.)

Altersklassen	Männliches Geschlecht				Weibliches Geschlecht			
	Sterbeziffern			Meßziffern 1922 1913=100	Sterbeziffern			Meßziffern 1922 1913=100
	1913	1921	1922		1913	1921	1922	
1—5	13,5	12,2	11,1	83	12,8	11,1	10,2	80
5—10	2,9	2,6	2,1	72	3,0	2,4	2,0	68
10—15	1,9	1,9	1,7	89	2,0	1,8	1,7	85
15—20	3,4	4,0	3,7	108	3,1	3,2	3,2	103
20—25	4,4	5,9	5,7	128	4,0	4,4	4,6	115
25—30	4,6	5,3	5,2	114	4,7	5,1	5,1	110
30—35	5,1	5,0	5,0	98	5,3	5,5	5,5	103
35—40	6,4	5,6	5,8	90	6,1	6,1	6,1	99
40—45	8,6	7,0	7,2	84	6,9	6,7	6,8	98
45—50	11,6	9,0	9,7	84	8,5	8,3	8,5	99
50—55	16,6	13,0	13,9	84	11,8	11,4	11,7	99
55—60	24,1	19,6	21,7	90	17,4	16,6	17,4	100
60—65	35,8	30,2	33,6	94	27,9	26,4	27,9	100
65—70	52,8	47,2	53,1	101	44,5	42,0	45,8	103
70—75	80,2	75,9	87,1	109	72,0	70,2	78,3	109
75—80	123,9	121,2	141,8	114	113,1	112,8	130,6	115
80—85	189,2	185,5	222,1	117	176,1	178,1	204,3	116
85—90	273,6	269,9	328,3	120	258,0	255,1	310,4	120
90 u. dar.	386,6	355,3	403,7	104	373,1	321,9	381,7	102
1 u. dar.	11,3	10,8	11,8	104	11,0	10,7	11,5	105

Die Sterblichkeit der Kleinkinder ist nach einem Anstieg während des Krieges in den Nachkriegsjahren ständig zurückgegangen. Die Sterbeziffern der unter 5jährigen Kinder waren im Jahre 1922 bis zu 16 vH geringer als im Jahre 1921, und 15 bis 33 vH geringer als im Jahre 1913. Im Vergleich zum Jahr 1913 ergibt sich für die einzelnen Altersjahre:

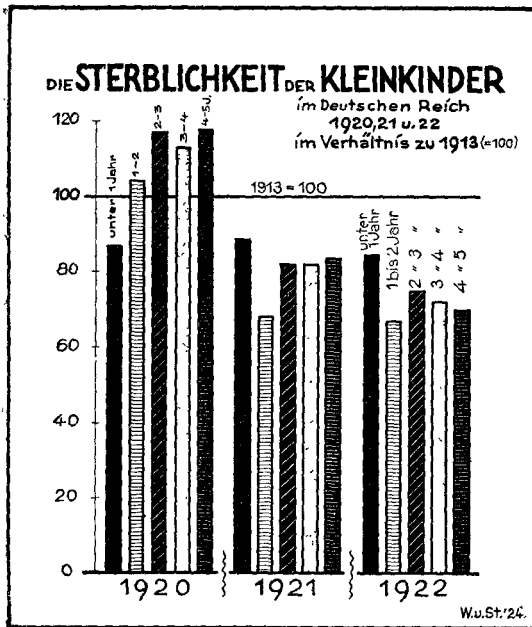
Altersjahre	Auf 1000 Kindernebenstehenden Alters kamen Sterbefälle				Meßziffern 1913 = 100		
	1913	1920	1921	1922	1920	1921	1922
unter 1.	151,0	131,0	134,0	130,0	87	89	85
1 bis 2	29,5	30,6	20,2	19,7	104	68	67
2 " 3	10,8	12,6	8,9	8,1	117	82	75
3 " 4	7,0	7,9	5,7	5,1	113	82	72
4 " 5	5,1	6,0	4,3	3,6	118	84	70

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 15, S. 487.

²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 14, S. 451.

³⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 14, S. 455.

⁴⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 10, S. 320.



Die Ursache der günstigen Sterblichkeitsverhältnisse der unter 5jährigen Kinder liegt in einer weiteren Abnahme der Todesfälle an Scharlach, Masern, Diphtherie, Magen- und Darmkatarrh. Es nahmen nur die Todesfälle an Keuchhusten zu. In den Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern starben von der Gesamtbevölkerung an den vorwiegend im Kindesalter auftretenden Krankheiten:

im Jahre	Scharlach	Masern, Röteln	Diphtherie, Krupp	Keuchhusten	*) Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall
1921	590	1 578	2 386	1 512	4 156
1922	460	1 399	1 885	2 315	2 814

*) Ohne die im Alter von unter 1 Jahr Gestorbenen.

Die gegenüber der Vorkriegszeit erhebliche Verringerung der Kinderzahl ermöglicht vielfach eine sorgfältigere Pflege und trägt zusammen mit der von behördlicher und privater Seite geförderten Kinderfürsorge zur Verminderung der Sterblichkeit bei.

Absterbeordnung der 1 bis 5 Jahre alten Kinder.

Altersjahr	Überlebende der nebenstehenden Altersjahre				Gestorbene in nebenstehenden Altersjahren			
	1913	1920	1921	1922	1913	1920	1921	1922
1	10 000	10 000	10 000	10 000	—	—	—	—
2	9 706	9 699	9 800	9 805	294	301	200	195
3	9 601	9 577	9 713	9 726	105	122	87	79
4	9 534	9 502	9 658	9 677	67	75	55	49
5	9 486	9 445	9 616	9 642	48	57	42	35
1—5	—	—	—	—	514	555	384	358

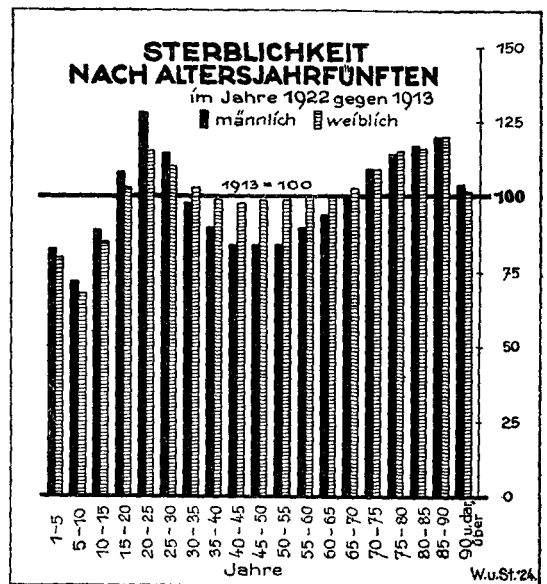
Von 10 000 der das Säuglingsalter überlebenden Kinder würden demnach bis zur Vollendung des 5. Lebensjahres unter den Sterblichkeitsverhältnissen des Jahres 1922 26 oder 6,8 vH weniger gestorben sein, als unter den Sterblichkeitsverhältnissen des Jahres 1921 und 156 oder 30,4 vH weniger, als unter denen des Jahres 1913.

Die vierteljährlichen Sterbeziffern der 5- bis unter 15-jährigen waren für beide Geschlechter im Jahre 1922 durchweg niedriger als im Vorjahr. Dagegen

weisen die höheren Altersklassen, vor allem die über 30 Jahre alte Bevölkerung beiderlei Geschlechts, besonders in den ersten beiden Vierteljahren 1922 bedeutend höhere Sterbeziffern auf als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Vierteljährliche Sterbeziffern nach Alter und Geschlecht. (Sterbefälle auf 1000 Lebende.)

Altersklasse	1921				1922			
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
Männliches Geschlecht								
1—5	13,6	11,3	12,5	11,4	14,9	11,5	8,5	9,7
5—15	2,2	2,2	2,9	2,0	2,0	2,1	1,7	1,7
15—30	5,1	5,5	4,8	4,4	5,2	5,2	4,3	4,3
30—60	9,2	8,8	8,3	9,5	11,2	8,7	8,4	9,2
60—70	38,3	36,1	32,8	41,3	49,9	40,8	34,1	41,6
70 u. dar.	114,9	103,8	93,6	127,8	166,3	120,4	97,0	129,4
Weibliches Geschlecht								
1—5	11,8	10,4	11,5	10,6	13,2	10,8	7,9	9,0
5—15	2,2	2,1	2,1	1,9	2,2	2,0	1,5	1,6
15—30	4,5	4,3	3,9	4,0	4,9	4,3	3,7	4,0
30—60	8,7	8,2	7,6	8,9	10,4	8,3	7,1	8,2
60—70	34,5	31,5	28,5	37,4	44,8	34,0	27,8	35,4
70 u. dar.	115,2	97,9	83,4	123,4	159,0	113,2	86,2	122,1



Abgesehen von der über 60 Jahre alten Bevölkerung beiderlei Geschlechts waren im Berichtsjahr die Sterbeziffern der beiden letzten Vierteljahre durchweg geringer als die der beiden ersten Vierteljahre. In den beiden höchsten Altersklassen dagegen waren die Sterbeziffern des 4. Vierteljahrs niedriger als im 1. Vierteljahr, aber höher, als in den beiden Sommervierteljahren.

Bücheranzeige.

„Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, 33. Jahrg. 1921, Heft 2. Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin, Preis 4 Mk.

(Inhalt: Die deutsche Seefischerei 1923. Weinmosterte 1923. Schlachtvieh- und Fleischbeschau im 1. Vj. 1924. Viehzählung am 1. Okt. 1923. Zuckergewinnung und -besteuerung 1922/23. Tabaksteuerstatistik 1921. Bierbrauerei und Bierbesteuerung 1921. Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken 1922. Essig- und Essigsäurebesteuerung im 1. Hj. 1922 und im Betriebsjahr 1922/23. Statistik der Preise im 2. Vj. 1924. Der Verkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal 1923. Konkursstatistik für das 1. Vj. 1924. Justizstatistik 1922. Die Dampfkessel-Explosionen 1923 mit Nachtrag 1922. Bautätigkeit in deutschen Städten im 1. Vj. 1924. Deutsche Arbeitsmarktsstatistik im 2. Vj. 1924.)